

MIT KUNST GROSS WERDEN

MIT KUNST GROSS WERDEN

Dieser Jahresbericht ist unseren jüngsten Gästen gewidmet. Kinder und Jugendliche, die im Kunstmuseum Bern Workshops besuchten oder an Führungen und Sonderanlässen teilnahmen, haben sich bereit erklärt, sich porträtieren zu lassen und uns zu erzählen, was ihnen besonders gefallen hat. Das Fotoshooting mit ihnen war äusserst erfrischend. Ihre Statements zeigen auch, dass Kunst dem Menschen bereits in jungen Jahren Inspiration sein kann, unser Blick auf die Welt und unser Denken nachhaltig beeinflusst und die Sinne dank gezielten Angeboten der Kunstvermittlung geschult werden.

Wir bedanken uns daher herzlich bei den jungen Kunstfans Alessandra, Alexander, Alma, Frida, Kalle, Lenny, Liah, Luca, Luiza, Macha, Micha, Nina, Noah, Norah, Paul, Sarah, Sebastian, Sven und bei der Fotografin Sabine Haehlen.

03	vorworte
09	ausstellungen
29	sammlung neueingänge
49	sammlung leihgaben
55	stiftungen
71	events
77	besucher
81	abteilungen
89	personal
95	backstage
99	gönnervereine
103	finanzierungsträger
107	finanzen



vorworte

Noah [10] – Kinderworkshop Cool Kids' Classes in Englisch

Mir gefallen die Inspirationen von der Kunst. Es brauchte sicher viel Zeit, all diese Werke im Museum zu sammeln. Was mir auch gefällt, sind die vielen verschiedenen Stile: abstrakt, realistisch, impressionistisch. Die realistischen Bilder gefallen mir am besten. Bilder sind ja wie ein Ausschnitt aus einer Szene. Und wenn sie realistisch gemalt sind, kann ich mir am besten vorstellen, wie das Bild dann weitergeht.

Ein ganz normales Museumsjahr, dieses Jahr 2014? In gewissem Sinne schon, denn die Ziele, die das Kunstmuseum Bern sich gesteckt hatte, wurden insgesamt erreicht: Attraktive Sammlungspräsentationen, überdies schöne, anregende Sonderausstellungen lockten eine erfreulich grosse Anzahl von Besucherinnen und Besuchern ins Haus, die Begleitprogramme stiessen auf reges Interesse, die nationalen und internationalen Kontakte wurden gepflegt und intensiviert, und schliesslich blieb das Schiff, wie der Jahresabschluss zeigt, auch in finanzieller Hinsicht auf Kurs. Was die längerfristigen Projekte betrifft, so stehen die Arbeiten betreffend eine Annäherung von Kunstmuseum und Zentrum Paul Klee kurz vor dem Abschluss; die als Klammer geplante «Dachstiftung» dürfte Mitte 2015 in Funktion treten. Und für das Projekt «Inhouse», das zugunsten der Gegenwarts-Sammlung eine Erweiterung der Ausstellungsfläche bringen soll, wurde eine Baubewilligung erwirkt. Es ist damit zu rechnen, dass die Bauarbeiten 2018 beginnen werden, nach dem Auszug des Instituts für Kunstgeschichte und der mit diesem gemeinsam betriebenen Bibliothek. Schliesslich wurde mit grossem Aufwand eine umfassende Zustandsanalyse der beiden Gebäude erarbeitet, im Hinblick auf eine dringend erforderliche Sanierung. Über deren Durchführung wird gegenwärtig mit dem Kanton als Subventionsgeber verhandelt.

Dass 2014 dann doch nicht ein Jahr wie jedes andere geworden ist, diese Wendung hat der am 6. Mai verstorbene Cornelius Gurlitt herbeigeführt. Unmittelbar nach seinem Tod wurde zur allgemeinen Überraschung bekannt, dass er testamentarisch sein gesamtes Hab und Gut, insbesondere aber seine Kunstsammlung, die seit Monaten weltweit in den Schlagzeilen gewesen war, dem Kunstmuseum Bern vermacht hatte. Dessen Stiftungsrat und Direktion waren sich von Beginn weg bewusst, welche Verantwortung damit auf sie zukam;

denn grösser als die Chancen schienen zunächst die mit der Erbschaft verbundenen Risiken zu sein: Risiken rechtlicher, wirtschaftlicher, ethisch-moralischer Natur, steht doch der von Cornelius' Vater Hildebrand Gurlitt einstmals gesammelte Kunstschatz unter dem begründeten Verdacht, er enthalte nicht wenige Werke, die als «Raubkunst» zu gelten haben. Innerhalb von sechs Monaten musste sich das Kunstmuseum zu einer Entscheidung durchringen: Annahme des schwierigen Legats oder dessen Ablehnung? Am Ende lag eine Vereinbarung vor, ausgehandelt und abgeschlossen mit der Bundesrepublik Deutschland und dem Freistaat Bayern, welche die Risiken nahezu aufhebt, jegliche Raubkunst vom Kunstmuseum Bern fern hält und es deswegen dem Stiftungsrat ermöglicht hat, am 22. November einstimmig die Erbschaft anzunehmen: Ende des ersten Kapitels eines wohl längeren Romans.

Schliesslich der Dank: er richtet sich, wie üblich, an alle Personen und Institutionen, die dem Kunstmuseum im vergangenen Jahr ihre Unterstützung gewährt haben. Insbesondere gedankt sei Regierungsrat Dr. Bernhard Pulver für geschenktes Vertrauen und Rückendeckung; Dr. Marcel Brühlhart für unschätzbare Dienste an allen Fronten; der international tätigen Anwaltskanzlei CMS, namentlich Dr. Beat von Rechenberg, für vorzügliche Unterstützung und Beratung in Sachen «Gurlitt»; der gesamten Crew des Kunstmuseums für riesigen und erfolgreichen Einsatz; und endlich einmal auch dem Stiftungsrat, der in seinem letzten vollen Amtsjahr zu grosser Form aufgelaufen ist, keinen Aufwand gescheut, Hervorragendes geleistet – ja, sich selbst übertroffen hat, wenn das überhaupt möglich wäre.

Prof. Dr. Christoph Schäublin
Präsident Stiftung Kunstmuseum Bern



Prof. Dr. Christoph Schäublin, Präsident

2014 ist ein Jahr, in dem alle im Voraus gesteckten Ziele erreicht werden konnten. Ein normales Jahr also? Zielerreichung in Kunstmuseen, deren Erfolg heute primär im Wechselausstellungsbetrieb gemessen wird, wo also Jahresbesucherzahlen das Ranking bestimmen, heisst Prioritätensetzung. Doch sind nicht alle Ausstellungsanbieter inzwischen am Limit, weil infolge der rasanten Preissteigerungen im Kunstmarkt immer alles teurer wird? Die Frage muss leider positiv beantwortet werden. Ressourcen müssen da, weil das Geld schon lange nicht mehr für alles reicht, prioritär für Wechselausstellungen eingesetzt werden. Grundpflichten der Museumstätigkeit werden deshalb, und das ist leider schon fast der Normalfall, auf später verschoben, da sie für die Aussenwahrnehmung kaum zählen. Erfolg in der Gegenwart darf jedoch nicht durch Vernachlässigung des uns anvertrauten Sammlungsgutes erkaufte werden. Langzeitschäden am kulturellen Kunsterbe sind ein immenses Problem für die Zukunft. – Dass mein Team neben den wissenschaftlich vertieften und erfolgreichen Wechselausstellungen 2014 und den unvorhergesehenen Recherchen im Zusammenhang mit dem Gurlitt-Erbe wichtige, in grossem Umfang nach aussen kaum sichtbare Langzeitprojekte im Bereich der Sammlung realisierte, ist für mich persönlich die wichtigste Genugtuung. Gestartet und weit voran getrieben werden konnte das Grossprojekt der Restaurierung unserer Gemälde von Niklaus Manuel (1484 – 1530), von dem wir den grössten Bestand an Tafelmalerei überhaupt besitzen. Wissenschaftlich untersucht, konserviert und restauriert werden insgesamt 12 frühneuzeitliche Altartafeln, von denen sechs doppelseitig bemalt sind. Die Arbeiten unter der Leitung unserer Chefrestauratorin Nathalie Bäschlin finden in enger Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft, dem kunsttechnologischen Labor der Hochschule der Künste in Bern (HKB) und dem Bernischen Historischen Museum statt. Ein weiteres Forschungsprojekt realisierte unsere Restaurierungsabteilung mit

der Kommission für Technologie und Innovation der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Entwickelt wurden Spezialbehälter, die Gemäldetransporte mit nachweislich reduzierten Erschütterungen ermöglichen. Diese Pionierkenntnisse werden international mit grösstem Interesse verfolgt, erlauben sie es doch auch konservatorisch sehr empfindliche Gemälde reisen zu lassen. Des Weiteren war es der Restaurierungsabteilung und unseren Technikern möglich, 90 Gemälde sowie zahlreiche Zeichnungen und Fotografien des Berner Malers Martin Lauterburg, die wir in unsere Sammlung aufnehmen konnten, dank einer Kooperation mit der HKB zu dokumentieren, konservieren und restaurieren. Die Sammlung lebt in unserem Haus. Sie wird unterhalten und erforscht. Das Know-how über «unsere» Künstler ist uns bei grossen Ausstellungen vorhaben unentbehrlich. So waren wir 2014 Co-Organisatoren der grossen Hodler-Retrospektive, die zum 150-Jahr-Jubiläum der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und der Schweiz in Tokio und Kobe gezeigt worden ist. Und wer mit der eigenen Sammlung arbeitet, wird mitunter auch belohnt. Neben der Erbschaft Gurlitt, die mehr als 1'500 Kunstwerke umfasst, durfte das Kunstmuseum Bern 2014 ausgesprochen viele Geschenke entgegennehmen, so beispielsweise von Henri Rouault eines seiner bedeutendsten Landschaftsgemälde. Erfolg verbuchen wir, wie alle, mit unseren Wechselausstellungen. Doch darf dabei der Sammlungsunterhalt nicht vernachlässigt werden. Ausstellungen und Sammlungsunterhalt – nach dieser Maxime lebt die Kunstmuseumscrew. Und dafür möchte ich ihr mein ganz grosses Dankeschön ausdrücken, insbesondere auch Ruth Gilgen, unserer langjährigen Leiterin Corporate Communications, die im Dezember in den Ruhestand treten konnte.

Dr. Matthias Frehner
Direktor Kunstmuseum Bern



Dr. Matthias Frehner, Direktor



ausstellungen

Sebastian (17) – Besuch mit der Schule

Ich kam mit der Schule in die Ausstellung von Bill Viola. Es war mal etwas anderes, sich so viel Zeit zu nehmen, um die Videos anzuschauen. Ich komme auch gerne mit meinem Grossvater ins Museum. Wir diskutieren dann immer kritisch zusammen. So kommt man sich näher und lernt einander richtig gut kennen.

übersicht



Ausstellungen 2013–2014

- 20.09.13 – 05.01.14 **Feu sacré.** Zum 200-jährigen Jubiläum der Bernischen Kunstgesellschaft
- 18.10.13 – 09.02.14 **Das schwache Geschlecht.** Neue Mannsbilder in der Kunst
- 29.11.13 – 06.04.14 **Germaine Richier.** Retrospektive

Ausstellungen 2014

- 17.01.14 – 27.04.14 **Samuel Hieronymus Grimm (1733 – 1794).** A Very English Swiss
- 31.01.14 – 18.05.14 **Markus Raetz • Druckgraphik • Skulpturen**
- 07.03.14 – 24.08.14 **Sesam, öffne dich!** Meisterwerke aus der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte
- 12.04.14 – 20.07.14 **Bill Viola: Passions** – Ausstellung im Kunstmuseum Bern und im Berner Münster
- 22.08.14 – 11.01.15 **Neu in der Sammlung: August Gaul und Martin Lauterburg**
- 19.09.14 – 08.02.15 **Die Farbe und ich.** Augusto Giacometti
- 24.10.14 – 26.04.15 **Im Hier und Jetzt!** Schweizer Kunst der letzten 30 Jahre aus der Sammlung Kunst Heute
- 24.10.14 – 01.02.15 **Bethan Huws: Reading Duchamp, Research Notes 2007 – 2014**
- 21.11.14 – 15.03.15 **Nakis Panayotidis.** Das Unsichtbare sehen

Ausschnitte aus den Plakaten der Ausstellungen 2014



Einzelausstellung | Bern-Bezug

Samuel Hieronymus Grimm (1733 – 1794).
A Very English Swiss
> 17.01.14 – 27.04.14

Das neue Jahr begann im Kunstmuseum Bern mit einer grossen Entdeckung: Erstmals wurde dem Schweizer Samuel Hieronymus Grimm (1733–1794), der als Topograph, Illustrator, Karikaturist und Aquarellist Karriere gemacht hat und vor allem in England grosses Ansehen genoss, eine Ausstellung gewidmet. Gezeigt wurden Aquarelle und Zeichnungen, die aus zahlreichen prominenten Sammlungen zusammengetragen worden waren, so unter anderem aus dem British Museum, der British Library, dem Victoria and Albert Museum, der Tate Gallery, der Society of Antiquaries sowie dem Yale Center for British Art in New Haven, Connecticut.

Grimm wurde in Burgdorf geboren, wo er sich zunächst der Dichtkunst und ab 1760 der Malerei zuwandte. Seinen ersten Unterricht nahm er bei Johann Ludwig Aberli (1723–1786). Im Jahr 1765 ging Grimm nach Paris, um seine Ausbildung bei Jean-Georges Wille fortzusetzen und sich auf langen Streifzügen zunächst der Landschaftsmalerei zu widmen. 1768 übersiedelte er nach London, wo er bis zu seinem Lebensende blieb und als selbständiger Zeichner und Maler arbeitete. Grimm illustrierte zu Beginn Stücke von Shakespeare und trat als Karikaturist hervor, indem er mit bissigem Humor die Marotten der britischen Gesellschaft anprangerte. Daneben fertigte er zahllose Aquarelle und Zeichnungen für verschiedenste Auftraggeber zu Architektur und Landschaft und schuf so eine wahre bildnerische Enzyklopädie zum Georgianischen England des 18. Jahrhunderts, bevor dieses sich durch die industrielle Revolution veränderte.

Die grosse Beliebtheit dieses «Very English Swiss», wie Grimm in Grossbritannien genannt wird, ist auf die Exaktheit seiner Szenen zurückzuführen, seine legendäre Schnelligkeit, seine bescheidenen Preise und seine tadellose Skizzier- und Maltechnik im Freien. Spezialisten zur britischen Kunst zählen Grimm zu den Pionieren unter den Topographen, seine Aquarelle als wegweisend und seine Karikaturen denjenigen des berühmten Thomas Rowlandson ebenbürtig.

Kurator der ersten Retrospektive Grimms war der mit dieser Zeit sehr vertraute Spezialist Prof. Dr. William Hauptman, Lausanne, der 1996 bereits die grosse John Webber-Ausstellung im Kunstmuseum Bern betreut hatte. Co-Kuratorin im Hause war Dr. Therese Bhattacharya-Stettler.



Der Kurator William Hauptman während der Führung für Medienschaffende

Kuratoren

Prof. Dr. William Hauptman (Gastkurator), Therese Bhattacharya-Stettler (Co-Kuratorin Kunstmuseum Bern)

Rahmenprogramm

Eröffnung: Donnerstag, 16. Januar 2014, 18h30 Öffentliche Führungen: Sonntag, 11h: 19. Januar, 30. März und Dienstag, 19h: 4. Februar, 11. März, 15. April Rundgang mit dem Kurator William Hauptman (Englisch/Deutsch): Sonntag, 23. Februar, 11h Kurs der Volkshochschule Zürich: «Samuel H. Grimm. Ein Berner Aquarellist in London»: Montag, 10. Februar, 19h30 – 21h in Zürich / Samstag, 15. Februar, 10h15 – 11h45 in Bern mit Führung durch die Ausstellung

Mit der Unterstützung von:

-  **Burgergemeinde Bern**
-  **Stiftung Graphica Helvetica**
- Eberhard W. Kornfeld**
- Susann Häusler-Stiftung**
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung**

prohelvetia

Die Ausstellung stand unter dem Patronat von:



Einzelausstellung | Gegenwartskunst | National

Markus Raetz • Druckgraphik • Skulpturen
> 31.01.14 – 18.05.14

Markus Raetz (*1941) ist einer der renommiertesten Schweizer Künstler der Gegenwart und eine zentrale Figur der Generation von «künstlerischen Wahrnehmungsforschern». Das Kunstmuseum Bern zeigt einen Überblick über das druckgraphische Werk in Kombination mit einigen Skulpturen, die es ermöglichten, Raetz' humorvolle Beschäftigung mit Prozessen der Wahrnehmung auch räumlich zu erfahren. Anlässlich der Ausstellung erschien der lange vergriffene Œuvrekatalog der Druckgraphik in überarbeiteter und aktualisierter Form. Der Katalog und die Ausstellung waren in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler realisiert worden.

1941 in Bern geboren, wächst Markus Raetz in Büren an der Aare auf. Von 1957 bis 1961 besucht er das Lehrerseminar in Hofwil und Bern, assistiert dem Tessiner Künstler Peter Travaglini und fertigt erste künstlerische Arbeiten. Anschliessend ist er bis 1963 als Lehrer tätig, fortan als freischaffender Künstler. 1969 ist er in der Ausstellung *When Attitudes Become Form* von Harald Szeemann in der Kunsthalle Bern vertreten. 1968 und 1972 wird Raetz zur Teilnahme an die Documenta in Kassel eingeladen. Er lebt in Amsterdam (1969–1973) und Carona (1973–1976) und unternimmt längere Reisen u.a. nach Italien, Spanien, Marokko. 1977 lässt er sich in Bern nieder. 1981 bis 1982 lebt er zwischenzeitlich in Berlin im Rahmen des «Berliner Künstlerprogramms» DAAD. Raetz wird mit zahlreichen Preisen geehrt und ist regelmässig in Einzel- und Gruppenausstellungen vertreten.

Spielerisch erforscht Markus Raetz in seinem Werk das Erfahren von Wirklichkeit. Das Interesse an Prozessen der menschlichen Wahrnehmung zieht sich durch das ganze Werk. Raetz macht uns bewusst, dass sich die Wirklichkeit je nach Standpunkt anders darstellt und die Wahrnehmung bisweilen trügerisch sein kann. Die vielfältigen technischen Möglichkeiten und die Verwendung unterschiedlichster Materialien inspirieren Raetz ebenfalls immer wieder zu neuen Werken.

Das Kunstmuseum Bern ist im Besitz des gesamten druckgraphischen Werks und zahlreicher Skulpturen von Markus Raetz. Auf diesen umfangreichen Beständen basierte die Ausstellung. Die Präsentation bot einen breiten Überblick über das druckgraphische Schaffen, eine Gattung, die in Markus Raetz' Schaffen einen wichtigen Platz einnimmt. Die Ergänzung mit ausgewählten Skulpturen in der Ausstellung machte deutlich, wie stark sich diese beiden unterschiedlichen Medien jedoch gegenseitig beeinflussen. Die Werke waren nach Themen gegliedert: Aspekte wie «Sehen und Wahrnehmen», «Landschaft», «Physiognomie», «Zitate, Referenzen und Hommagen», «Schrift / Wörter», «Zwei- und Dreidimensionalität», aber auch druckgraphische Techniken wie die Heliogravur oder der Kupferstich wurden dabei speziell in den Fokus genommen.



Saalaufnahme aus der Ausstellung

Kuratorin

Claudine Metzger

Rahmenprogramm

Eröffnung: Donnerstag, 30. Januar 2014, 18h30 Öffentliche Führungen: Sonntag, 11h: 2./16. Februar, 16. März, 13. April, 4./18. Mai und Dienstag, 19h: 25. Februar, 4. März, 22. April Visites commentées publiques en français: Mardi 11 mars à 19h30 et mardi 6 mai à 19h30 Public guided tour in English: Tuesday, February 25, 19:30 pm Einführungen für Lehrpersonen: Dienstag, 11. Februar, 18h und Mittwoch, 12. Februar, 14h Workshops für Schulklassen: «FRISCH GEDRUCKT»: Im Rahmen der Ausstellung bot die Kunstvermittlung stufengerechte Druck-Workshops für Schulklassen an (1.-9. Klasse). In einem ersten Teil wurden gemeinsam Werke von Markus Raetz in der Ausstellung betrachtet, anschliessend gab es Experimente im Atelier mit einfachen grafischen Techniken. Künstlergespräch: Der Direktor Matthias Frehner und die Kuratorin Claudine Metzger im Gespräch mit dem Künstler Markus Raetz: Dienstag, 1. April, 19h. Öffentliche Führung um 18h

Mit der Unterstützung von:



Unterstützt von:



Stiftung für die graphische Kunst in der Schweiz |
Fondation pour les arts graphiques en Suisse, Zürich

Monique Barbier-Mueller



Galerie Eberhard W. Kornfeld

Die Ausstellung stand unter dem Patronat von:

Bernhard Pulver, Regierungsrat,
Erziehungsdirektor des Kantons Bern
Alexander Tschäppät, Stadtpräsident von Bern

Gruppenausstellung | International

Sesam, öffne dich! Meisterwerke aus der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte
› 07.03.14 – 24.08.14

Das Kunstmuseum Bern zeigte über 140 Werke der Schweizer Kunst vom 18. Jahrhundert bis zur Moderne aus der immensen Sammlung der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, die 1980 vom Winterthurer Mäzen Bruno Stefanini gegründet wurde. Zu sehen waren unter anderem Gemälde von Cuno Amiet, Albert Anker, Arnold Böcklin, Alexandre Calame, Johann Heinrich Füssli, Giovanni und Augusto Giacometti, Ferdinand Hodler, Giovanni Segantini und Félix Vallotton. In der Ausstellung waren auch historische Schaustücke wie die grösste je in der Schweiz gefundene Bergkristallgruppe und das Reiterkostüm der österreichischen Kaiserin Sisi integriert.

Der 1924 geborene Winterthurer Mäzen Bruno Stefanini hat in über fünfzig Jahren mit rund 8'000 Kunstwerken und Objekten die wohl grösste Sammlung zur Schweizer Kunst und Geschichte zusammengetragen. So befinden sich im Besitz der Stiftung neben Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen und Skulpturen unter anderem auch bibliophile Kostbarkeiten, Prunkwaffen, Möbel, kunstgewerbliche Objekte, Schmuckstücke, Kostüme und Oldtimer. Dazu kommen vier Schlösser von nationaler Bedeutung – Schloss Grandson im Kanton Waadt, die Schlösser Salenstein und Luxburg im Thurgau sowie Schloss Brestenberg im Aargau – und das erste Hochhaus der Schweiz, das Sulzer-Hochhaus in Winterthur.

Bruno Stefanini versteht sich auch als Bewahrer von Schweizer Kunst und Kulturgut. Unermüdlich erwirbt er bis heute von schweizerischen Künstlern Werke, welche vom Verkauf ins Ausland bedroht sind. Die Sammlung der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte ist für die Schweiz von enormer Bedeutung und lässt sich deshalb mit der 1890 von Lydia Welti-Escher ins Leben gerufenen Gottfried Keller-Stiftung vergleichen.

Bis anhin stellte die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte Leihgaben für Ausstellungen im In- und Ausland zur Verfügung. Die Schau im Kunstmuseum Bern ermöglichte nun erstmals einen umfassenden Einblick in die immense Schatzkammer. Sie bot einen überraschungsreichen Parcours durch die Schweizer Kunstgeschichte und machte deutlich, welchen Beitrag Schweizer Künstlerinnen und Künstler zur internationalen Kunstentwicklung geliefert haben. Die themenorientierte Präsentation widerspiegelte auch die Vorlieben von Bruno Stefanini, dem vor allem der emotionale Aspekt und das Verstehen künstlerischer Prozesse und Entwicklungen beim Sammeln wichtig sind.

Konzept Ausstellung und Katalog

Therese Bhattacharya-Stettler, Matthias Frehner, Valentina Locatelli, Isabelle Messerli (ehemalige Kuratorin Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte)



Kuratoren

Matthias Frehner, Valentina Locatelli

Rahmenprogramm

Eröffnung: Donnerstag, 6. März 2014, 18h30 Öffentliche Führungen: Sonntag, 11h: 9./23./30. März, 20./27. April, 11./18. Mai, 1./8./22./29. Juni, 13./27. Juli, 10./24. August und Dienstag, 19h: 18. März, 8. April, 6./27. Mai, 17. Juni, 8./22. Juli, 19. August Führungen mit dem Direktor und Kurator Matthias Frehner: Dienstag, 3. Juni und Dienstag, 12. August, jeweils 19h Visite guidate in italiano con la curatrice Valentina Locatelli: Martedì, ore 19.00: 25 marzo, 24 giugno Literarische Führungen mit Michaela Wendt: Sonntag, 13h: 23. März, 4. Mai, 17. August und Dienstag, 18h: 10. Juni Visites commentées publiques en français: Mardi, 29 avril et 29 juillet, 19h30 et dimanche 15 juin, 11h30 Public guided tours in English: Tuesday, May 20, 7:30 am and Sunday, August 24, 11:30 am Einführungen für Lehrpersonen: Dienstag, 11. März, 18h und Mittwoch, 12. März, 14h Öffentlicher Vortrag von Dr. phil. Claudia Steinfels (Kunstmarktexpertin und Auktionatorin): Gipfelstürmer und Holz-fäller – der Wert der Schweizer Kunst: Dienstag, 29. April, 19h Öffentlicher Vortrag von Michael Flepp (Strahler): Die Kluft 2000: Dienstag, 13. Mai, 19h Sonntagmorgen im Museum: Schatzsuche für Kinder: Sonntag, 27. April, 18. Mai, 22. Juni, 24. August, 11h – 12h30 Kurs in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bern: Mittwoch, 15h – 16h: 12./19./26. März, 2. April Generationen-Tandem: Sonntag, 4. Mai, 14h–16h. Menschen unterschiedlicher Generationen kamen für zwei Stunden ins Museum, erfanden eine Geschichte zu einem Ausstellungsobjekt und tauschten sich dazu aus. Das Kunstmuseum Bern nahm mit dieser Veranstaltung teil am Projekt «Generationen im Museum», das vom Migros-Kulturprozent initiiert wurde und bei dem 34 Schweizer Museen mitmachten.

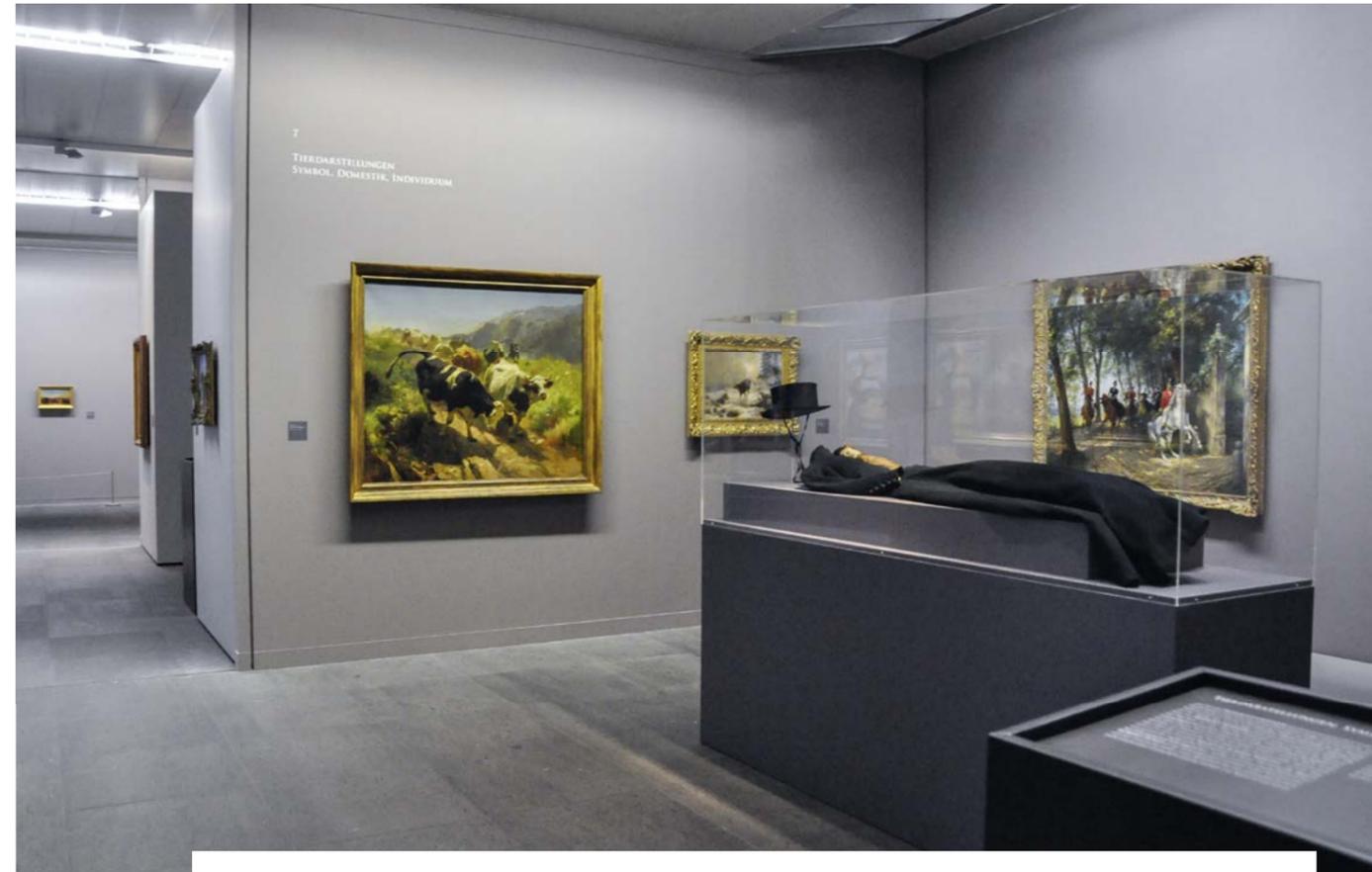


Bild linke Seite oben: Saalaufnahme aus der Ausstellung
Bild linke Seite unten: Léonard Gianadda, Isabelle Messerli, Bruno Stefanini, Vital Stefanini, Dora Bösiger und Matthias Frehner
Bild oben links: Grosser Publikumsandrang in der Ausstellung an der Museumsnacht
Bild oben rechts: Der Strahler Michael Flepp, der die schwerste und grösste Kristallgruppe der Schweiz geborgen hat (nun in der Sammlung der Stiftung), und die Kuratorin Valentina Locatelli
Bild unten: Saalaufnahme aus der Ausstellung

Mit der Unterstützung von:

Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte



Die Ausstellung stand unter dem Patronat von:

Didier Burkhalter, Bundespräsident
Michael Künzle, Stadtpräsident Winterthur, Vorsteher Departement Kulturelles und Dienste

Weitere Station der Ausstellung:

05.12.14 – 14.06.15



Einzelausstellung | Gegenwartskunst | International

Bill Viola: Passions
Ausstellung im Kunstmuseum Bern
und im Berner Münster
> 12.04.14 – 20.07.14

Bill Viola (geb. 1951 in New York) gilt als einer der international anerkanntesten Vertreter der Videokunst. Gemeinsam mit dem Münstergemeinde Bern präsentierte das Kunstmuseum Bern die erste Einzelausstellung des Ausnahmekünstlers in der Schweiz seit 1993 im Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne. Während im Berner Münster die neueren Videowerke spirituellen Inhalts im Zentrum standen, waren im Kunstmuseum Bern frühe Werke aus der hauseigenen Sammlung, welche den wahrnehmungstheoretischen Fragen der Videokunst gewidmet sind, zu sehen.

Seit mehr als 30 Jahren erschafft Bill Viola Videoinstallationen, Sound-Environments, elektronische Musikperformances und Fernsehproduktionen. Er hat einen wesentlichen Beitrag zur Etablierung von Video als einem zentralen Medium der zeitgenössischen Kunst geleistet und hat dessen Spektrum in Bezug auf die Technologie, die Inhalte und die historischen Bezüge erweitert.

Violas Videoprojektionen umhüllen den Betrachter in Bild- und Tonwelten, die mit neuester Technologie erstellt werden und die sich durch ihre Präzision und Bildkraft auszeichnen. Seit den 1990er-Jahren ist in Violas Werk eine verstärkte Hinwendung zu universell menschlichen Erfahrungen und spirituellen Fragestellungen auszumachen. Er setzt sich mit Grunderfahrungen des menschlichen Seins wie Geburt, Erinnerung, Tod und Bewusstwerdung auseinander.

Das Kunstmuseum Bern hat schon in den 1990er-Jahren Werke von Viola angekauft und damit einen Pionier der Videokunst in seiner Sammlung verankert. Die für die Ausstellung im Kunstmuseum Bern ausgewählten Werke zeigten Bill Violas Beschäftigung mit den Phänomenen der Sinneswahrnehmung und mit ihrem Anteil an der Selbsterkenntnis des Menschen. Im Berner Münster hingegen wurden fünf neuere Arbeiten des Bildmagiers gezeigt, die Themen wie Reinigung, Wandlung, Leiden und Anteilnahme in den Fokus nahmen. In der eindrucksvollen Umgebung traten Bill Violas lyrische Videofilme in einen Dialog mit den christlichen Darstellungen von Leidenserfahrungen in Glasmalerei und Skulptur, die heute für Viele schwer zu deuten sind. Die beiden Ausstellungsorte zusammen machten Violas stilistische und inhaltliche Entwicklung sichtbar und boten einen Überblick über das reichhaltige Schaffen des amerikanischen Künstlers.

Kuratoren

Martin Brauen (Gastkurator),
Kathleen Bühler (Kuratorin Kunstmuseum Bern)



Bill Viola vor seiner Videoinstallation *Chott el-Djerid* (A Portrait in Light and Heat) im Kunstmuseum Bern

Rahmenprogramm im Kunstmuseum Bern

Vortrag von Bill Viola und Kira Perov zu aktuellen Werken (in Englisch): Samstag, 12. April, 14h, Kino Kunstmuseum Öffentliche Führungen am Sonntag, 11h: 13. April, 25. Mai, 6.* /20. Juli, anschliessend auch Führung im Berner Münster, * in Begleitung von Peter Aerschmann (Videokünstler, Bern) Öffentliche Führungen am Dienstag, 19h: 29. April, 13. Mai, 10.* /24. Juni, * mit Kathleen Bühler (Kuratorin)

Rahmenprogramm im Berner Münster

Eröffnung: Freitag, 11. April 2014, 18h30 Ansprachen im Berner Münster, 19h30 Apéritif im Kunstmuseum Bern Öffentliche Führungen: Sonntag, 13h: 13. April, 25. Mai, 6.* / 20. Juli, vorgängig jeweils Führung im Kunstmuseum Bern, * in Begleitung von Peter Aerschmann (Videokünstler, Bern) Öffentliche Führung mit Martin Brauen (Kurator, Ethnologe): Freitag, 4. Juli, 18h30 In der Karwoche: Wort und Klang über Mittag: «Kreuzwege mit Bill Viola» mit Pfrn. Maja Zimmermann, Pfr. Beat Allemann, Daniel Glaus (Orgel): jeweils 12h30–13h: Montag, 14. April/Dienstag, 15. April/Mittwoch, 16. April In der Karwoche: Einführung in Bill Violas Werk durch Martin Brauen (Kurator, Ethnologe): Gründonnerstag, 17. April, 19h, anschliessend Liturgische Abendmahlsfeier «Unfassbar» mit Daniel Glaus (Orgel), Pfrn. Maja Zimmermann In der Karwoche: «Hoffnungsschmerz» mit Oliver Dähler (Choreographie), Dominique Carditto, Pamela Monreale und Alessandro Schiattarella (Tanz), Daniel Glaus (Orgel), Pfr. Beat Allemann: Osternachtfeier, Samstag, 19. April, 22h–23h «Grosser Atem – Bill Violas Menschen- und Gottesbilder»: Vortrag von Dr. Johannes Stückelberger (Kunsthistoriker), mit Improvisationen an der winddynamischen Orgel von Daniel Glaus: Donnerstag, 8. Mai, 19h30, Eintritt frei, Kollekte Kunst und Religion im Dialog: Sonntag, 1. Juni, 15h–16h Kathleen Bühler (Kuratorin) im Dialog mit Pfr. Beat Allemann Vesper (liturgische Feier), mit anschliessender Werkbeachtung: Samstag, 17h30: 17. Mai, 21. Juni, 5. Juli

Film im Kino Kunstmuseum

Bill Viola: *The Eye of the Heart*: Dokumentarfilm über und mit Bill Viola. Regie, Drehbuch: Mark Kidel GB / Frankreich 2003, 59 Min., E/F, Farbe: Montag, 14. April, 18h30: mit Einführung von Kathleen Bühler (Kuratorin) und Sonntag, 20./ 27. April, 4. Mai, 1. Juni, jeweils 11h30

Mit der Unterstützung von:

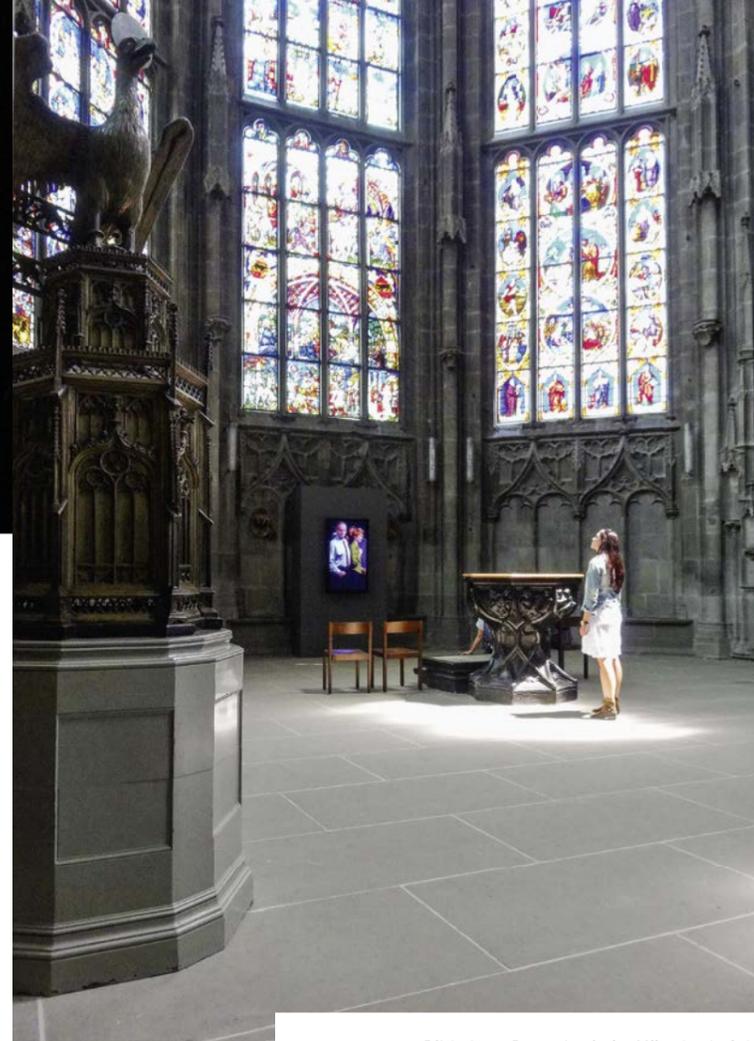


Bild oben: Besucherin im Münster bei der Videoinstallation *Observance* von Bill Viola
Erstes Bild rechts: Grosser Publikumsaufmarsch an der Eröffnungsfeier zur Ausstellung im Münster
Zweites Bild rechts: Der Künstler Bill Viola mit seiner Partnerin Kira Perov und der Kuratorin Kathleen Bühler
Drittes Bild rechts: Führung für Medienschaffende in der Ausstellung im Kunstmuseum Bern
Viertes Bild rechts: Der Gastkurator Martin Brauen anlässlich einer Führung im Berner Münster



Sammlungspräsentation | Bern-Bezug

**Neu in der Sammlung:
August Gaul und Martin Lauterburg**
› 22.08.14 – 11.01.15

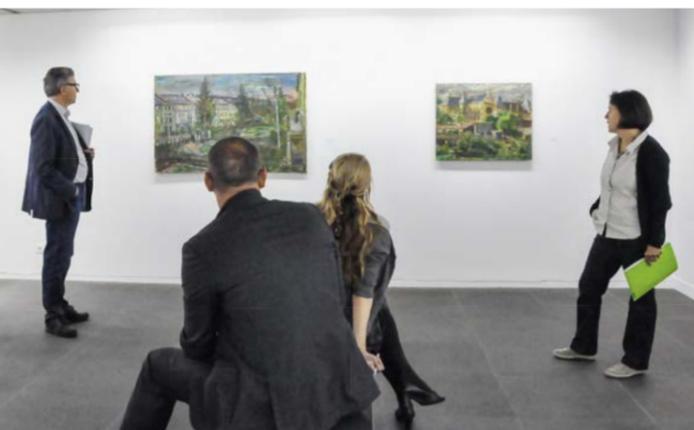


Bild oben: Saalaufnahme aus der Ausstellung mit Werken von August Gaul
Bild unten: Der Direktor und Kurator Matthias Frehner und die Kuratorin Magdalena Schindler anlässlich der Führung für Medienschaffende vor Werken von Martin Lauterburg

Zwei umfangreiche Werkgruppen von August Gaul (1869 – 1921) und Martin Lauterburg (1891–1960) sind 2014 in die Sammlung des Kunstmuseums Bern gelangt. Die gemeinsame, räumlich jedoch getrennte Ausstellung ermöglichte die Begegnung mit zwei völlig unterschiedlichen Künstlern, die in ihrem je eigenen Fach ein innovatives, überzeugendes Œuvre geschaffen haben.

August Gaul gehörte Anfang des 20. Jahrhunderts zu den Wegbereitern der modernen Plastik in Deutschland. Die Teilnahme an der Pariser Weltausstellung brachte ihm grössere Bekanntheit und Wertschätzung. Gaul war auch Gründungsmitglied der Berliner Secession, einem Künstlerkreis um den Maler Max Liebermann. Ab 1900

hatte die jüdische Berliner Unternehmerfamilie Zwillenberg-Tietz mit dem Aufbau ihrer Kunstsammlung begonnen, die auch zahlreiche Werke von Gaul beinhaltete. Nach der Machtübernahme Hitlers 1933 konnte die Sammlung ausser Landes gebracht werden. Durch diesen Umstand und die Tatsache, dass die Familie stets darauf bedacht war, die rund 120 Figuren beisammen zu lassen, ist das Konvolut heute eine der grössten erhaltenen Gaul-Sammlungen. Aufgrund ihrer naturwissenschaftlichen Forschungstätigkeit lebten die Tochter Dr. Helga Zwillenberg (1930–2013) und der Sohn Dr. Lutz Zwillenberg (1925–2011), welche die Zwillenberg-Stiftung zum Erhalt ihrer Gaul-Sammlung 2012 ins Leben riefen, seit 1959 in Bern. Im Sommer 2013 übergab die Zwillenberg-Stiftung das Konvolut der Gaul-Werke dem Kunstmuseum Bern als Dauerleihgabe.

Als zweiter Neuzugang gelangten rund 80 Gemälde sowie zahlreiche Grafiken und Fotografien des Berner Malers Martin Lauterburg durch die Überführung der Martin Lauterburg-Stiftung in die Stiftung Kunstmuseum Bern in die Sammlung. 1891 in Neuenegg geboren, verbrachte Lauterburg seine Kindheit nach dem frühen Tod des Vaters im Bürgerlichen Waisenhaus Bern. Er besuchte das Freie Gymnasium und erhielt ersten Unterricht beim Landschaftsmaler Ernst Linck. 1910 reiste Lauterburg nach München, wo er die Kunstgewerbeschule besuchte und Mitglied der Künstlervereinigung Neue Sezession wurde. 1935 kehrte er nach Bern zurück und lebte bis zu seinem Tod 1960 hier. In der Ausstellung wurde eine Auswahl aus den Beständen der Martin Lauterburg-Stiftung gezeigt und Werke Lauterburgs aus der Sammlung des Kunstmuseums Bern. Zu sehen waren Blumenstillleben des als «Geranienmaler» bekannten Lauterburgs, Porträts, Stadt-Landschaften, religiöse Werke und eine Reihe von Atelier-Bildern, auf denen sich der Künstler selbst inmitten geheimnisvoll belebter Requisiten zeigt. Als Maler, aber auch als noch wenig erforschter Fotograf, war Lauterburg dem Zusammenspiel belebter und unbelebter Dinge auf der Spur und fand in einer Art magischem Realismus seine noch heute aktuelle Bildsprache.

Kuratoren

Matthias Frehner, Magdalena Schindler

Rahmenprogramm

Eröffnung: Donnerstag, 21. August 2014, 18h30 Öffentliche Führungen: Sonntag, 11h: 31. August, 14. September, 7. Dezember Dienstag, 19h: 14. Oktober*, 18. November, 6. Januar *mit der Kuratorin Magdalena Schindler
Von Pinguinen und Geranien – Familienführung mit Znüni: Sonntag, 19. Oktober, 10h30 – 12h30

**Mit der Unterstützung von:
Zwillenberg-Stiftung**

Einzelausstellung | Sammlung | International

Die Farbe und ich. Augusto Giacometti
› 19.09.14 – 08.02.15

Der Schweizer Maler Augusto Giacometti (1877 – 1947) hat die Farbe als Ausdrucks- und Gestaltungsmittel zum Leitthema in seinem Schaffen gemacht. Mit rund 130 Exponaten bot die Ausstellung im Kunstmuseum Bern einen Überblick über das farbenprächtige Werk des Pioniers der Abstraktion. Zu sehen waren Leihgaben von namhaften Museen im In- und Ausland, noch nie gezeigte Bilder aus Privatbesitz und Werke aus der hauseigenen Sammlung.

Augusto Giacometti stammt aus der berühmten Künstlerdynastie der Giacomettis aus dem Bergeller Dorf Stampa. Der neun Jahre ältere Giovanni Giacometti, der Vater von Alberto Giacometti, war sein Cousin zweiten Grades. Giovanni ging zur Ausbildung nach München, Augusto an die Kunstgewerbeschule in Zürich. Giovanni kehrte nach seiner Studienzeit ins Bergell zurück, wo er dann zeitweilig wirkte, während Augusto eine andere Laufbahn einschlug: Nach wichtigen Jahren in Paris, arbeitete er bis zum Ersten Weltkrieg in Florenz, um sich dann in Zürich niederzulassen. Dennoch spielt sein Heimatdorf bis in die spätesten Jahre eine zentrale Rolle als Motiv.

Die Ausstellung bot einen Überblick über das Werk Augusto Giacomettis in allen Phasen. Gezeigt wurden Pionierwerke der Abstraktion, farbenprächtige Blumenstillleben und Landschafts- und Städtebilder aus dem späteren Schaffen des Meisters der Farbe. Nicht zuletzt war auch Giacomettis Glasmalerei mit ihrer reinen Erscheinung von Licht und Farbe Thema. So wurden u. a. per Livestream Giacomettis Kirchenfenster im Grossmünster Zürich in der Ausstellung gezeigt.

Ausgehend von Werken der eigenen Sammlung konnten Leihgaben sowohl von namhaften Schweizer Museen wie dem Bündner Kunstmuseum und dem Kunsthaus Zürich, als auch aus dem Museum of Modern Art in New York versammelt werden. Viele Werke aus Privatbesitz waren noch nie in einer Ausstellung zu sehen. Diese wurden auch zum ersten Mal in einem Katalog publiziert, der zudem neue wissenschaftliche Erkenntnisse zum Werk und Leben von Giacometti beinhaltet. So wurde beispielsweise erstmals das Originalmanuskript des Radiovortrages mit dem Titel *Die Farbe und ich* von Augusto Giacometti abgedruckt, in dem er 1933 seine grundsätzlichen Überlegungen zu den Gesetzen und den Möglichkeiten der Farbe formuliert hatte.

Kuratoren

Beat Stutzer (Gastkurator),
Daniel Spanke (Kurator Kunstmuseum Bern)



Bilder oben: Saalaufnahmen aus der Ausstellung
Bild unten: Der Direktor Matthias Frehner, die Assistentzkuratorin Hannah Rocchi, der Kurator Daniel Spanke und der Gastkurator Beat Stutzer anlässlich der Eröffnung





Gruppenausstellung | Gegenwartskunst | National

Im Hier und Jetzt! Schweizer Kunst der letzten 30 Jahre aus der Sammlung Kunst Heute
> 24.10.14 – 26.04.15



Rahmenprogramm

Eröffnung: Donnerstag, 18. September 2014, 18h30 **Öffentliche Führungen:** Sonntag, 11h: 21./28. September, 12./19. Oktober, 2./16./23. November, 14./28. Dezember, 11.*/18. Januar, 8. Februar und Dienstag, 19h: 23. September, 7./28. Oktober, 4. November*, 2./23. Dezember, 13./27. Januar, 3. Februar (*mit dem Kurator Daniel Spanke) **Visites commentées publiques en français:** Dimanche 26 octobre 11h30 et mardi 20 janvier, 19h30 **Public guided tour in English:** Tuesday, November 11, 7:30 pm and Sunday, February 1, 11:30 am: **Visite guidate in italiano:** Martedì, ore 19.30: 21 ottobre e Domenica, ore 11.30: 25 gennaio **Kunst und Religion im Dialog:** Sonntag, 7. Dezember, 15h – 16h. Hansueli Egli (evang.-ref. Kirche) im Dialog mit Daniel Spanke (Kurator) **Volkshochschulkurs:** Mittwoch, 15h – 16h: 1./8./15. Oktober **Einführungen für Lehrpersonen:** Dienstag, 21. Oktober, 18h und Mittwoch, 22. Oktober, 14h **Workshop für Schulklassen (1. bis 9. Klassen): «Farbe und Licht»:** Dauer: 90 Min. Kosten: CHF 140.00 **«Die Nacht der Tiere und Farben»:** Freitag, 7. November, 18h – 22h. Ein bunter Anlass mit gestalterischen Aktionen und spielerischen Werkbetrachtungen sowie musikalischem Begleitprogramm. Für Kinder von 6 – 12 Jahren **Sonntagmorgen im Museum: «Farbenspiel»:** Sonntag, 23. November, 11h – 12h30. Workshop für Kinder ab 6 Jahren, parallel zur öffentlichen Führung **«ARTUR» Kinder-Kunst-Tour:** Samstag, 29. November, 10h15 – 12h15. Für Kinder von 6 – 12 Jahren. Ein Vortrag mit dem **Giacometti-Experten und Mitkurator der Ausstellung, Beat Stutzer, Chur: «Das Phänomen Stampa. Die Giacomettis»:** Dienstag, 13. Januar 2015, 20h – 21h **«Die Christi-Geburtsfenster Giacomettis im Grossmünster Zürich zwischen den Konfessionen»:** Montag, 2. Februar 2015, 18h – 19h. Ein Gespräch mit Christoph Sigrist, Pfarrer am Grossmünster Zürich, dem Bischof von Basel, Felix Gmür, und dem Kurator der Ausstellung, Daniel Spanke, am Fest «Maria Lichtmess», dem Ende der Weihnachtszeit **Film im Kino Kunstmuseum: «Das Bergell – Heimat der Giacomettis» von Ernst Scheidegger:** jeweils Sonntag, 11h30: 21.*/28. September, 12./26. Oktober *mit Einführung von Daniel Spanke, Kurator



Bilder oben: Führung für Medienschaffende in der Ausstellung
Bild unten: Grosser Publikumsandrang anlässlich des Vortrages von Beat Stutzer zum Thema «Das Phänomen Stampa. Die Giacomettis»

Zwischen 1982 und 2013 hat die Stiftung Kunst Heute eine hochkarätige Sammlung von Schweizer Gegenwartskunst zusammengetragen. 2003 wurde die gesamte Sammlung dem Kunstmuseum Bern als Schenkung übergeben, darin eingeschlossen die zukünftigen Erwerbungen bis zur Einstellung der Stiftungstätigkeit im Jahr 2013. Mit einer Auswahl von rund 30 Werken von u.a. Thomas Hirschhorn, Pipilotti Rist, Fischli/Weiss, Roman Signer und Christian Marclay wurde ein repräsentativer Einblick in das zeitgenössische Schweizer Kunstschaffen von den frühen 1980er-Jahren bis heute geboten und gleichzeitig der Pioniercharakter der Sammlung der Stiftung Kunst Heute gewürdigt.

Um das Interesse an der zeitgenössischen Kunst für ein breites Publikum zu fördern sowie um künstlerische Tendenzen der Gegenwart auch für nachfolgende Generationen zu dokumentieren, gründeten die Berner Kunsthistorikerin Marianne Gerny-Schild und der Mäzen und Kunstsammler Donald M. Hess im Jahr 1982 die Stiftung Kunst Heute. In Bern beheimatet, verpflichtete sich die Stiftung fortan dem Aufbau einer Sammlung «jeweils neuester Kunst» aus der Schweiz, wie es der Stiftungszweck verlauten liess. Mit einer Ankaufskommission von jungen KunstvermittlerInnen und KünstlerInnen, die sich regelmässig neu zusammensetzte, wurde die Nähe zum zeitgenössischen Kunstbetrieb gesichert. Diese Strategie erwies sich als besonders glücklich. Denn durch die Verwurzelung der Kommissionsmitglieder in der jeweiligen Kunstszene konnten über die Jahre zahlreiche Schlüsselwerke heute internationaler Stars wie Pipilotti Rist, Thomas Hirschhorn oder John M Armleder erworben werden.

Die Ausstellung zeigte Installationen, Gemälde, Videoarbeiten und Collagen aus der Sammlung der Stiftung Kunst Heute in einer thematischen Präsentation. Jedem Kunstwerk begegnete das Publikum – wie der Ausstellungstitel suggeriert – im Hier und Jetzt, und daher stellte sich die Frage, was das, womit wir konfrontiert sind, mit uns zu tun hat. Ausgewählt wurden Werke, die danach suchen, was unsere gegenwärtige, globalisierte Lebenswirklichkeit auszeichnet und die aus unterschiedlichen Perspektiven die Verflechtungen zwischen Mensch und Welt beleuchten.

Die Ausstellung war nach *Don't Look Now* (2010) und *Merets Funken* (2012) die dritte einer Reihe von thematischen Sammlungspräsentationen der Abteilung Gegenwartskunst im Kunstmuseum Bern.

Mit Werken von

Judith Albert, Ian Anüll, John M Armleder, Katia Bassanini, Miriam Cahn, Márcio Dias & Walter Riedweg, Christoph Draeger, Yan Duyvendak, Pierre André Ferrand, Fischli / Weiss, Florian Germann,



Bild oben: Führung für Medienschaffende mit der Kuratorin Sarah Merten
Bild unten: Saalaufnahme aus der Ausstellung

Alex Hanimann, Thomas Hirschhorn, Christian Marclay, Luc Mattenberger, Claudio Moser, Marco Poloni, David Renggli, Pipilotti Rist, Roman Signer, Loredana Sperini, Studer / van den Berg, Matteo Terzaghi & Marco Zürcher, Bernard Voita

Kuratorin

Sarah Merten

Rahmenprogramm

Eröffnung (gemeinsam mit der Ausstellung Bethan Huws: Reading Duchamp, Research Notes 2007–2014): Donnerstag, 23. Oktober 2014, 18h30. **Ansprachen und Ausstellungseröffnung im Kunstmuseum Bern, anschliessend Fest mit Essen, Bar und Musik in der Aula im PROGR** **Öffentliche Führungen:** Dienstag, 19h: 11.*/25. November, 30. Dezember, 13. Januar, 10. Februar, 3./24. März, 21. April und Sonntag, 11h: 26. Oktober, 21. Dezember, 5. April. * mit der Kuratorin Sarah Merten **«Früher war alles besser!» – Mitglieder der Ankaufskommissionen sprechen in der Ausstellung mit Kunstschaffenden über ihre Werke von damals:** Jeweils Sonntag, 11h. 30. November: Esther Maria Jungo (freie Kuratorin Fribourg) und Judith Albert / 25. Januar: Noah Stolz (commissaire indépendant Locarno) et Luc Mattenberger (en français) / 22. Februar: Alexandra Blättler (freie Kuratorin, Volkart Stiftung Winterthur und Gebert Stiftung für Kultur) und Florian Germann / 15. März: Urs Stahel (ehem. Direktor Fotomuseum Winterthur) und Claudio Moser **Einführungsveranstaltung für Lehrpersonen Kunst Heute / Bethan Huws:** Dienstag, 4. November, 18h

Mit der Unterstützung von:

Stiftung GegenWART
Dr. h.c. Hansjörg Wyss
Burgergemeinde Bern
Pierre Kottelat

CREDIT SUISSE
Partner des Kunstmuseum Bern

STIFTUNG VINETUM **EVS** ERNST GÖHNER STIFTUNG

SWISSLOS KULTURFÖRDERUNG KANTON GRAUBÜNDEN **Pro Scientia et Arte**

Boner Stiftung für Kunst und Kultur

Einzelausstellung | Gegenwartskunst | International

Bethan Huws:
Reading Duchamp, Research Notes 2007–2014
 › 24.10.14 – 01.02.15

Seit Mitte der 1990er-Jahre beschäftigt sich die walisische Künstlerin Bethan Huws (*1961) mit Marcel Duchamp (1887–1968), dem geistigen Vater der Konzeptkunst und fasst ihre Erkenntnisse seit 2007 in Werke und Skizzen zusammen. Im Kunstmuseum Bern wurden diese Forschungsnotizen (Research Notes) erstmals in einer raumfüllenden Installation ausgestellt.

Bethan Huws wurde 1961 in Bangor, Wales geboren. Sie studierte am Middlesex Polytechnic (1981–1985) und Royal College of Art (1986–1988) in London. Sie lebt und arbeitet in Paris und Berlin. Bekannt wurde sie vor allem für ihre «Word Vitrines», Ready-Mades und Objekte sowie Videoarbeiten. Seit 1999 gelangten Werke der aussergewöhnlichen Konzeptkünstlerin in die Sammlung des Kunstmuseums Bern.

Was Huws und Duchamp unter anderem verbindet, ist die Ansicht, dass das eigentliche Werk im Nachvollziehen der Gedankengänge über die Bedingungen eines Kunstwerks entsteht. Erst die Interpretation bzw. das Verstehen eines Kunstwerks macht etwas zu Kunst. Huws wandelt gedanklich auf Duchamps Spuren und wendet seine eigenen Methoden und seine Strategien zurück auf sein Werk an.

Huws' Forschungsnotizen bestehen aus Zeichnungen, Schriftstücken, Collagen, Postkarten, Fotokopien aus Wörterbüchern und Reproduktionen von Duchamps Werken. Die Installation, die die Künstlerin selber konzipiert hatte, entsprach zugleich der Reinszenierung der Ateliersituation von Huws in Berlin zu einem Zeitpunkt, als sie erste Forschungsergebnisse einem Kunsthistoriker zeigte. Die ausgestellten Forschungsnotizen fielen dabei in zwei Kategorien. Die «general files» wurden in der Ausstellung auf Tischen präsentiert und beinhalten Erkenntnisse zu generellen Kategorien, die Huws im Werk von Duchamps festgestellt hat, wie zum Beispiel Farbe, Geometrie, Zahlen, Malerei, Schach, Christentum, Mythen oder der Dichter und Kunstkritiker Guillaume Apollinaire. In den «individual works» dagegen, die an den Wänden in der Ausstellung präsentiert wurden, untersuchte Huws einzelne Werke von Duchamp, darunter so berühmte Arbeiten wie das Gemälde *Nu descendant Un Escalier* (1912) oder die grosse Glasarbeit *La mariée mise à nu par ses Célibataires, même* (1915–23). Sie stellt diese in einen grösseren Zusammenhang innerhalb des Werks von Duchamp und auch innerhalb der französischen Kultur, um die vielschichtigen Anspielungen Schritt für Schritt zu entschlüsseln.

Im Unterschied zu einer akademischen und kunsthistorischen Recherche erlaubt sich die Künstlerin Lücken, das Durchscheinen ihrer subjektiven Interessen und Rückschlüsse auf ihr eigenes Werk. Ihre umfassende Beschäftigung mit dem Jahrhundert-Künstler sowie



Der Kunstkritiker, Autor und Dozent HKB Bern Hans-Rudolf Reust, die Künstlerin Bethan Huws und die Kuratorin Kathleen Bühler

die daraus resultierenden Erkenntnisse sind ein unkonventioneller Beitrag zur Kunstgeschichte der Moderne und der Gegenwart und ein feinfühliges und intelligentes eigenständiges Werk voller Humor und Poesie, das zum Nachdenken über Grundlagen von Kunst anregt.

Kuratorin
 Kathleen Bühler

Rahmenprogramm
 Eröffnung (gemeinsam mit der Ausstellung «Im Hier und Jetzt! Schweizer Kunst der letzten 30 Jahre aus der Sammlung Kunst Heute»): Donnerstag, 23. Oktober 2014, 18h30. Ansprachen und Ausstellungseröffnung im Kunstmuseum Bern, anschliessend Fest mit Essen, Bar und Musik in der Aula im PROGR
Öffentliche Führungen: Sonntag, 11h: 26. Oktober, 21. Dezember und Dienstag, 19h: 25. November, 16.* / 30. Dezember, 13. Januar. * mit der Kuratorin Kathleen Bühler und Hans Rudolf Reust, Kunstkritiker
Einführungsveranstaltung für Lehrpersonen Kunst Heute / Bethan Huws: Dienstag, 4. November, 18h
Öffentliche Workshop-Reihe im Rahmen der Ausstellung: Dienstag, 18. November 2014 mit Hans Rudolf Reust und Ulrich Loock: Reading, Re-reading / Dienstag, 9. Dezember 2014 mit Annaïk Lou Pitteloud und Steve Van den Bosch: Re-enactment / Dienstag, 27. Januar 2015 mit Ulrich Loock und Bettina Klein: Research, jeweils 18h–20h

Mit der Unterstützung von:

STANLEY THOMAS JOHNSON STIFTUNG
 Stiftung GegenWART
 Dr. h.c. Hansjörg Wyss

Ernst & Olga Gubler-Hablützel Stiftung

GALERIE TSCHUDI

Maria & Henry Wegmann-Müller

DAAD Berliner Künstlerprogramm/ DAAD

Einzelausstellung | Gegenwartskunst | National

Nakis Panayotidis. Das Unsichtbare sehen
 › 21.11.14 – 15.03.15

Im Jahr 1994 fand die erste grosse Museumsausstellung von Nakis Panayotidis im Kunstmuseum Bern statt. Zwanzig Jahre danach und nach vielen weiteren internationalen Einzelausstellungen widmete das Kunstmuseum Bern dem vielseitigen Künstler und wichtigen Vertreter der Arte Povera eine umfassende Retrospektive.

Nakis Panayotidis wurde 1947 in Athen geboren. Nach dem Studium der Architektur und der bildenden Künste in Turin und Rom liess er sich 1973 in der Schweiz nieder. Seitdem lebt und arbeitet er teils in Bern und teils auf griechischen Kykladeninsel Serifos.

Panayotidis liebt die Gegenwart, in der er lebt, obgleich die Mythologie und Kunst der Antike zu seinem Leben gehören. In seinen Objekten, Fotoinstallationen, Bildern und Neonarbeiten reflektiert Panayotidis die Bedeutung, den Wert, die Wahrheit dessen, was er sieht. Alles ist aber immer eine Frage des Blickwinkels, Wahrnehmung nie eindeutig. Das Ziel seiner Kunst ist es, im momentanen Zufallsbild das hervorzuheben und aufscheinen zu lassen, was über den Augenblick hinaus permanent anwesend ist und somit die Sicht auf das Unsichtbare zu ermöglichen. Die Kunst von Panayotidis verbindet Licht und Leben und ist nie statisch. Immer geht es um den Augenblick, wo Gegensätze einen Moment in Balance verharren: Ebbe und Flut, Ein- und Ausatmen, Wurf und Fall, Tag und Nacht, Leben und Tod. Permanente Bewegung und Veränderung sind zentrale Anliegen seiner Kunst. Alles dreht sich bei Panayotidis um Grundfragen der menschlichen Existenz. Er beschäftigt sich in seinen Werken mit Philosophie und Mythologie, sozialer Gerechtigkeit und innerer Freiheit. Seine Inspiration und Materialien bezieht er dabei spielend aus der Umgebung, in der er sich gerade aufhält. So geht Panayotidis als unermüdlicher Improvisator bei jedem Werk von neuen Gegebenheiten aus. In der Tradition der Arte Povera verwendet er verschiedenste Materialien wie Stein, Stroh, Blei, Eisen, Kupfer, Lampen usw. Oft verwertet er Zerschlagenes und Ausrangiertes. Gleichzeitig benutzt Panayotidis wertvolle Werkstoffe wie Bronze, die er aber nicht anders behandelt als beispielsweise nassen Dreck.

Die Ausstellung fand statt in der Reihe über bedeutende Schweizer Künstler mit Bern-Bezug und war in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler konzipiert worden. Gezeigt wurden Skulpturen, Installationen, Gemälde, Zeichnungen und Fotografien, die seit den frühen 1970er-Jahren entstanden sind. Ein Fokus lag auf aktuellen, von Panayotidis speziell für die Ausstellung in Bern geschaffenen Arbeiten.

Kuratoren
 Matthias Frehner, Regula Berger



Bild oben: Saalaufnahme aus der Ausstellung
 Bild unten: Der Direktor der Sophie und Karl Binding Stiftung Dr. Benno Schubiger, der Künstler Nakis Panayotidis und der Kunstsammler und Mäzen Donald M. Hess

Rahmenprogramm
 Eröffnung: Donnerstag, 20. November 2014, 18h30
Öffentliche Führungen: Sonntag, 11h: 23. November 2014, 4. Januar 2015, 1./15.* Februar 2015 und Dienstag, 19h: 9. Dezember 2014, 24. Februar 2015. * mit der Kuratorin Regula Berger
Rundgang mit dem Künstler: Dienstag, 20. Januar 2015, 19h
Griechische Mythen einst & heute: Sonntag, 8. März 2015, 11h – 12h30. Die Geschichtenerzählerin Esther Rohner entführte in die griechische Götterwelt und schaffte Verbindungen zu den Werken des Künstlers Nakis Panayotidis (Mundart). Für Kinder ab 9 Jahren und Erwachsene

Mit der Unterstützung von:

Binding Sélection d'Artistes N° 55
 HESS ART COLLECTION

GHK
 GALERIE HENZE & KETTERER WICHRACH/BERN REBEN/BASEL
 Bernhard und Mania Hahnloser

Weitere Station der Ausstellung:
 MACRO, Museo d'Arte Contemporanea Roma von April – September 2015
 Hess Art Museum, The Hess Collection Winery, Napa, USA, geplant 2015 / 2016



Luzia Hürzeler, *How to sleep among wolves 1*, 2014. 2 videos, synchronized, HD Loop (22' 39"), © Die Künstlerin

Kunstmuseum Bern @ PROGR: Fenster zur Gegenwart

Als Zeichen der Unterstützung des blühenden Kulturzentrums PROGR, aber auch als Chance, einem jüngeren und eher an Off-Spaces orientierten Publikum unser kulturelles Angebot näherzubringen, unterhält die Abteilung Gegenwart des Kunstmuseums Bern seit November 2010 das Fenster zur Gegenwart im PROGR gleich anschliessend an die Räume der Stadtgalerie. In lockerer Abfolge werden darin Werke aus der Sammlung Gegenwartskunst des Kunstmuseums Bern präsentiert. Kuratorinnen: Kathleen Bühler, Sarah Merten

Velimir Ilisevic > 24.01.14 – 14.02.14

Velimir Ilisevic wurde 1965 in Sisak (ehemals Jugoslawien) geboren und lebt seit 1989 in der Schweiz. Seine Gemälde und Zeichnungen zeigen Gesehenes, Erlebtes und Erinnerungtes. Doch die ausgeschnittenen Flächen und ausgefranzten Flecken lassen den Betrachter im Ungewissen und geben ihm Rätsel auf. Die beiden im Kunstmuseum Bern @ PROGR gezeigten Gemälde wurden 2013 für die Sammlung erworben. Sie wurden zusammen mit aktuellen Zeichnungen präsentiert.

Credit Suisse Förderpreis Videokunst: Nicolas Cilins > 28.02.14 – 15.03.14

In der dritten Ausgabe des Credit Suisse Förderpreis Videokunst wurde «Stalin's World» von Nicolas Cilins ausgezeichnet – ein vielschichtiger Video-Essay über den Umgang mit Geschichte und ihren Monumenten im postsowjetischen Litauen. Welches Verhältnis entwickelt man zur jüngsten Vergangenheit, wenn ihre Protagonisten zwar langsam aussterben, die Auswirkungen der Geschichte jedoch als Nostalgie und in Form von Denkmälern bis in die Gegenwart hinein spürbar sind? Das ist die grosse Leitfrage, welche das Video von Nicolas Cilins anhand einer Parodie einer stalinistischen Parade in einem privaten Vergnügungspark zu dessen fünften Jahrestag verfolgt.

Marcel Gähler > 28.03.14 – 26.04.14

Der Winterthurer Zeichner und Maler ist stets mit seiner Kleinbildkamera unterwegs und lichtet belanglose Orte ab: Brachen, Schrebergärten und Wälder zwischen Dämmerung und Morgengrauen, bei Regen oder Schnee. Meist sind die Aufnahmen unscharf und verwackelt, denn sie dienen lediglich als Vorlagen für hyperrealistische Ölbilder, Aquarelle und Zeichnungen. Die gezeigte Werkgruppe – ergänzt um eine Leihgabe aus Berner Privatbesitz – vermittelte einen Eindruck über Gählers Werkentwicklung der letzten Jahre.

Marianne Mueller > 09.05.14 – 31.05.14

Präsentiert wurden vier Fotografien von Marianne Mueller aus dem Jahr 1998 aus dem Bestand der Sammlung Kunst Heute. Dies erlaubte die Begegnung mit einer Künstlerin, welche in den 1990er-Jahren schlagartig für ihre intimen Betrachtungen bekannt wurde. Mueller hat inzwischen ein immenses Archiv von Alltagsbildern angelegt, welche sie mit einem absichtslos umherschweifenden Blick einfing und welche sie in wechselnden Ausstellungen oder für Buchprojekte stets neu arrangiert.

Raymond Pettibon > 06.06.14 – 05.07.14

Der 1957 in Tuscon (Arizona) geborene Künstler und Comiczeichner Raymond Pettibon hat ein bildnerisches Universum geschaffen, das den Kern der amerikanischen Kultur auf subversive Weise kommentiert und eine Vielfalt verschiedener Stimmen in sich vereint. Seine hauptsächlich in schwarzer Tusche gefertigten Zeichnungen zeigen in comicartiger Verkürzung aus dem Leben gegriffene Situationen, welche den Alltag als eine Welt der kriminellen Impulse und der missbräuchlichen Machtbeziehungen darstellt.

Im Rahmen der Biennale Bern: Luzia Hürzeler > 22.08.14 – 20.09.14

Die Biennale Bern widmete sich dem Thema «Zwischen Räumen» und benannte damit einerseits den Zustand zwischen verschiedenen Räumen als Moment der Orts- und Orientierungslosigkeit und andererseits die reizvolle Freiheit, bestehende Räume entgegen ihres ursprünglichen Zweckes zu nutzen und ihrer Funktion zu entfremden. In diesem Zwischenbereich war auch Luzia Hürzeler poetische Installation *How to Sleep Among Wolves I* angesiedelt, in dem sich die Künstlerin in ein Wolfsgehege träumt und gleichzeitig die Situation der Zootiere als Platzhalter für ein Paradies thematisiert, das es nicht mehr gibt oder gar nie gegeben hat.

Cécile Wick > 26.09.14 – 25.10.14

Cécile Wick gehört zu den bedeutenden Künstlerinnen der Schweiz, welche die bildnerischen Möglichkeiten der Fotografie bis heute radikal erweitern und erneuern. Zwar war die Kamera immer ihr wichtigstes Instrument, doch war dieses auch nur eines neben Pinsel, Videokamera, Computer und Plotter. In ihren aktuellen installativen Werkgruppen stehen Fotografien und Zeichnungen gleichberechtigt nebeneinander und ergänzen sich zu einer poetisch-ästhetischen Collage.

Im Rahmen von BONE 17: Pavel Büchler und Franz Gertsch > 31.10.14 – 06.12.14

Anlässlich des BONE 17 Festivals für Aktionskunst zeigte das Kunstmuseum Bern je eine Arbeit von Franz Gertsch und von Pavel Büchler. Sowohl das Gemälde *Patti Smith II* von Franz Gertsch wie das Tonobjekt *Lou Reed Live* (2008) von Pavel Büchler sind Hommagen an zwei bedeutende Exponenten der Künstlerszene in New York: Patti Smith (geb. 1946) und Lou Reed (1942–2013). Beide waren Teil des künstlerischen Umfelds rund um den experimentellen Poeten und Performancekünstler John Giorno, dessen *Dial-A-Poem* (täglich wechselnde Gedichte auf Anrufbeantwortern) und *Big Ego* (Aufzeichnungen von zeitgenössischer Poesie, 1985) Thema von BONE 17 waren.

ausstellungskataloge



Samuel Hieronymus Grimm (1733–1794). A Very English Swiss. Hrsg. Kunstmuseum Bern. Mit einem Essay sowie Kommentaren zu allen 92 Exponaten (alle farbig abgebildet) von William Hauptman. 224 Seiten, in einer deutschen und einer englischen Ausgabe. Edition 5 Continents. ISBN 978-88-7439-664-1.

Markus Raetz. Die Druckgraphik. Les estampes. The Prints. 2 Bände, gebunden in Schuber. Band I: Catalogue raisonné 1951 – 2013. Band II: Texte, lectures, essays. Hrsg. von Rainer Michael Mason in Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Bern. Mit Beiträgen von Juliane Cosandier, Julie Enckell Julliard, Josef Helfenstein, Lauren Laz, Rainer Michael Mason, Claudine Metzger, Marie-Cécile Miessner, Didier Semin. Deutsch, Französisch und Englisch. Total ca. 840 Seiten, 500 farbige Abbildungen, 24 x 31 cm. Scheidegger & Spiess, Zürich. ISBN 978-3-85881-410-4.

Sesam, öffne dich! Anker, Hodler, Segantini... Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte Hrsg. Kunstmuseum Bern und Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte: Matthias Frehner, Valentina Locatelli und Isabelle Messerli. Mit Beiträgen von Therese Bhattacharya-Stettler, Gian Casper Bott, Matthias Frehner, Caroline Kesser, Valentina Locatelli, Isabelle Messerli, Daniel Spanke und Peter Wegmann. Mit Künstlerbiografien zusammengestellt von Yvonne Fritz. Deutsch und Französisch. 312 Seiten und 184 Farbabbildungen. Musumeci S.p.A., ISBN 978-3-906628-09-7.

Bill Viola. Passions. Hrsg. Kunstmuseum Bern. Ausstellungsführer mit Texten von Martin Brauen, Kathleen Bühler und Bill Viola. 86 Seiten. Deutsch, Französisch und Englisch.

Die Farbe und ich. Augusto Giacometti. Hrsg. Kunstmuseum Bern, Matthias Frehner, Daniel Spanke, Beat Stutzer. Mit Texten von Julia Burckhardt, Deborah Favre, Matthias Frehner, Rainer Jochims, Daniel Spanke, Beat Stutzer. Deutsch und Französisch. 264 Seiten, ca. 90 farbige Abbildungen. Wienand Verlag, Köln. ISBN 978-3-86832-221-7.

Kunst Heute. Die Sammlung Gegenwartskunst, Teil 3. Hrsg. Kunstmuseum Bern, Kathleen Bühler. Mit einem Vorwort von Matthias Frehner und Beiträgen von Kathleen Bühler, Gabriel Flückiger, Karin Frei Rappenecker, Anna Friedli, Marianne Gerny-Schild, Esther Maria Jungo, Sarah Merten, Pablo Müller und Etienne Wismer, Hardcover, Deutsch/Englisch, 188 Seiten, Kerber Verlag Bielefeld, ISBN 970-3-7356-0017-2.

Bethan Huws. Research Notes. Hrsg. Dieter Association, Paris. Künstlerbuch mit einem Text von Hans Rudolf Reust (Deutsch / Englisch / Französisch). Gestaltung: Myriam Barchecheat, Paris. 684 Seiten, 523 Abbildungen. Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 2014. ISBN 978-3-86335-647-7.

Nakis Panayotidis. Das Unsichtbare sehen. Hrsg. Kunstmuseum Bern, Matthias Frehner und Regula Berger. Mit Texten von Bruno Corà, Matthias Frehner, Sabine Hahnloser Tschopp, Donald Hess, Petros Markaris, Thierry Spitzer und Hans Christoph von Tavel. Deutsch und Englisch. 312 Seiten, 100 farbige Abbildungen. Scheidegger & Spiess, Zürich. ISBN 978-3-85881-444-9.

medienstimmen

Zur Ausstellung *Samuel Hieronymus Grimm (1733-1794). A Very English Swiss*

Berner Zeitung, 16.01.14, Seite 29

Helen Lagger: Wo Madames Haare sich türmen wie die Berge

Wenn präventiöse Französinen den Pompadour-Look nach London bringen, erschrecken sogar die Katzen. Madame trägt einen Haarturm, der in seinen Dimensionen locker mit dem Berg auf dem Gemälde im Hintergrund mithalten kann. Diese witzige Karikatur, die sich über die Mode der Zeit mokiert, schuf kein bissiger Engländer, sondern ein sehr englischer Schweizer. Das Kunstmuseum Bern würdigt mit der Ausstellung *Samuel Hieronymus Grimm (1733–1794). A Very English Swiss* einen Künstler, der fast gänzlich in Vergessenheit geraten ist. Dabei war der begnadete Topograf, Illustrator, Karikaturist und Aquarellist im England des 18. Jahrhunderts ein gefragter Mann. [...] Auf den Spuren Grimms suchte Gastkurator William Hauptman die einst vom Künstler bereisten Orte auf. Vieles, was Grimm festhielt, ist heute ganz verschwunden oder hat sich stark verändert. Die von Hauptman gemeinsam mit Therese Bhattacharya-Stettler konzipierte Schau ist eine spannende Entdeckungsreise im doppelten Sinn sowohl in Grimms Bildwelt wie auch in ein vorindustrielles England.

Zur Ausstellung *Markus Raetz • Druckgraphik • Skulpturen*

Tagesanzeiger, 13.02.14, Seite 27

Konrad Tobler: Wie das Sehen sieht

Der Gang durch die Ausstellung lohnt sich also auch aus rein technischen Gründen. Man kann entdecken und darüber staunen, was alles möglich ist ohne Digitaldruck, ohne Inkjet. Es empfiehlt sich dabei, die technischen Erklärungen zu lesen, die Kuratorin Claudine Metzger im Saabblatt gibt. Das erst öffnet den Blick auf die Vielfalt und das – eben – immense Erneuerungspotenzial, das in diesem Werk steckt und das den Museumsdirektor Matthias Frehner mit Recht zum Vergleich mit Gerhard Richter veranlasst. Beide geben einem alten Medium neue Dimensionen. Hier in der Drucktechnik, da in der Malerei. [...] Die zweite Ebene des Rundgangs führt also zu philosophischen Fragen. Die Druckgrafik wird dabei geschickt mit Skulpturen ergänzt. Sie zeigen, um welche Themenfelder sich das Werk von Raetz dreht: Schritt für Schritt, Ideen langsam entwickelnd, wieder aufgreifend, verändernd, vom einen Medium zum andern wechselnd, Erkenntnisse aus dem einen ins andere übertragend. Das lässt sich gut an einigen Skizzen und Tagebüchern verfolgen. Folgerichtig ist die Ausstellung nicht chronologisch aufgebaut. In Zusammenarbeit mit Raetz entwickelte die Ausstellungsmacherin thematische Schwerpunkte, etwa zum Sehen und Wahrnehmen, zur Landschaft, zur Geometrie oder zur Frage von Zwei, Drei- und Mehrdimensionalität.

Zur Ausstellung *Sesam, öffne dich!*

Der Landbote, 07.03.14, Seite 15

Angelika Maass: Ganz schön viel Schweiz

Eine Schatzkammer tut sich auf: Das Kunstmuseum Bern zeigt *Sesam, öffne dich!* Eine Parade von Meisterwerken und Themen klassischer Kunst. [...] Was der Winterthurer Immobilienkönig, der im August 90 wird, seit der Gründung seiner Stiftung 1980 und auch schon gut zwei Jahrzehnte zuvor allein an Kunstwerken zusammengetragen hat, muss überwältigend sein. Aus der Fülle von rund 5'000 Gemälden, die die Stiftung neben etwa 3'000 Zeichnungen und Skulpturen besitzt, wurden nun für Bern 142 Werke ausgesucht, Gemälde vor allem und wenige Arbeiten auf Papier. [...] Was sich schon bei einer ersten, nur wenig kleineren Museumspräsentation zeigte (2007 im Winterthurer Museum Oskar Reinhart, auf bestimmte Künstler und einen knapperen Zeitraum konzentriert), wird in Bern, nicht zuletzt dank des gewichtigen Katalogbuches, nun noch deutlicher: Da ist einer, ganz auf sich selbst gestellt, mit Umsicht und Leidenschaft am Werk. Einer, dem die Schweiz und ihre Kunst am Herzen liegen. Kein Taktiker und auch kein Visionär, dem irgendein Musee imaginaire vorschwebt. Ein Sammler, der nichts wieder hergibt.

Zur Ausstellung *Bill Viola: Passions*

Neue Zürcher Zeitung, 21.06.14, Seite 58

Linda Schädler: Lebenszyklen

Bill Viola hat zweifellos Video-Geschichte geschrieben. Er gehört seit den frühen 1970er-Jahren zu den wichtigsten Vertretern dieses Mediums und hat sich in jüngerer Zeit vor allem mit Arbeiten ins Gedächtnis gebrannt, die den Besucher völlig umfängen. Solche Erfahrungsräume zielen darauf ab, sinnliche Wahrnehmung und Bildmedium miteinander zu verschmelzen und das Publikum mittels spiritueller Themen emotional zu überwältigen. Durch ihre dramatisch gesteigerte Atmosphäre können derartig grosse und umfassende Installationen allerdings zuweilen in eine gefährliche Nähe zum Pathetischen geraten. In der gegenwärtigen Ausstellung im Kunstmuseum Bern und im Berner Münster fehlen sie gänzlich. Stattdessen werden im Kunstmuseum Werke aus der eigenen Sammlung ausgestellt, die den Blick wieder einmal und zu Recht auf Violas frühe Errungenschaften in der Videokunst lenken, als er experimentelle filmische Essays von Landschaften und Menschen schuf. In «The Passing» von 1991 etwa spürte er mit einer fast schon impressionistischen Kameraführung und Erzählweise dem langsamen Tod seiner Mutter nach – feinfühlig, zwischen Dokumentation und atmosphärischen Bildern changierend. Bereits hier klingt eine spirituelle Fragestellung an, die bei den neueren Werken im Berner Münster schliesslich im Vordergrund steht.

Zur Ausstellung *Neu in der Sammlung: August Gaul und Martin Lauterburg*

Der Bund, 21.08.14, Seite 26

Alexander Sury: Fauna, Flora und allerlei Fantasmagorien

Der kleine Elefant von August Gaul, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Berlin einer der Wegbereiter der modernen deutschen Bildhauerei war, und das Geranienporträt sowie das Atelierbild des heute fast vergessenen, einem ganz eigenen magischen Realismus verpflichteten Berner Malers Martin Lauterburg (1891–1960) sind nun Teil einer Doppelausstellung mit Werken von zwei völlig unterschiedlichen Künstlern. Das Kuratorenduo Matthias Frehner und Magdalena Schindler hat denn auch darauf verzichtet, eine weit hergeholt, steil klingende These über verborgene Gemeinsamkeiten der beiden Künstler zu formulieren, und sich stattdessen für eine zwar gemeinsame, räumlich aber strikt getrennte Präsentation entschieden. [...] Eine elegante, soignierte Erscheinung in Bern war Martin Lauterburg, der 1935 nach zwanzig Jahren in München in seine Heimatstadt zurückgekehrt war, wo er bis zu seinem Tod 1960 in der Länggasse lebte. Sein ganz besonderer Stil, zwischen Expressionismus und altmeisterlicher Formensprache, bescherte ihm zu Lebzeiten durchaus Erfolge. In der Ausstellung ist seine Entwicklung vom jungen, den Spätimpressionisten nacheifernden Malschüler über den subtilen «Geranienmaler» – er züchtete selber Blumen im Keller – bis zum fulminant-burlesken Schöpfer der «Atelier-Bilder» nachvollziehbar. In diesen faszinierenden Gemälden, die klugerweise nach der Restaurierung nicht wieder in die schwülstigen Goldrahmen gezwängt wurden, zeigt sich Lauterburg als Performancekünstler *avant la lettre*, der sich selber fotografierte und in unterschiedlichen Kostümen – umgeben von Puppen, Masken, Pflanzen und anderen belebt scheinenden Utensilien – in einem klaustrophobisch anmutenden Interieur als Zauberlehrling und spiritistischer Zeremonienmeister fungiert.

Zur Ausstellung *Die Farbe und ich. Augusto Giacometti*

Solothurner Zeitung, 18.09.14, Seite 36

Simon Baur: Ein Schmetterlingsflügel wies dem Maler den Weg

Sein Nachname war eine Art Wegweiser, doch stand er neben Alberto und Giovanni etwas im Abseits und es ranken sich heute einige Gerüchte um sein Leben. Ein Dadaist war er nicht, hin und wieder hat er im Cabaret Voltaire ein Bier getrunken. Sein Umgang mit Farbe ist für sein Werk zentral und seine «Abstraktionen» erlauben es, ihn in einer Linie mit Frantisek Kupka, Piet Mondrian, Johannes Itten und auch Kandinsky zu sehen. Die Ausstellung über Augusto Giacometti in Bern ist eine Chance, antiquierte Sichtweisen zu überdenken. Schade nur, dass kein ausländisches Institut bereit war, die Berner Ausstellung zu übernehmen. Das Kuratorenteam Daniel Spanke und Beat Stutzer ist ein Glück für Publikum und Forschung. Beide gelten als exzellente Wissenschaftler, Stutzer ist zudem der tiefste Kenner dieses wichtigen Werkes. [...] Die Kuratoren zeigen in der Ausstellung nicht nur Vergleiche zu anderen Künstlern wie Itten, Klee, Hölzel, aber auch Richard Paul Lohse und Ernst Wilhelm Nay, sie thematisieren auch Giacomettis angewandte Kunst, Glasscheiben in Kirchen, und präsentieren dabei Werke, die noch nie oder nur selten öffentlich gezeigt werden. Mit Courbet in Genf und Riehn, Sophie Taeuber in Aarau wird auch in Bern ein Avantgardist der modernen Kunst erfolgreich reaktiviert.

Zur Ausstellung *Im Hier und Jetzt!*

Neue Zürcher Zeitung, 11.02.15, Seite 42

Eva Dietrich: Solange die Menschen Fleisch essen

«Auch der Eisbär ist ein Problem» (2001) heisst die Zwei-Kanal-Videoprojektion von Alex Hanimann. Sie zeigt Eisbären in diversen Zoos und

macht deutlich, dass nicht der Eisbär das Problem ist, sondern der Mensch. Die Arbeit stellt Fragen zur Globalisierung, zu artgerechter Tier- wie Menschenhaltung, zur Sehnsucht von Städtern nach einer undomestizierten Natur in sicherer Entfernung oder Kuschelbären auf Kinderbetten. Mit ihrem Blick auf die Welt leitet sie den ersten Teil der Ausstellung «Im Hier und Jetzt! Schweizer Kunst der letzten 30 Jahre aus der Sammlung Kunst Heute» ein. Die thematische Ausstellung beleuchtet aus vier Perspektiven den Menschen und die Welt und lädt zu einer Begegnung mit dreissig Jahren Schweizer Kunst im Hier und Jetzt ein. [...] Viele Werke stellen grundsätzliche Fragen zur Verflechtung zwischen Mensch und Welt und laden so zum Dialog im Hier und Jetzt ein. Da Dialoge Zeit brauchen, bilden die Werke nicht zuletzt einen Gegenpol zu den beschleunigten kommunikativen Prozessen von Massenmedien. Sie machen Kunstmuseen zu Orten der Entschleunigung, des Rückzugs und der Reflexion.

Zur Ausstellung *Bethan Huws: Reading Duchamp, Research Notes 2007-2014*

Thuner Tagblatt, 24.10.14, Seite 24

Stefanie Christ: Hommage an den Klassiker

«Es ist schön, dass sich in einem Museum auch mal die Gelegenheit zu so einer Ausstellung bietet», sagt Hans Rudolf Reust, Studienleiter Fine Arts an der Hochschule der Künste Bern. [...] Huws, eine der geistigen Töchter Duchamps, stellt keine Pissos oder Fahrräder aus. Ihre «Werke» wandeln auf dem schmalen Grad zwischen Kunstproduktion und Kunstwissenschaft: Sie beschäftigt sich mit 100 der rund 700 bekannten Duchamp-Werken in akribischer Manier. Ihre Erkenntnisse zu Duchamps Referenzen sind zahlreich, ihre Theorien «subjektive Interpretationen», wie sie selbst sagt. Darin liege auch der Unterschied zur Arbeit von Forschern. Einen Unterschied, den man unter der kunsthistorischen Lupe tatsächlich ausmachen kann. Als wahres Kunstwerk erscheint eher Huws Hingabe, mit der sie die verästelten Gedanken Duchamps rekonstruiert. Oder die schiere Verschmelzung der beiden Künstler. *Bethan Huws: Reading Duchamp, Research Notes 2007-2014* ist eine interessante Fachausstellung zum 100-Jahr-Jubiläum des ersten Ready-Made, die auf ein entsprechendes Publikum zielt. Alle anderen sind in der parallel laufenden und weitaus zugänglicheren Gegenwartsausstellung *Im Hier und Jetzt!* besser aufgehoben. Aber eben, was hat Reust gesagt? In einem Kunstmuseum, das Forschung betreibt, sollte es auch für solche Ausstellungen Platz haben.

Zur Ausstellung *Nakis Panayotidis. Das Unsichtbare sehen*

Der Bund, 27.11.14, Seite 25

Alexander Sury: Aufklärer und Vernebler

Auf der Fassade des Kunstmuseums prangt die Neoninschrift «VEDO DOVE DEVO» - «Ich sehe, wo ich sehen muss». Es ist gleichzeitig neckisches Anagramm und auf eine Kurzformel gebrachtes Programm von Nakis Panayotidis, der in Objekten, Fotoinstallationen und Bildern die Uneindeutigkeit und das Bedeutungspotenzial der menschlichen Wahrnehmung sinnlich reflektiert. [...] Es ist eine Kunst, die sich für das Flüchtige interessiert und in der die Verwendung von Licht und Wasserdampf zentral sind. Ein Aufklärer im wörtlichen und übertragenen Sinn ist Panayotidis, der das Licht als konkrete Quelle der Beleuchtung sowie als metaphorisches Element für die Aufhellung unserer Bewusstseinsfinsternis versteht. [...] Und er ist ein Vernebler, dieser Panayotidis, der Objekte kraft der diffusen, kaum wahrnehmbaren Konsistenz des Wasserdampfs den Blicken entzieht und wieder freigibt. [...] Ja, die magische Welt des Improvisationsmeisters Nakis Panayotidis ist ein spielerisch-tiefgründiger Augenöffner.



sammlung neueingänge

Alessandra (15) – Besuch mit der Schule

Ich war mit der Schule im Museum. Gut fand ich, dass ich dank der Führung mehr Details über die Kunstwerke erfahren habe, was sie ausmacht und was dem Künstler wichtig war. Ich komme sicher wieder ins Museum, um Neues zu entdecken.

neueingänge 2014

Ankäufe

Kunstmuseum Bern

Hans Ernst Brühlmann (1878 – 1911)

Früchteschale auf gelbem Tuch, 1908
Öl auf Leinwand, 46 x 55 cm

DAS INSTITUT (Kerstin Brätsch, *1969, Adele Röder, *1980)

DI WHY Relax! Glass transparencies, 2014
Siebdruck auf Glas, 30 x 20 cm

Johannes Dünz (1645 [Taufe] – 1736)

Bildnis der Johanna von Bonstetten,

geb. Manuel (1589 – ?), 1671
Öl auf Leinwand, 122 x 91,5 cm

Tatjana Gerhard (*1974)

Untitled, 2014
Öl auf Leinwand, 150,3 x 120 cm

Max Gubler (1898 – 1973)

Schwangere Frau (Maria), um 1920
Ahorn, braun gefasst, H: ca. 70 cm

Alex Katz (*1927)

Alex, 2014
zweifarbige Aquatinta, Heliogravüre auf Somerset
Satin White 300 gr., 19,8 x 27,6 cm

Otto Meyer-Amden (1885 – 1933)

Entwurf für ein Seitenfenster II, um 1924
Bleistift und Farbstift auf Transparentpapier,
27,7 x 18,6 cm

Studie für «Im Münster», um 1925
Bleistift und Farbstift auf dünnem Velin,
21,4 x 16,5 cm

Studie für «Im Münster», um 1925
Bleistift und Farbstift auf dünnem Velin,
26,3 x 20,5 cm

Studie für «Im Münster», um 1925
Bleistift und Farbstift auf dünnem Velin,
26,4 x 20,5 cm

Louis-René Moilliet (1880 – 1962)

Das Gatter, 1905
Bleistift, 23,9 x 36,9 cm

Schlafzimmer, 1905
Bleistift, 22,7 x 31,7 cm

Blick über die Dächer von Luzern auf
die Alpen (?), 1919
Aquarell, 31,5 x 42,5 cm

Eingang zu einem Park, o. J.
Aquarell, 31,5 x 42,5 cm

Liegende weibliche Gestalt. Die Frau
des Künstlers, 1926 (?)
Aquarell und Bleistift, 23,8 x 31,4 cm

Brücke in einer Berggegend, 1926 (?)
Aquarell und Bleistift, 24 x 31,5 cm

Gehöft (?), Rs. Skizze eines Dorfes
mit Kirche, 1928
Aquarell, Rs.: Bleistift, 34,2 x 42,5 cm

Häuser am Hang. Andraitx, 1926
Aquarell, 34,5 x 42,5 cm

Verbotstafel auf einem Platz, Rs.: Skizze
Häuserfassade mit zwei Figuren, Zelt, 1926
Aquarell und Bleistift, Rs.: Bleistift, 24 x 31,8 cm

Strandpartie in Almuñecar II, Rs.:
Roter Platz, Häuser, Hügel, 1933
Aquarell, Rs.: Aquarell und Bleistift, 29,3 x 44 cm

Fensterstudie, Rs.: räumliche Skizze,
1933/1936
Aquarell und Bleistift, Rs.: Bleistift, 34,5 x 42,5 cm

Eisenbahnviadukt, 1934
Aquarell und Bleistift, 38,5 x 47,7 cm

Blumenstillleben, o. J.
Aquarell und Bleistift, 29,5 x 21 cm



Hans Ernst Brühlmann (1878–1911)
Früchteschale auf gelbem Tuch, 1908
Öl auf Leinwand, 46 x 55 cm
Kunstmuseum Bern

Hans Ernst Brühlmann gehörte zu den besonders begabten und hoffnungsvollen Schülern von Adolf Hölzel, der an der Akademie in Stuttgart so bekannte Künstler wie Willi Baumeister, Oskar Schlemmer, Johannes Itten oder Otto Meyer-Amden ausbildete. Ende 1909 führte eine Syphilis zu späten Hirn- und Nervenschäden. Der Künstler nahm sich 1911 das Leben. Schon mit 29 Jahren fand der Künstler ab 1907 die Unterstützung einflussreicher Mäzene, die Werke von ihm sammelten. Vor allem die Auseinandersetzung mit Paul Cézanne, den Brühlmann «einen Giotto im heutigen Sinn» nannte, führte zu einer Malerei, die wie aus einzelnen Pinselstrichpaketen gebaut erscheint. Die Nähe zu Cézanne, der für viele jüngere Künstler zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine enorme Inspiration war, sieht man auch dem Gemälde *Früchteschale auf gelbem Tuch* an, das 2014 vom Kunstmuseum Bern aus dem Kunsthandel erworben werden konnte. Die Gegenstände scheinen wattig, gewissermassen unscharf gemalt und dabei doch eine geradezu wuchtige und kantige Präsenz zu haben. Raffiniert setzt Brühlmann leuchtendes Gelb und kontrastierendes Blau gegen eine graue, feinnuancierte Umgebung. Der Gattung Stillleben wohnt stets ein Nachdenken über die Vergänglichkeit alles Geschaffenen inne. Gefährlich instabil scheint die Porzellanschale auf dem dicken Tuch platziert zu sein, das zusammengeknüllt und schon halb herabgefallen auf einem Möbel liegt. Die Tiefe dieser Standfläche wird nur deutlich, weil Brühlmann die Schale und das Tuch darauf wiedergibt. Ansonsten besteht der Hintergrund aus horizontalen Streifen von Grau, abgesetzt von starken Konturen, Schattenbalken sowie Ornamenten, die die Form der Früchte wieder aufnehmen. Diese starken Linien wird Brühlmann zu einem eigenständigen Element seiner Malerei weiterentwickeln. Eine Berufung als Lehrender an die Kunstgewerbeschule Düsseldorf konnte Brühlmann auf Grund seines Gesundheitszustandes jedoch nicht mehr annehmen.

Daniel Spanke



Max Gubler (1898–1973)

Schwangere Frau (Maria), um 1920

Holz, H: ca. 70 cm
Kunstmuseum Bern
© Eduard, Ernst und Max Gubler-Stiftung, Zürich

Max Gubler, Schwangere Frau (Maria), um 1920

Max Gubler ist vor allem als Maler bekannt. Die Retrospektive *Max Gubler. Ein Lebenswerk*, im Kunstmuseum Bern vom 13.03. bis zum 02.08.2015 zu sehen, präsentiert über hundert Werke seiner Malerei aus allen Schaffensjahren – und diese eine Plastik. Es ist eines von nur drei bekannten bildhauerischen Werken Max Gublers, und das Kunstmuseum Bern konnte es vor Kurzem aus dem Kunsthandel auch mit Blick auf die Ausstellung erwerben. Es bereichert damit nicht nur wesentlich die Werkschau dieses wichtigen Künstlers, der bis in die 1960er als «Schweizer van Gogh» und «Edvard Munch der Schweiz» galt, sondern auch die Kunstsammlung des Hauses, in dem sich durch das Legat der Geschwister Ruth und Hans-Rudolf Kull, bereits ein Werkblock von 34 Arbeiten Gublers befindet. Das Werk gehört der Frühzeit des Künstlers an. Um 1917/18 entwickelte Gubler einen expressiv-neusachlichen Stil von ganz eigener Ausdruckskraft. Max Gubler hatte zwei ebenfalls kunstschaffende Brüder, Eduard und Ernst, von denen Ernst tatsächlich Holzbildhauer war. Vielleicht liess sich Max Gubler von Ernst Gubler zu dem seltenen Versuch einer Holzplastik anregen. Schon früh wurde Gublers spätere Ehefrau Maria das einzige Modell des Künstlers. Beide verband zeit ihres Lebens eine geradezu symbiotische, nicht immer konfliktfreie Beziehung. Die Schwangere blickt wenig hoffnungsvoll in eine ungewisse Zukunft. In dieser Zeit war Gubler sehr an sozialen Themen und dem Leben der am Rand der Gesellschaft Stehenden interessiert. Der Künstler verarbeitet in dieser Plastik die abgebrochene Schwangerschaft Marias und schafft zugleich ein überzeitliches Bild einer «Gretchentragödie», wie es Beat Stutzer im Katalog zu unserer Gubler-Ausstellung formuliert.

Max Gubler, Schwangere Frau (Maria), um 1920

Daniel Spanke



Landschaft, o. J.

Aquarell, 24,7 x 30,5 cm

Häuserlandschaft / Dächerlandschaft, o. J.

Aquarell, 29,5 x 42,5 cm

Farbproben, Rs.: Farbproben, o. J.

Aquarell und Tinte, 38,5 x 31,5 cm

Entwurf für ein Kirchenfenster (Verkündigung), o. J.

Aquarell und Bleistift, 41,3 x 55,5 cm

Dorf mit Kirche, Rs. Haus an einem Platz, o. J.

Aquarell und Bleistift, 31,5 x 42,4 cm

Der Mensch von Dämonen gepeinigt, 1904

Radierung, 27,7 x 34,7 cm

Kindsräuber (durch die Heide fliehender Räuber ohne Kind), 1905

Radierung, 28,7 x 37,4 cm

Kindsräuber (Heidegras mit ausgesparter Fläche für Räuber, Kind und Verfolger), 1905

Radierung, 28,7 x 37,4 cm

Max Gubler, Dorf mit Kirche, Rs. Haus an einem Platz, o. J.

Olivier Mosset (*1944)

T, 2014

Lithographie auf Rives, 50 x 65 cm

U, 2014

Lithographie auf Rives, 50 x 65 cm

M, 2014

Lithographie auf Rives, 50 x 65 cm

Kunstmuseum Bern,

’, 2014

Lithographie auf Rives, 50 x 65 cm

M, 2014

Lithographie auf Rives, 50 x 65 cm

U, 2014

Lithographie auf Rives, 50 x 65 cm

T, 2014

Lithographie auf Rives, 50 x 65 cm

T, 2014

Lithographie auf Rives, 50 x 65 cm



T, 2014

Lithographie auf Rives, 50 x 65 cm

U, 2014

Lithographie auf Rives, 50 x 65 cm

T, 2014

Lithographie auf Rives, 50 x 65 cm

U, 2014

Lithographie auf Rives, 50 x 65 cm

Max Gubler, Häuserlandschaft / Dächerlandschaft, o. J.

Daniel Christophe de Quervain (*1937)

Eine Art Katzenmusik, 2007

Kaltnadel, elektrischer Bohrer und Direktätzung, 50 x 64,5 cm

Im Blätterwald, 2006

Kaltnadel, elektrischer Bohrer und Direktätzung, 64,5 x 49,8 cm

Habsburg, 2006

Kaltnadel, elektrischer Bohrer und Direktätzung, 61,7 x 49,2 cm

Daniel Christophe de Quervain, Eine Art Katzenmusik, 2007

Germaine Richier (1904–1959)

Illustration zu « Contre Terre » von

René de Solier, nach 1949

Radierung, ca. 37 x 29,5 x 5 cm

Germaine Richier, Contre Terre, 1949

Loredana Sperini (*1970)

Untitled, 2013

Porzellan, gefasst, 21,3 x 11,5 x 6,5 cm

Untitled, 2013

Porzellan, gefasst, 17,5 x 10,5 x 5 cm

Untitled, 2012

Porzellan, gefasst, 12 x 15 x 8,5 cm

Loredana Sperini, Untitled, 2013

Karl Stauffer-Bern (1857– 1891)

Frauenbildnis, 1886

Öl auf Holz, 61 x 48,8 cm

Karl Stauffer-Bern, Frauenbildnis, 1886

Ágnes Szépfalvi (*1965)

Clean Situation / Tiszta helyzet, 2002

Öl auf Leinwand, 83 x 75,4 cm



Christian Thanhäuser (*1956)

Serie von 7 Holzschnitten zu Robert Walser

«Der Teich», 2013

Holzschnitt, je 29,6 x 21 cm

Serie von 14 Birkenholzschnitten zu Robert Walser «Der Spaziergang», 2014

Birkenholzschnitt auf Papier, Karton Mäppchen, Holzschuber, je 29,6 x 21 cm

Christian Thanhäuser, Der Teich, 2013

Christian Thanhäuser, Der Spaziergang, 2014

Henri de Toulouse-Lautrec (1864–1901)

Amazone (Blatt 1 der Mappe « Au Cirque » –

Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 35 x 23 cm

Un petit Cob et un Fox-Terrier (Blatt 2der Mappe « Au Cirque » – Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 24 x 32,4 cm

Nègre jouant du banjo (Blatt 3 der Mappe « Au Cirque » – Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 31,3 x 20,2 cm

Ecuyère de Haute École. – Le Passage (Blatt 4 der Mappe « Au Cirque » – Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 31,2 x 20,4 cm

Travail des poids (Blatt 5 der Mappe « Au Cirque » – Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 35 x 25,6 cm

Travail des poids (Blatt 5 der Mappe « Au Cirque » – Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 35 x 25,6 cm

Dans les coulisses (Blatt 6 der Mappe « Au Cirque » – Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 31,1 x 20,3 cm

Travail de répétition (Blatt 7 der Mappe « Au Cirque » – Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 33,2 x 23,4 cm



Travail de panneau à travers un cerceau (Blatt 8 der Mappe « Au Cirque » – Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 32,6 x 23,2 cm

Dans les coulisses. – L'Attente (Blatt 9 der Mappe « Au Cirque » – Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 34,8 x 24,7 cm

Dresseur de chiens (Blatt 10 der Mappe « Au Cirque » – Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 35,3 x 24,8 cm

Travail sur le panneau (Blatt 11 der Mappe « Au Cirque » – Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 20,5 x 30,5 cm

Travail du répétition du panneau (Blatt 12 der Mappe « Au Cirque » – Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 32,6 x 23,4 cm

Ballet, fantaisie nautique et japonaise (Blatt 13 der Mappe « Au Cirque » – Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 23,3 x 32,6 cm

Clownesse et cheval (Blatt 14 der Mappe « Au Cirque » – Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 24,2 x 34 cm

Chocolat. – Scène comique (Blatt 15 der Mappe « Au Cirque » – Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 23,8 x 32,9 cm

Clownesse et Cochon (Blatt 16 der Mappe « Au Cirque » – Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 33,1 x 23,5 cm

Écuyère de Haute École. – Le Salut (Blatt 17 der Mappe « Au Cirque » – Suite II), 1931

Typographischer Farbendruck (Photochromie), 34,1 x 21,5 cm

Christian Thanhäuser, Der Teich, 2013

Christian Thanhäuser, Der Spaziergang, 2014



Loredana Sperini (*1970)

Ohne Titel, 2012

Porzellan, gefasst, 12 x 15 x 8,5 cm
© Die Künstlerin

Loredana Sperini entwickelt seit Jahren ein vielgestaltiges zeichnerisches und plastisches Werk, das auf innovative Weise zeitgemässe Werkstoffe wie Textilien, Spiegelglas, Wachs, Beton und Porzellan einsetzt. Immer wieder arbeitet die Ostschweizer Künstlerin dabei mit der Idee des Fragmentes. So auch in der kürzlich erworbenen Porzellanfigur aus dem Jahr 2012, welche aus Bruchstücken zusammengesetzt und stellenweise schwarz übermalt ist. Es sind Porzellanscherben von alten Puppen, scheinbar behelfsmässig aneinander geklebt, so dass ein viel zu grosses Ohr dem gelockten Puppenkopf Schlagseite gibt und ein einzelnes verdrehtes Bein auf einer Masse von weiteren Gliedern liegt. Darin sind ein Oberkörper in adretter Jacke, zwei weitere Gesichtchen sowie ein gebeugtes Ärmchen zu erkennen. Die weisse Hauptfigur überragt die schwarz überbemalten Glieder. Die für Porzellanpuppen harsche Farbgebung sowie die unbeholfen wirkende Kombination von Scherben verleihen dem Ensemble etwas Melancholisches und Abgründiges. Die Stimmung verweist zurück auf den Ursprung der Scherben, welche Sperini 2007 in Berlin auf einem Flohmarkt entdeckt hatte und seither für eigene bildhauerische Kompositionen verwendet. Denn die Puppenfragmente wurden nach dem Zweiten Weltkrieg aus den Trümmern von Berlin gefischt und haben als Erinnerung an die Vorkriegszeit überdauert. Indem Sperini sie möglichst uneben und unpassend zusammenfügt, wird jegliche Hoffnung, dass aus dem Zerschmetterten wieder etwas Ganzes und damit Heiles entstehen könnte, infrage gestellt. Die Künstlerin sieht Parallelen zu ihrem eigenen italienischen Migrationshintergrund. Denn auch hier entsteht eine neue kulturelle Identität nur, indem die Bruchstücke des vormalig Ganzen neu verbunden werden, doch jederzeit ihre Bricolage zu erkennen geben.

Kathleen Bühler

Sarah Bernhardt (aus der Mappe: « Portraits d’Acteurs et d’Actrices »), 1913

Lithographie, ca. 39,1 x 31,4 cm

Anna Held (aus der Mappe: « Portraits d’Acteurs et d’Actrices »), 1913

Lithographie, ca. 39,1 x 31,4 cm

May Belfort (aus der Mappe: « Portraits d’Acteurs et d’Actrices »), 1913

Lithographie, ca. 39,1 x 31,4 cm

Coquelin Aîné (aus der Mappe: « Portraits d’Acteurs et d’Actrices »), 1913

Lithographie, ca. 39,1 x 31,4 cm

Sybil Sanderson (aus der Mappe: « Portraits d’Acteurs et d’Actrices »), 1913

Lithographie, ca. 39,1 x 31,4 cm

Cléo de Mérode (aus der Mappe: « Portraits d’Acteurs et d’Actrices »), 1913

Lithographie, ca. 39,1 x 31,4 cm

Polin (aus der Mappe: « Portraits d’Acteurs et d’Actrices »), 1913

Lithographie, ca. 39,1 x 31,4 cm

Mademoiselle Lender, dans « Madame Satan », 1893

Lithographie, 38 x 28,3 cm

Miss Ida Heath, danseuse anglaise, 1894 – 1896

Lithographie, 37,5 x 28 cm

Le Poney Philibert, 1898

Lithographie, 56 x 36 cm

Unbekannt, 19. Jahrhundert

Bad Rosenloui, Mitte 19. Jh.

Diorama: Papier, Moos, Glas, 35 x 45 x ca. 2,5 cm

Christian Vetter (*1970)

I V N N, 2013

Sandwichdruck mit Silberpuder: silber / schwarz / silber, gedruckt ab Aluminiumplatten und Stein auf Rives Bütten 300 gr., 79,5 x 118 cm

Not Vital (*1948)

Ohne Titel, 2013

Papiermultiple (in Bhutan handgeschöpftes Papier), 47,5 x 34 cm

Theres Wey (*1954)

Seinesoleil, 2009

Gouache und Pastell auf grundierter Baumwolle, 140 x 140 cm

ohne Titel, 2014

Gesso und Gouache auf Baumwolle, 180 x 180 cm

Bernische Stiftung für Foto, Film und Video (FFV)

Bernhard Giger (*1952)

John Baldessari, Santa Monica, Kalifornien, 1973/2014

Fotografie (Kleinbilddfilm Ilford HP4) auf Barytpapier, 23,1 x 29,8 cm

Christian Boltanski (aufgenommen in der Kunsthalle Düsseldorf), 1973/2014

Fotografie (Kleinbilddfilm Ilford HP4) auf Barytpapier, 23,1 x 29,8 cm

Chris Burden, Venice, Kalifornien, 1973/2014

Fotografie (Kleinbilddfilm Ilford HP4) auf Barytpapier, 23,1 x 29,8 cm

Alexander Calder, Saché, Département Indre-et-Loire, Region Centre, Frankreich, 1974/2014

Fotografie (Kleinbilddfilm Ilford HP4) auf Barytpapier, 23,1 x 29,8 cm

Terry Fox, San Francisco, Kalifornien, 1973/2014

Fotografie (Kleinbilddfilm Ilford HP4) auf Barytpapier, 29,8 x 23,1 cm

Allan Kaprow, Pasadena, Kalifornien, 1973/2014

Fotografie (Kleinbilddfilm Ilford HP4) auf Barytpapier, 29,8 x 23,1 cm

Urs Lüthi, Zürich, 1974/2014

Fotografie (Kleinbilddfilm Ilford HP4) auf Barytpapier, 23,1 x 29,8 cm

Bruce Nauman, Irvine, Kalifornien, 1973/2014

Fotografie (Kleinbilddfilm Ilford HP4) auf Barytpapier, 29,8 x 23,1 cm

Claes Oldenburg, New York, 1974/2014

Fotografie (Kleinbilddfilm Ilford HP4) auf Barytpapier, 29,8 x 23,1 cm

Andy Warhol, New York, 1974/2014

Fotografie (Kleinbilddfilm Ilford HP4) auf Barytpapier, 29,8 x 23,1 cm

Lena Maria Thüring (*1981)

Strings, 2011

Video, single channel, 16:9, Farbe, Ton, 23’34’’

Stiftung GegenwART

Luc Andrié (*1954)

BRUN, Affiche, 2012 – 2013

Acryl auf Leinwand, 130,2 x 80,3 cm

BRUN, Brousse, 2012 – 2013

Acryl auf Leinwand, 130,2 x 80,3 cm

BRUN, Habitudes, 2012 – 2013

Acryl auf Leinwand, 130,2 x 80,3 cm

BRUN, Mémoire, 2012 – 2013

Acryl auf Leinwand, 130,2 x 80,3 cm

BRUN, Voix, 2012 – 2013

Acryl auf Leinwand, 130,2 x 80,3 cm

Michael Günzburger (*1974)

Schiefe Bahn, 2014

Tusche, Kupferspray, Acryl und Lithographie auf Papier, 153 x 208 cm

Beeren, 2014

Tusche, Kupferspray, Acryl und Lithographie auf Papier, 148 x 204 cm

Pascal Häusermann (*1973)

Megalomania, Nr. 3, 2009 – 2013

Monotypie, Ölfarbe, Schellack auf Papier, 43 x 29 cm

Megalomania, Nr. 9, 2009 – 2013

Monotypie, Ölfarbe, Schellack auf Papier, 41 x 29 cm

Megalomania, Nr. 4, 2009 – 2013

Monotypie, Ölfarbe, Schellack auf Papier, 43 x 29 cm

Megalomania, Nr. 13, 2009 – 2013

Monotypie, Ölfarbe, Schellack auf Papier, 43 x 29 cm

Megalomania, Nr. 16, 2009

Monotypie, Ölfarbe, Schellack auf Papier, 43 x 29 cm

Bethan Huws (*1961)

Word Vitrine: Untitled (Nu Descendant Un Escalier), 2004 – 06, 2007

Kunststoff-Buchstaben auf Gummimatte in Aluvitrine, verglast; rückseitig Metall-Abdeckung, 100 x 75 x 4,5 cm

Virginia Overton (*1971)

Ohne Titel (Mirror), 2013

Leuchtkasten und spiegelnde Acrylfarbe, 125,4 x 163,3 x 16 cm

Ursula Palla (*1961)

balance, 2012

Videoinstallation, Farbe: Karton, Draht, Klebeband, Spiegel, Videoprojektor Qumi, movebox mit SD-Karte, Zoom-Objektiv, 44 x 75 x 47 cm

Anne-Julie Raccoursier (*1974)

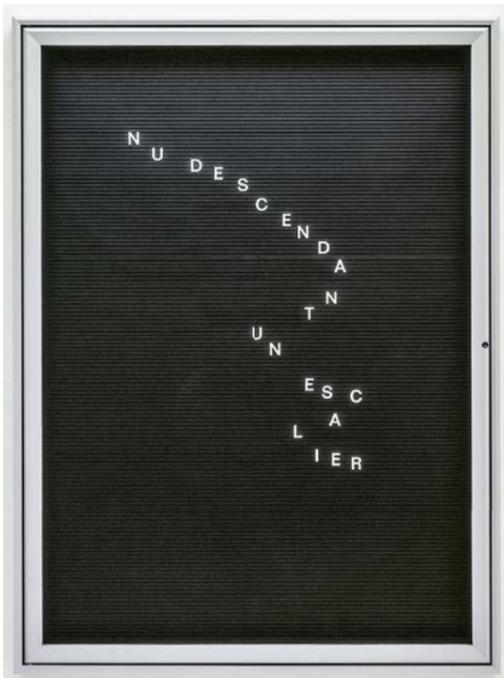
Noodling, 2006

Video, Farbe, ohne Ton, 7:20 Min., Projektionsgrösse variabel (1-Kanal-Projektion, Loop), 7’20’’

Irene Schubiger (*1948)

Sils, 2004

5 Objekte, Styropor, Schlagaluminium, Papier (in 4 Stapeln), Leuchtpigment, 5 Objekte: 166 x 127 x 11 cm, 167 x 165 x 4 cm, 172 x 52 x 20 cm, 205 x 37 x 18 cm, 30 x 180 x 260 cm (davon 1 Objekt und 1 Papierstapel: Schenkung der Künstlerin)



Bethan Huws (*1961)

Word Vitrine: Untitled (Nu Descendant Un Escalier), 2004–06, 2007

Kunststoff-Buchstaben auf Gummimatte in Aluvitrine, verglast; rückseitig

Metall-Abdeckung, 100 x 75 x 4,5 cm

Kunstmuseum Bern, Sammlung Stiftung GegenwART

© 2015, ProLitteris, Zürich

Bethan Huws beschäftigt sich in ihrem konzeptuellen Werk mit der Beziehung zwischen Wort und Bild sowie der Entstehung von Bedeutung in der Kunst. Dafür untersucht sie seit 1999 unermüdlich das Schaffen Marcel Duchamps. Ihre zahlreichen Forschungsnotizen wurden kürzlich im Kunstmuseum Bern ausgestellt.

Duchamps Werke mit ihren anspielungsreichen Titeln jedoch auch die ausufernde Sekundärliteratur dazu reizen Huws zum Entschlüsseln der verborgenen Bezugnahmen. Ähnlich wie bei Duchamp steht auch im Zentrum ihrer künstlerischen Praxis das Schreiben. Huws’ Reflexionen nehmen als Zeichnung, Skulptur, Foto, Film oder Performance Form an. So auch der Setzkasten *Word Vitrine: Untitled (Nu Descendant Un Escalier)*, welcher auf das berühmte gleichnamige Gemälde von Duchamp aus dem Jahr 1912 anspielt. Dieses skandalisierte damals das zeitgenössische Publikum in Paris und New York, weil es nicht nur einen kubistisch gemalten Akt bei ungewöhnlicher Tätigkeit, nämlich dem Treppensteigen, zeigt, sondern zudem den Titel im Gemälde selbst führt. Reduziert auf die sprachliche Essenz des Werkes imitiert die Typographie von Bethan Huws’ Steckbuchstaben elegant die Abwärtsbewegung des Aktes. Auch hier besteht das Werk aus dem Werktitel und wird die skandalöse Bewegung des Aktes in Erinnerung gerufen. Dazu kommt die subtil erzeugte Diskrepanz, welche dem Setzkasten als künstlerisches Medium anhaftet. Denn er war ursprünglich ein Medium für wichtige wenngleich provisorische Informationen (in Restaurants, Bäckereien oder an Bahnhöfen), die nun als Kunst eine bedeutende und permanente Botschaft suggerieren. Doch während die Steckbuchstaben in ihrer ursprünglichen Funktion jederzeit eine Anpassung der Nachricht gewährten, sind sie jetzt für die Ewigkeit als auktorialer Akt der Künstlerin festgeschrieben.

Kathleen Bühler

Luzerner Bauer (Vorlage zum «Kleinen Trachten-König»), um 1800

Aquarell und Tinte auf Papier, 11,6 x 7,7 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Bauer von Schöfflisdorf (Vorlage zum «Kleinen Trachten-König»), um 1800

Aquarell und Tinte auf Papier, 10,4 x 7,4 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Bauer aus den Bergen ob Richterschweil in der March (Vorlage zum «Kleinen Trachten-König»), um 1800

Aquarell und Tinte auf Papier, 10,6 x 7,5 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Ein Emmenthaler Küher (Vorlage zum «Kleinen Trachten-König»), um 1800

Aquarell und Tinte auf Papier, 9,7 x 6,9 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Zuger Bauer – von Bounass (Vorlage zum «Kleinen Trachten-König»), um 1800

Aquarell und Tinte auf Papier, 11,3 x 7,4 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Entlibucher (Vorlage zum «Kleinen Trachten-König»), um 1800

Aquarell und Tinte auf Papier, 9,8 x 6,9 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Ein Oberländer (Vorlage zum «Kleinen Trachten-König»), um 1800

Aquarell und Tinte auf Papier, 10,6 x 7,3 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Unterwalden – Bauer von Bekenried (Vorlage zum «Kleinen Trachten-König»), um 1800

Aquarell und Tinte auf Papier, 11,4 x 7,6 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Ein Oberhasler (Vorlage zum «Kleinen Trachten-König»), um 1800

Aquarell und Tinte auf Papier, 10,5 x 6,7 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Muottenthaler – Canton Schweiz (Vorlage zum «Kleinen Trachten-König»), um 1800

Aquarell und Tinte auf Papier, 11 x 7,2 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Canton Luzern – Merischwand (Vorlage zum «Kleinen Trachten-König»), um 1800

Aquarell und Tinte auf Papier, 11,6 x 7,8 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Brettigauer (Vorlage zum «Kleinen Trachten-König»), um 1800

Aquarell und Tinte auf Papier, 10,6 x 7,4 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Maria Lassnig (1919 – 2014)

Sciencefiction Selbstportrait, 1995

Öl auf Leinwand, 125,3 x 101,5 cm

Schenkung der Künstlerin an die Stiftung Kunsthalle Bern, Kunstmuseum Bern

Martin Lauterburg (1891 – 1960)

Porträt Ricarda Huch, o. J.

Pastell, ca. 59,5 x 47

Schenkung aus Privatbesitz, Schweiz

Gabriel Lory (Sohn) (1784 – 1846)

Ziegenhirt aus dem Kanton Appenzell

(Vorlage zum «Kleinen Trachten-König», 3. Ausgabe), um 1820

Aquarell und Tinte auf Papier, 11,1 x 7,8 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Strikerin aus Ausser Rhoden (Vorlage zum «Kleinen Trachten-König», 3. Ausgabe), um 1820

Aquarell und Tinte auf Papier, 11,1 x 7,7 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Bauernmädchen aus der Gegend von Arbon (Vorlage zum «Kleinen Trachten-König», 3. Ausgabe), um 1820

Aquarell und Tinte auf Papier, 11 x 7,7 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Eine Toggenburgerin (Vorlage zum «Kleinen Trachten-König», 3. Ausgabe), um 1820

Aquarell und Tinte auf Papier, 11 x 7,8 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Luc Mattenberger (*1980)

Booby Trap, 2010 – 2011

Aluminium, Motor, Tank des F5-Tiger, Turbine, Flaschenzug, 100 x 120 x 540 cm (ohne Aufhängung)

Schenkung Stiftung Kunst Heute

Rudolf Mumprecht (*1918)

Landschaft, 1941

Öl auf Leinwand, 35,4 x 56,5 cm

Schenkung Markus und Vreni Bütikofer, Lyss

Knabenbildnis, 1942

Schwarze Tinte auf Papier, 37 x 16 cm

Schenkung Markus und Vreni Bütikofer, Lyss

Georg Christoph Friedrich Oberkogler (1774 – 1856)

Basler Bäuerin (Vorlage zum «Kleinen Trachten-König»), um 1800

Aquarell und Tinte auf Papier, 11,9 x 8,2 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Basler Bauer (Vorlage zum «Kleinen Trachten-König»), um 1800

Aquarell und Tinte auf Papier, 12,1 x 8,4 cm

Schenkung Ueli Tüscher, Biel

Markus Raetz (*1941)

Marilyn, 1976/2013

Schnurdruck in zwei Farben, 28,5 x 23,3 cm

Schenkung des Künstlers

Main-tenant, 1972/2013

Holzschnitt in drei Farben, 23,3 x 28,5 cm

Schenkung des Künstlers

Nach Elvis, 1978/2013

Heliogravur und Aquatinta in drei Farben, ca. 29,3 x 21 cm

Schenkung des Künstlers

Paul-Théophile Robert (1879 – 1954)

Après le bain, um 1920

Kreide auf Papier, ca. 57 x 47 cm

Schenkung Ernest Gfeller,

Les Geneveys-sur-Coffrane

Georges Rouault (1871 – 1958)

Herbst (Automne), 1938

Öl auf Leinwand, 68,2 x 102,3 cm

Schenkung Ursula Holliger, Basel

Ted Scapa (*1931)

Kuh von Troja, 2000 – 2001

Acryl auf Karton, 59,0 x 84,0 cm

Schenkung Martin und Christine Humm-Wander

Irene Schubiger (*1948)

Teil aus der Arbeit «Sils», 2004

Bodenobjekt: Papier, Leuchtpigmente, 30 x 180 x 260 cm

Schenkung der Künstlerin an die Sammlung Stiftung GegenwART, Kunstmuseum Bern

ohne Titel, 2010

Bodenobjekt: Silikon, Plastik, ca. 30 x 30 x 13 cm

Schenkung der Künstlerin an die Sammlung Stiftung GegenwART, Kunstmuseum Bern

Beatrix Sitter-Liver (*1938)

Ohne Titel (Serie « Fleurs intérieures »)

Öl auf Leinwand, 150,2 x 150,2 cm

Schenkung Martin und Christine Humm-Wander, Muri b. B.

Fred Stauffer (1892 – 1980)

Bildnis des Architekten Hans Klauser, 1934

Öl auf Leinwand, 90,3 x 70,2 m

Schenkung aus Privatbesitz, Bern

Christian Thanhäuser (*1956)

Ohne Titel, 1998

Holzschnitt, 24,7 x 18,8 cm

Schenkung des Künstlers

«Der Weg nach Schwarzenbach – Landschaftskunde zu Adalbert Stifter», Edition Thanhäuser, Langen bei Bregenz 2004

Holzschnitte

Schenkung des Künstlers

László Márton, «Im österreichischen Orient», Edition Thanhäuser, Ottensheim 2005

Holzschnitte

Schenkung des Künstlers



Alexandre Calame (1810–1864)

Wildbach im Hochgebirge, zw. 1846 und 1850

Öl auf Leinwand, 61 x 76,5 cm

Kunstmuseum Bern, Geschenk von Verena und Paul Vosseler-Studer, Basel

Alexandre Calame, Wildbach im Hochgebirge, 1846

Die Gemälde von Alexandre Calame erschliessen sich jedem Betrachter und jeder Betrachterin unmittelbar. Frei von symbolischen oder narrativen Verschlüsselungen sind sie primär Seh-Erlebnisse. Sie überwältigen uns durch brillante Malweise, dramatische Lichtführung, monumentale Grösse und Detailversessenheit, aber auch durch ihre Motivwelt der elementaren, entfesselten Naturgewalten. In Arbeiten wie *Wildbach im Hochgebirge* übertrug Calame die zeitgenössische literarische Beschwörung der Natur und die alte philosophische Idee des sublimen Kunsterlebnisses auf die Schweizer Alpenmalerei. Wir sehen unerklimmbare Berge in den Himmel ragen, schwindelerregende Abgründe, sich zu gefährlichen Gewalten zusammenbrauende Gewitterwolken, einen brausenden Bergbach, der sich in die felsigen Ufer nagt und unaufhaltsam ins Tal stürzt. So stellten sich die ersten englischen Touristen die Schweiz vor: eine schaurig-schöne Wildnis. Auch das hiesige Publikum liebte diese pathetischen Stimmungen der unberührten Natur und liess sich davon zu Heimatgefühlen hinreissen. Im Pariser Salon wurde Calame als Held der Schweizer Alpenmalerei im internationalen Kontext diskutiert. Das bis dahin unbekannte Motiv des erhabenen Hochgebirges enthält neben politischen Botschaften auch religiöse und psychologische: Es regt die Kunstbetrachtenden zu Reflexionen über die Schöpfung, Vergänglichkeit und Ewigkeit an. Gleichzeitig wird es zur Metapher für die Nichtigkeit, den Schrecken und die Unberechenbarkeit unserer eigenen menschlichen Existenz. Hier liegt die Aktualität von Calames Malerei: Sie vermag unsere Gefühlslage zu verändern, sobald wir beginnen, sie anzuschauen. Wenn Calame Wolken malt, malt er nicht Wolken. Er gestattet menschliche Seelenzustände.

Alexandre Calame, Wildbach im Hochgebirge, 1846

Simon Oberholzer

H.C. Artmann, «Von einem Husaren, der seine guldine Uhr...», 1990



H.C. Artmann, «Von einem Husaren, der seine guldine Uhr...», Otto Müller Verlag, Salzburg 1990

Buchdruck und Holzschnitte

Schenkung des Künstlers

Bernhard Setzwein, «Jean Paul von Adam bis Zucker, Ein Abecedarium», Haymon-verlag, Innsbruck, Wien 2013

Buchdruck und Holzschnitte

Schenkung des Künstlers

Unbekannt
Bildnis Maria Anna Rupf-Wiederkehr (1844 – 1912), o. J.
Öl auf Papier auf Karton, 53,7 x 44 cm
Schenkung an die Hermann und Margrit Rupf-Stiftung, Kunstmuseum Bern
Bildnis Gottfried Hermann Rupf (1847 – 1925), o. J.
Öl auf Papier auf Karton, 54 x 44 cm
Schenkung an die Hermann und Margrit Rupf-Stiftung, Kunstmuseum Bern
Theres Wey (*1954)
Ohne Titel, 2014
Aquarell und Stempel auf Papier, 50 x 65 cm
Schenkung der Künstlerin
Marcel Wyss (1930 – 2012)
ohne Titel, o. J.
Öl auf Textil auf Spanplatte aufgezogen, 60 x 60 cm
Nachlass Marcel Wyss
ohne Titel, o. J.
Öl auf Textil auf Spanplatte aufgezogen, 60 x 60 cm
Nachlass Marcel Wyss
ohne Titel, o. J.
Öl auf grundierter Jute, 50 x 60,5 cm
Nachlass Marcel Wyss
ohne Titel (grün-blau), o. J.
Plexiglas / Kunststoff, D 70 cm
Nachlass Marcel Wyss



ohne Titel (weiss), o. J.

Plexiglas / Kunststoff, 66 x 66 cm

Nachlass Marcel Wyss

ohne Titel (dunkelblau), o. J.

Plexiglas / Kunststoff, 72 x 67 cm

Nachlass Marcel Wyss

Ohne Titel, o. J.

Fettkreide auf Papier, verso: Zeichnung mit

Fettkreide, beschnitten, 35,2 x 50,2 cm

Nachlass Marcel Wyss

Vario-Struktur, o. J.

Kunststoff, 58 x 58 cm

Nachlass Marcel Wyss

Ohne Titel, 1949

Tusche auf Papier, 28,3 x 46,1 cm

Nachlass Marcel Wyss

Ohne Titel, 1950

Gouache auf Papier, 43,4 x 52,4 cm

Nachlass Marcel Wyss

Irène Zurkinder (1909 – 1987)
Clown, 1946
Öl auf Leinwand, 120 x 80 cm
Nachlass W. Belmont
Max Fueter (1898 – 1983)
ohne Titel (weiss), o. J.
Plexiglas / Kunststoff, 66 x 66 cm
Nachlass Marcel Wyss
ohne Titel (dunkelblau), o. J.
Plexiglas / Kunststoff, 72 x 67 cm
Nachlass Marcel Wyss
Ohne Titel, o. J.
Fettkreide auf Papier, verso: Zeichnung mit Fettkreide, beschnitten, 35,2 x 50,2 cm
Nachlass Marcel Wyss
Vario-Struktur, o. J.
Kunststoff, 58 x 58 cm
Nachlass Marcel Wyss
Ohne Titel, 1949
Tusche auf Papier, 28,3 x 46,1 cm
Nachlass Marcel Wyss
Ohne Titel, 1950
Gouache auf Papier, 43,4 x 52,4 cm
Nachlass Marcel Wyss



Fusion der Martin Lauterburg-Stiftung mit der Stiftung Kunstmuseum Bern

Plastiken und Gemälde

Max Fueter (1898 – 1983)
Bildnisbüste Martin Lauterburg, 1961
Bronze, 35 x 21 x 27 cm
Schenkung Margarete Dill aus dem Nachlass von Ella Rüfenacht, Bern
Martin Lauterburg (1891 – 1960)
Komposition mit schwebender Kugel, 1960
Öl auf Leinwand, 165 x 236 cm
Der Maskenmann, 1929/1960
Öl auf Leinwand, 160 x 115 cm
Wurzeltier, 1950
Öl auf Leinwand, 172 x 270 cm
Komposition mit Masken, 1959
Öl auf Leinwand, 126 x 177 cm
Komposition mit Maske, Mond, Gitarre, 1948/1958
Öl auf Leinwand, 85 x 109 cm
Stilleben mit Paletten und Globus, 1947
Öl auf Leinwand, 115 x 187 cm
Atelier-Interieur mit Christusfigur, 1922
Öl auf Leinwand, 86 x 133 cm
Stilleben mit Büste von Niccolo Uzzano und Globus, 1948
Öl auf Leinwand, 83 x 112 cm
Das Floss, 1932/1955
Öl auf Leinwand, 100 x 75 cm
Bahrenträger, um 1932
Öl auf Leinwand, 200 x 104 cm
Kohlenträger, 1929 – 1939
Öl auf Leinwand, 185 x 116 cm



Gliederpuppe, St. Pelargon mit Geranium, 1928

Öl auf Leinwand, 231 x 163 cm

Atelierszene mit weiblichem Akt, 1927/1937

Öl auf Leinwand, 150 x 210 cm

Atelier-Interieur mit Fensterladen, um 1940

Öl auf Leinwand, 215 x 112 cm

Komposition mit grossem Halbkreis, 1960

Öl auf Leinwand, 201 x 149 cm

Komposition mit Fisch, 1950

Öl auf Leinwand, 224 x 136 cm

Liegender Akt, 1930

Öl auf Leinwand, 110 x 155 cm

Runder Tisch mit vier Stühlen, o. J.

Öl auf Karton, 32 x 37 cm

Stilleben mit Nähzeug, um 1920

Öl auf Leinwand, 21 x 27 cm

Stilleben mit Radieschen, Weinflasche, Glas, Zitrone und Tomate, o. J.

Öl auf Leinwand, 58 x 72 cm

Stilleben mit Plnsel, Flaschen, Kerzenstock und Schwamm, 1940

Öl auf Leinwand, 67 x 94 cm

Stilleben mit Blumentopf, Leiter und Giesskanne, 1937

Öl auf Leinwand, 65 x 94 cm

Geranium, 1920er-Jahre

Öl auf Leinwand auf Karton, 75 x 40 cm

Geranium vor Glasscheiben, 1939

Öl auf Leinwand, 220 x 110 cm

Kleines Geranium, 1921

Öl auf Karton, 42 x 33 cm

Sonnenblumen, 1934

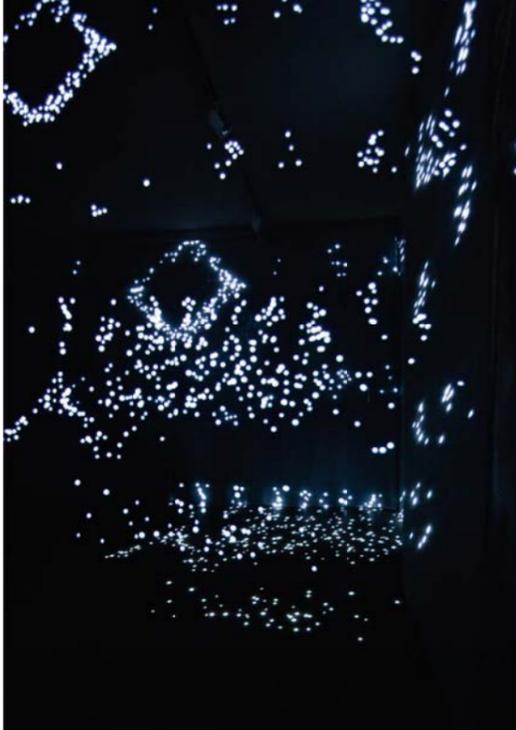
Öl auf Leinwand, 93 x 63 cm

Amaryllis, 1954

Öl auf Leinwand, 118 x 76 cm

Mutter am Tisch, o. J.

Öl auf Leinwand, 40 x 32 cm



Philipp Gasser (*1958)

1000 Teilchen (beschleunigt), 2011

2-Kanal Videoinstallation, transparenter Vorhang
Kunstmuseum Bern, Geschenk von Michèle Kottelat, Zug
© Der Künstler

Philipp Gassers Videoprojektion zeigt einen endlosen Fluss von sich stets neu formierenden Punktkonstellationen, die sich von unten über den Raum nach oben ausbreitet. Das bewegte Licht, das im schwarzen Raum ein quecksilbrig hypnotisches Geschehen an die Wand wirft, erinnert an ein beschleunigtes Universum mit Millionen von Sternen. Dabei sind es lediglich – wie der Titel besagt – tausend Teile, welche animiert und per Zufallsprinzip geschaltet werden, während zwei sich überschneidende Projektionen den Eindruck von raumfüllenden und sich stetig ändernden Sternbildern erzeugen. Wir scheinen Zeugen von Sterngeburten, dem Wandel der Milchstrasse oder gar des Urknalls zu sein. Jeder Himmelsanblick ist einzigartig, denn das Bild setzt sich vor unseren Augen immer wieder neu zusammen. Mit der Diskrepanz zwischen Unendlichkeit und Nähe, Menge und Einzelteil, Programm und individuellem Zufallsverhalten bezaubert Philipp Gasser nicht bloss die Betrachter, sondern reflektiert zudem deren Beziehung zu den Sternen. Denn Menschen glauben trotz der Entfernung der Himmelskörper daran, dass Sternbilder etwas Individuelles über sie aussagen. Es gibt von jeher ein unerschütterliches Bedürfnis, das begrenzte menschliche Dasein mit der Unendlichkeit am Himmel in Beziehung zu setzen und auf diese Weise der eigenen Existenz Transzendenz zu gewähren. Dies führt Philipp Gassers Installation auf poetische Weise mit einfachen jedoch zugleich raffinierten medialen Mitteln vor Augen. Der Basler Medienkünstler ist in Chur geboren und wurde nach Besuch der legendären Videoklasse von René Pulver Animationsspezialist. Im Jahr 2008 arbeitete er erstmals mit dem Motiv des Universums sowie dessen Unendlichkeit und zeigte 2011 im Kunsthaus Baselland erstmals die grosse Projektion *1000 Teile (beschleunigt)*.

Kathleen Bühler

Mutter im Gang stehend, 1934

Öl auf Leinwand, 155 x 107 cm

Mutter im Bett, o. J.

Öl auf Leinwand, 79 x 100 cm

Mutter mit vier Tulpen, 1924

Öl auf Leinwand, 90 x 75 cm

Mutter im Lehnstuhl, o. J.

Öl auf Leinwand, 75 x 90 cm

Mutter beim Frühstück, o. J.

Öl auf Leinwand, 80 x 65 cm

Selbstbildnis vor der Staffelei, o. J.

Öl auf Leinwand, 46 x 37 cm

Frau im dunkeln Haus, o. J.

Öl auf Leinwand, 34 x 24 cm

Jugendliches Selbstbildnis, o. J.

Öl auf Karton, 44 x 36 cm

Selbstbildnis als Gymnasiast, 1908

Öl auf Leinwand, 44 x 37 cm

Selbstbildnis mit Weihnachtsbaum, 1939

Öl auf Leinwand, 100 x 75 cm

Selbstbildnis im Zimmer, 1917

Öl auf Leinwand, 75 x 53 cm

Die Kathedrale von Chalons-sur-Saône, wohl 1944

Öl auf Leinwand, 64 x 80 cm

Blick von der Falkenhöhe auf die Schanzeneggstrasse, o. J.

Öl auf Leinwand, 85 x 135 cm

Haspelgarten, o. J.

Öl auf Leinwand, 45 x 36 cm

Eingang zum Haspelgarten, o. J.

Öl auf Leinwand, 45 x 37 cm

Haus im Haspelgut, o. J.

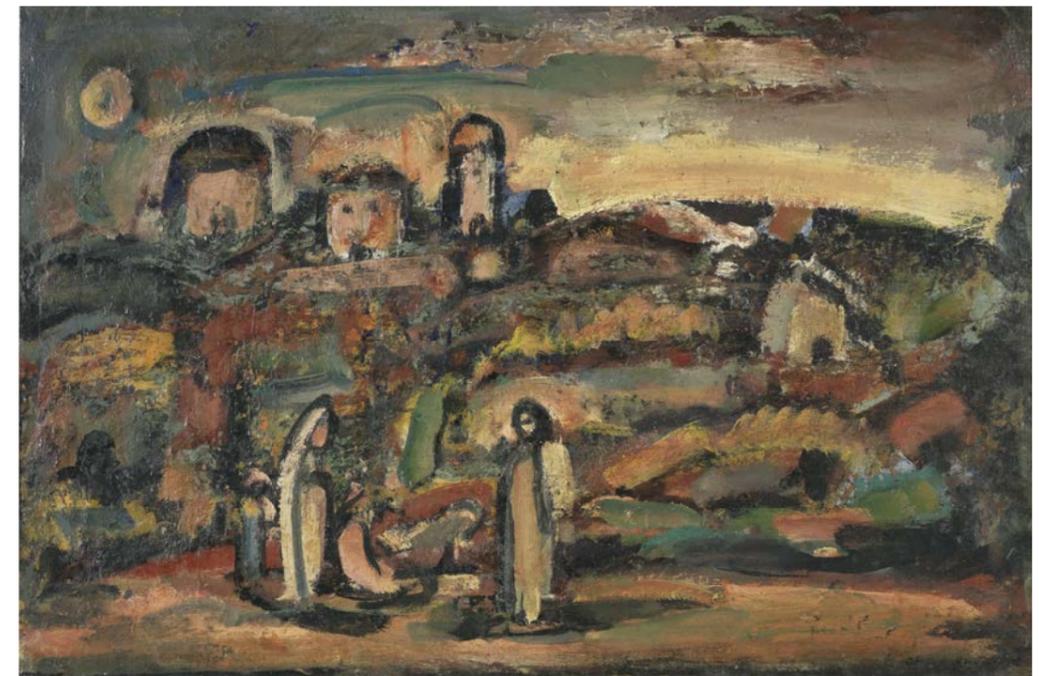
Öl auf Leinwand, 39 x 54 cm

Weg zur Kirche in Saanen, wohl 1912

Öl auf Leinwand, 50 x 50 cm

Hornberg im Winter, o. J.

Öl auf Leinwand, 64 x 80 cm



Georges Rouault (1871–1958)

Herbst (Automne), 1938

Öl auf Leinwand, 68,2 x 102,3 cm

Kunstmuseum Bern, Geschenk von Ursula Holliger

Der Leuchtkraft und Spontaneität seiner frühen Aquarelle wegen gilt uns Georges Rouault als ein Künstler des Fauvismus, der Symbolik und Harmonie seiner späten Ölgemälde halber als ein Vertreter der modernen christlichen Malerei. Diese beiden sich scheinbar widerstrebenden, und doch für Rouault so zentralen Schaffensmaximen des «Handwerks» und der «Mystik» verbanden sich Mitte der 1930er-Jahre in einer Reihe von längsformatigen Landschaftsdarstellungen zu einem Höhepunkt in seinem Werk. Dazu gehört das wunderbare Gemälde *Herbst*, das uns in stumpfen und metallischen Farbtönen biblische Figuren vor einer orientalischen Stadtansicht unter einem tiefliegenden Horizont zeigt. Was wir sehen ist jedoch keine bewegte Szenerie oder Erzählung, sondern eine stillebenhafte Stilisierung, eine abgeklärte Zuständlichkeit. Die Figuren sind nur noch chiffreartig, als farbige Akzente gehen sie im Spiel mit Farben und Formen in einem grossen kompositorischen Gleichgewicht auf. Die farblich voneinander geschiedenen, in einen Rhythmus gebrachten Farbzonen mit samtiger Tiefe und schwarz umschliessender Kontur geben das Verhältnis von Form und Inhalt zugunsten der Eigengesetzlichkeit der abstrahierten Form auf. Wir begegnen einer Welt der reinen Komposition, wir sehen inhaltsunabhängige Malerei. Diese unermüdlich überarbeiteten, pastosen Farbfelder mit reliefhafter Struktur scheinen stellenweise von Rouault wie mit dem Finger aufgetragen oder mit der Handfläche verteilt und übereinander geschichtet zu sein. Man spürt die lebendige Präsenz und Energie dieser Berührung und den Glauben des Künstlers an den Eigenwert des Materials, das hier nach meditativ erfüllten Gesetzmässigkeiten seine Anwendung fand. Damit hat sich Rouault künstlerische Effekte und Möglichkeiten erschlossen, die zehn Jahre später die Abstrakten Expressionisten aufnehmen und in ihrer ganzen Radikalität ausloten sollten.

Matthias Frehner

Rüblihorn, o. J.

Öl auf Leinwand, 49 x 49 cm

Gurtental, o. J.

Tempera auf Leinwand, 45 x 55 cm

Studie zu «Auferstehung», o. J.

Öl auf Holz, 35 x 41 cm

Hand mit Kelch, 1924

Öl auf Holz, 47 x 34 cm

Studie zu Altarbild «Grablegung», o. J.

Öl auf Leinwand, 19 x 43 cm

Heiliger Rochus, 1931

Öl auf Leinwand, 200 x 104 cm

Studie zu «Wurzeltiere», o. J.

Öl auf Leinwand, 35 x 46 cm

Schwedenfest, o. J.

Öl auf Karton, 28 x 37 cm

Ausblick vom Friedhof Saanen gegen Pfarrhaus, o. J.

Öl auf Leinwand, 51 x 46 cm

Brunnen im Winter, o. J.

Öl auf Leinwand, 45 x 50 cm

Rotes Haus mit Palme, o. J.

Öl auf Karton, 46 x 55 cm

Kirche vom Saanen, vom Friedhof gesehen, o. J.

Öl auf Leinwand, 45 x 37 cm

Garten mit Gerberlohe, wohl 1912

Öl auf Leinwand, 59 x 59 cm

Rüblihorn, 1911

Öl auf Leinwand, 64 x 59 cm

Winterbild von Gruben bei Saanen, 1911

Tempera, 41 x 33 cm

Kirchhof von Saanen, 1912

Öl auf Leinwand

54 x 64.8 cm

Haspelgarten, 1924

Öl auf Leinwand, 53,5 x 66 cm



Irene Schubiger (*1948)

Sils, 2004

5 Objekte, Styropor, Schlagaluminium, Papier (in 4 Stapeln), Leuchtpigment, 5 Objekte: 166 x 127 x 11 cm, 167 x 165 x 4 cm, 172 x 52 x 20 cm, 205 x 37 x 18 cm, 30 x 180 x 260 cm (davon 1 Objekt und 1 Papierstapel: Schenkung der Künstlerin) Kunstmuseum Bern, Sammlung Stiftung GegenwART © Die Künstlerin

Irene Schubiger verbindet in ihren plastischen Arbeiten auf spielerische Weise ungewöhnliche Werkstoffe mit schlichten, klassischen Formen. Dabei experimentiert sie mit der Gestalt, der Farbhülle sowie der Oberflächenbeschaffenheit und treibt ihr Schaffen zwischen schlichter Abstraktion und archaischer Gegenständlichkeit stetig weiter. Seit den 2000er-Jahren umhüllt sie prunklose Formen mit einer silbernen Fassung, welche die Materialität des skulpturalen Körpers infrage stellt und durch die Spiegelung der Umgebung einen geheimnisvollen Schwebezustand erzeugt. Die über einem Drahtgitter aufgebauten unregelmässig-viereckigen Formen werden mit Gips überzogen, mit Kreide grundiert, dann mit einer dünnen Aluminiumschicht beschlagen. In der Werkgruppe *Sils* lehnen vier Elemente wie matte Spiegel oder flache Stelen an der Wand, während eine trapezförmige Platte mit aufgereckter Ecke am Boden liegt. Zwischen den wellig beschlagenen Silberobjekten liegen pink und neongelbe Papierstapel, welche sich in den plastischen Körpern spiegeln. Die Materialität und Stofflichkeit der silbernen Volumen wandelt sich zu einer unregelmässig gewellten Reflexionsfläche, in der die Umgebung als impressionistische Erscheinung aufgenommen wird. Die schillernde Oberfläche greift die Präsenz der geformten Masse an, löst sie auf und lässt sie zwischen Lichterscheinung und handgreiflichem Gegenstand oszillieren. Mit dem Titel der Werkgruppe werden landschaftliche Assoziationen aufgerufen: die Wasserreflexionen eines Engadiner Bergsees, der klar und klirrend-klare Winterhimmel, vereiste Schneeflächen sowie die kulturelle Vergangenheit des Tales, in der auch Joseph Beuys eine Rolle spielte. Die künstlich leuchtenden Farben schwanken dabei zwischen farbenprächtiger Natur und von urbanem Lebensstil bedrohter Idylle.

Kathleen Bühler

Studie zu «Oelberg» (2. Fassung), o. J.

Tusche, 26 x 34 cm

Studie zu «Oelberg» (3. Fassung), o. J.

Bleistift auf Papier, 18 x 23,5 cm

Studie zu «Oelberg» (4. Fassung), o. J.

Bleistift auf Papier, 17,5 x 28 cm

72 ungerahmte Zeichnungen in drei Mappen, o. J.

Diverse Masse

Studie zu «Oelberg», o. J.

Aquarell, 32 x 24 cm

Studie zu «Oelberg», o. J.

Aquarell, 38 x 37 cm

Interieur, o. J.

Aquarell, 54 x 40 cm

Ausblick vom Pfarrhaus Saanen zum Rüblihorn, 1931

Aquarell, 50 x 72 cm

Interieur mit Ofen, o. J.

Kohle, 34 x 23 cm

Strassenbild, 1947

Reproduktion auf Pavatex [früher von Frau Hadorn als Oel auf Karton inventarisiert] 9 x 19 cm [früher 19 x 30 cm invent.]

Schlafzimmer mit zeitunglesendem Mann im Bett, o. J.

Kohle, 36 x 40 cm

Studie zu «Oelberg», o. J.

Tusch und Kreide auf Karton, 38 x 46 cm

Geranium, o. J.

Aquarell, 11,8 x 7,8 cm

Studie zu «Bildnis der Mutter», wohl 1936

Aquarell, 35 x 26,5 cm

St. Anna-Kapelle, o. J.

Pastell, 34,5 x 25 cm

Dorfbild, 1931

Aquarell, 47,5 x 61,5 cm

Waldstück, o. J.

Aquarell, 53,5 x 71,5 cm

Pfarrhausgarten Saanen, 1927

Aquarell, 47 x 61,5 cm

Atelierinterieur (Christus mit Lilie), 1937

Lithographie, 83,8 x 58,8 cm

Der Weg, o. J.

Lithographie, 34 x 47 cm

Weg zum Pfarrhaus in Saanen, o. J.

Kohle, 36,5 x 41 cm

Rüblihorn, o. J.

Tusche, 39 x 28 cm

Studierstube im Pfarrhaus Saanen, o. J.

Kohle, 26 x 37 cm

Esszimmer im Pfarrhaus Saanen, o. J.

Kohle, 30 x 32 cm

Friedhof von Saanen, o. J.

Kohle, 23 x 29 cm

Korridor, o. J.

Kohle, 36 x 27 cm

Otto, Geige spielend, o. J.

Zeichnung, 29 x 22 cm

Bildnis Alice Eberhard-Stettler (1892–1980), o. J.

Kohle auf Papier, 146 x 161 cm

Zeichnung zum Gedenken seiner Mutter, o. J.

unauffindbar, wurde nie inventarisiert



sammlung leihgaben

Lenny (6) – Kinderworkshop ARTUR

Ich gehe gerne in den ARTUR, weil ich dort auch basteln kann.

Nina (8) – Kinderworkshop ARTUR

Der ARTUR macht mir sehr viel Spass. Vor allem die Skulpturen, die wir zusammen angeschaut haben, fand ich cool.

leihgaben für externe ausstellungen 2014

Aarau, Aargauer Kunsthaus

Gegenleihgabe aus Anlass der Symbolismus-Ausstellung im Kunstmuseum Bern
05.04.13 – 19.01.14
Albert Anker: 3 Gemälde

Aarau, Aargauer Kunsthaus

Ohne Achtsamkeit beachte ich alles.
Robert Walser und die bildende Kunst
10.05. – 27.07.14

Ferdinand Hodler, Max Liebermann, Wilhelm Trübner:
je 1 Gemälde

Aarau, Aargauer Kunsthaus

Retrospektive Sophie Taeuber-Arp
22.08. – 16.11.14

Sophie Taeuber-Arp: 2 Gemälde, 9 Papierarbeiten

Augsburg, H2 – Zentrum für Gegenwartskunst im Glaspalast

Paul Klee – Mythos Fliegen
23.11.13 – 23.02.14

Paul Klee: 1 Papierarbeit

Baden-Baden, Museum Frieder Burda

Franz Gertsch. Das Geheimnis der Natur
26.10.13 – 16.02.14

Franz Gertsch: 1 Gemälde (Dauerleihgabe aus Privatbesitz)

Basel, Kunstmuseum

Piet Mondrian – Barnett Newman – Dan Flavin, 08.09.13 – 19.01.14

Piet Mondrian: 1 Gemälde

Basel, Kunstmuseum

Caspar Wolf und die ästhetische Eroberung der Natur, 19.10.14 – 01.02.15

Caspar Wolf: 4 Gemälde (1 Gottfried Keller-Stiftung, Bundesamt für Kultur, Bern; 1 Verein der Freunde)

Berlin, Martin-Gropius-Bau

Meret Oppenheim Retrospektive
16.08.13 – 06.01.14

Meret Oppenheim: 48 Gemälde, Papierarbeiten und Plastiken (5 A. und V. Loeb-Stiftung; 4 H. und M. Rupf-Stiftung; 1 Verein der Freunde; 11 Dauerleihgaben aus Privatbesitz); Man Ray: 1 Fotografie

Bern, Zentrum Paul Klee

Zwischen «Brücke» und «Blauem Reiter». Hanna Bekker vom Rath als Wegbereiterin der Moderne, 23.11.13 – 23.02.14

Diverse Kunstschaaffende: 18 Gemälde und Papierarbeiten (1 A. und V. Loeb-Stiftung; 4 H. und M. Rupf-Stiftung; 1 Berner Kunstgesellschaft)

Bern, Zentrum Paul Klee

Paul Klee, August Macke, Louis Moilliet. Die Tunisreise 1914, 14.03. – 22.06.14

Paul Klee: 1 Papierarbeit; August Macke: 3 Papierarbeiten (1 O. Huber-Stiftung); Louis-René Moilliet: 1 Papierarbeit (Gottfried Keller-Stiftung, Bundesamt für Kultur, Bern), 1 Gemälde

Bielefeld, Kunsthalle

Retrospektive Sophie Taeuber-Arp
12.12.14 – 15.03.15

Sophie Taeuber-Arp: 2 Gemälde, 9 Papierarbeiten

Budapest, Hungarian National Gallery/ Magyar Nemzeti Galéria

Endre Bálint, 31.01. – 25.05.14

Georges Braque: 1 Gemälde (H. und M. Rupf-Stiftung)

Chemnitz, Kunstsammlungen

Chemnitz – Museum Gunzenhauser

Jawlensky – neu gesehen
08.12.13 – 04.05.14

Alexej von Jawlensky: 1 Gemälde

Coventry, Mead Gallery – Warwick Arts Centre

Unreliable Evidence. The National Gallery Masterpiece Tour. The Execution of Maximilian by Edouard Manet and Other Histories, 04.10. – 06.12.14

Zarina Bhimji: 4 Fotos (Sammlung Stiftung GegenWART)

Den Haag, Gemeentemuseum

Mondrian 1914 – 2014, 25.01. – 11.05.14

Oscar Lüthy: 1 Gemälde (H. und M. Rupf-Stiftung)

Düsseldorf, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen

Nach Ägypten! Die Reisen von Max Slevogt und Paul Klee, 06.09.14 – 04.01.15

Paul Klee: 1 Gemälde (H. und M. Rupf-Stiftung)

Düsseldorf, Museum Kunstpalast

Kunst und Alchemie – Das Geheimnis der Verwandlung, 04.04. – 10.08.14

James Lee Byars: 1 Plastik (H. und M. Rupf-Stiftung)

Emden, Kunsthalle

HORIZONT JAWLENSKY. Alexej von Jawlensky im Spiegel seiner künstlerischen Begegnungen 1900 – 1914, 21.06. – 19.10.14

Wassily Kandinsky: 1 Gemälde

Frankfurt, Schirn Kunsthalle

Esprit Montmartre. Die Erfindung der Bohème in Paris um 1900, 07.02. – 25.05.14

Maurice Utrillo: 1 Gemälde

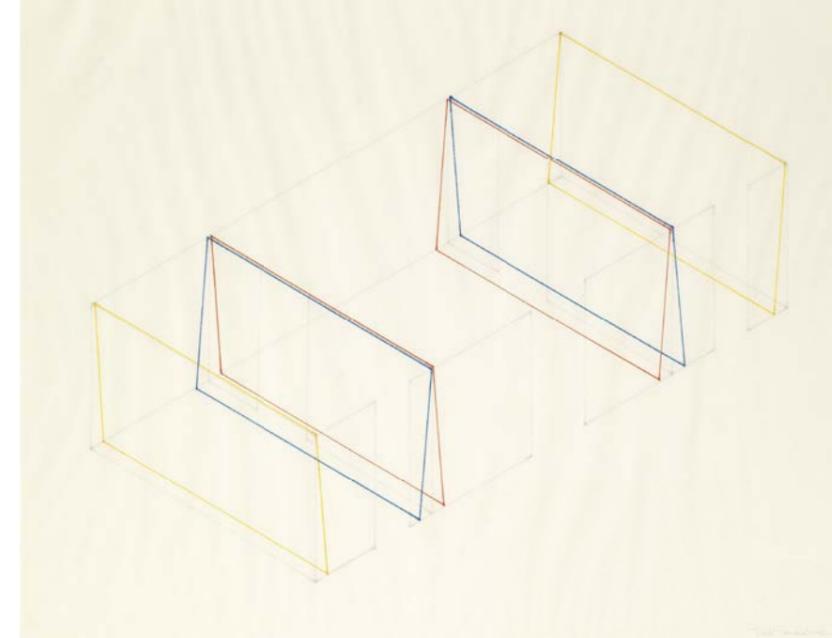
Freiburg i. Üe., Museum für Kunst und Geschichte

Le pinceau, le taureau, la femme: Picasso graveur, 30.04. – 17.08.14

Pablo Picasso: 14 Papierarbeiten (Gottfried Keller-Stiftung, Bundesamt für Kultur, Bern)

Frederick Lane Sandback

Installation für die Galerie Heiner Friedrich, ca. 1970
Zeichnung mit Filzstift auf Papier, 48 x 60 cm
Kunstmuseum Bern, Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung, Bern
© Fred Sandback Archive



Genf, Musée d'art et d'histoire

Gustave Courbet. Les années suisses
05.09.14 – 04.01.15

Gustave Courbet: 1 Gemälde

Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle

Edgar Degas. Klassik und Experiment
08.11.14 – 15.02.15

Edgar Degas: 1 Gemälde

Konstanz, Städtische Wessenberg Galerie

Ernst Kreidolf und die Tiere
15.03. – 11.05.14

Ernst Kreidolf: 10 Gemälde und 74 Papierarbeiten (Verein Ernst Kreidolf)

Lausanne, Musée cantonal des Beaux-Arts

Making Space. 40 Years of Video Art
18.10.13 – 05.01.14

Richard Serra: 1 Video (Bernische Stiftung für Foto, Film und Video)

Lens, Fondation Pierre Arnaud

Realismus/en: eine Symphonie der Gegensätze, 18.12.14 – 19.04.15

Albert Anker: 2 Gemälde; Raphael Ritz: 1 Gemälde; Paul-Théophile Robert: 1 Gemälde

Liège, Mnema – Cité Miroir

Vente de Lucerne 1939, 16.10.14 – 29.03.15

Ewald Mataré: 1 Plastik (H. und M. Rupf-Stiftung)

London, Tate Modern

Alibis: Sigmar Polke 1963 – 2010
01.10.14 – 08.02.15

Sigmar Polke: 3 Fotos

London, Tate Modern

Paul Klee – Making Visible
15.10.13 – 09.03.14

Paul Klee: 1 Gemälde

Lugano, Museo Cantonale d'Arte und Museo d'Arte-Villa Malpensata

Mythos und Geheimnis. Der Symbolismus und die Schweizer Künstler
14.09.13 – 12.01.14

Diverse Kunstschaaffende: 23 Gemälde, Papierarbeiten und Plastiken (1 Berner Kunstgesellschaft; 1 Eigentum der Schweiz. Eidgenossenschaft/Bundesamt für Kultur; 1 Gottfried Keller-Stiftung, Bundesamt für Kultur, Bern; 1 Dauerleihgabe aus Privatbesitz)

Madrid, Museo Thyssen-Bornemisza

Cézanne: Site / Non-site, 04.02. – 18.05.14

Paul Cézanne: 1 Gemälde

Mailand, Palazzo reale

Giovanni Segantini. Il ritorno a Milano
18.09.14 – 18.01.15

Giovanni Segantini: 1 Papierarbeit

Mannheim, Kunsthalle

Germaine Richier. Retrospektive
09.05. – 24.08.14

Germaine Richier: 2 Plastiken (1 Verein der Freunde)

Maria Gugging, museum gugging

adolf wölfli. universum.!

18.09.14 – 01.03.15

Adolf Wölfli: 46 Papierarbeiten (A.-Wölfli-Stiftung)

Martigny, Fondation Pierre Gianadda

Renoir, 19.06. – 23.11.14

Auguste Renoir: 3 Gemälde

Mexiko, Museo Jumex

James Lee Byars – ½ Biography
23.11.13 – 20.04.14

James Lee Byars: 8 Papierarbeiten, Plastiken und Videos (2 H. und M. Rupf-Stiftung)

Moskau, State Pushkin Museum of Fine Arts

Paul Klee, 15.12.14 – 01.03.15

Paul Klee: 1 Gemälde

Neuenburg, Centre Dürrenmatt

Balades avec le minotaure
06.12.13 – 09.03.14

André Masson: 1 Gemälde (H. und M. Rupf-Stiftung); Pablo Picasso: 2 Papierarbeiten (beide Gottfried Keller-Stiftung, Bundesamt für Kultur, Bern)

Neuenburg, Centre Dürrenmatt

Jim Shaw Didactic Art Collection – Jean-Frédéric Schnyder – Friedrich Dürrenmatt.

Somewhere Lies a Secret Link

23.08. – 07.12.14

Jean-Frédéric Schnyder: 1 Gemälde

New York, Long Island, MoMA PS1

James Lee Byars – ½ Biography
15.06. – 07.09.14

James Lee Byars: 8 Papierarbeiten, Plastiken und Videos (2 H. und M. Rupf-Stiftung)

New York, Museum of Modern Art

Alibis: Sigmar Polke 1963 – 2010
19.04. – 03.08.14

Sigmar Polke: 3 Fotos

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum

Von oben gesehen: Die Vogelperspektive
20.11.14 – 22.02.15

Caspar Wolf: 1 Gemälde (Verein der Freunde); Franz Niklaus König: 1 Papierarbeit (Berner Kunstgesellschaft)

Olten, Kunstmuseum

Frühling, lass Dein blaues Band...! Die Kunstmuseen der Schweiz zu Gast in Olten
29.03. – 25.05.14

Herbert Distel: 1 Film (Bernische Stiftung für Foto, Film und Video)

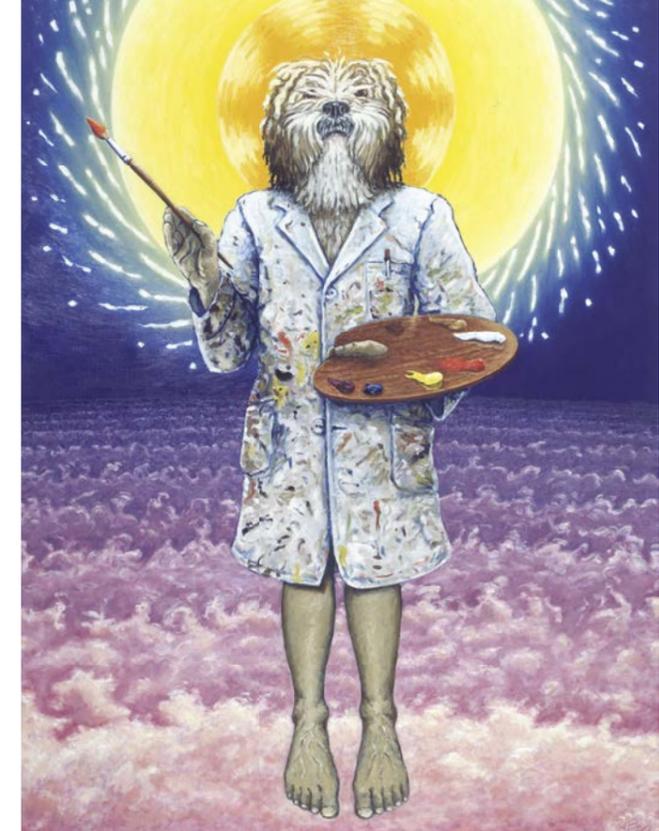


Maurice Utrillo
Das rosafarbene Haus an der rue
de l'Abreuvoir in Paris, um/vers 1912
Öl auf Leinwand, 60,5 x 73,5 cm
Kunstmuseum Bern,
Legat Georges F. Keller 1981
© 2015, ProLitteris, Zürich

Jean-Frédéric Schnyder
Dritchi VIII, 1986
Öl auf Leinwand, 159,7 x 120,1 cm
Kunstmuseum Bern,
Sammlung Toni Gerber, Bern – Schenkung 1993
© Der Künstler

André Masson
Ochse mit aufgeschnittener Kehle, 1930
Öl auf Leinwand, 65 x 81 cm
Hermann und Margrit Rupf-Stiftung,
Kunstmuseum Bern
© 2015, ProLitteris, Zürich

Caspar Wolf
Felswand beim Bad Weissenburg
im Simmental, um 1776
Öl auf Leinwand, 83 x 54 cm
Kunstmuseum Bern



Ornans, Musée Courbet
Cet obscur objet de désir – Autour de
« L'Origine du monde », 07.06. – 01.09.14
Annibale Carracci: 1 Papierarbeit

Ornans, Musée Courbet
Auguste Baud-Bovy, 13.12.14 – 20.04.15
Auguste Baud-Bovy: 1 Gemälde (Gottfried
Keller-Stiftung, Bundesamt für Kultur, Bern)

**Paris, Galeries nationales
du Grand Palais**
Georges Braque, 18.09.13 – 06.01.14
Georges Braque: 2 Gemälde (beide H. und M.
Rupf-Stiftung)

**Paris, Galeries nationales du Grand
Palais**
Félix Vallotton (1865 – 1925). Le feu sous
la glace, 30.09.13 – 20.01.14
Félix Vallotton: 3 Gemälde (1 Dauerleihgabe aus
Privatbesitz)

Paris, Musée d'Orsay
Vincent van Gogh / Antonin Artaud.
La suicidé de la société, 10.03. – 06.07.14
Vincent van Gogh: 1 Gemälde

Pfäffikon, Vögele Kultur Zentrum
Sparkultur, 16.11.14 – 22.01.15
Adolf Wölfli: 1 Papierarbeit (A.-Wölfli-Stiftung)

Riehen, Fondation Beyeler
Gustave Courbet, 07.09.14 – 18.01.15
Gustave Courbet: 1 Gemälde

Solothurn, Kunstmuseum
Videovorführung des Kunstverein Solothurn
25.02.14
Bill Viola: 1 Video (Bernische Stiftung für Foto, Film
und Video)

Stuttgart, Kunstmuseum
Dieter Roth. Balle Balle Knalle
13.12.14 – 12.04.15
Dieter Roth: 20 Papierarbeiten

Stuttgart, Staatsgalerie
Kunst & Textil – Stoff als Idee und Material
in der Moderne von Klimt bis heute
21.03. – 22.06.14
Henri Matisse: 1 Gemälde

**Tokio, The National Museum of Western
Art**
Ferdinand Hodler: Towards Rhythmic Images
07.10.14 – 12.01.15
Ferdinand Hodler: 32 Gemälde und Papierarbeiten
(2 Gottfried Keller-Stiftung, Bundesamt für Kultur,
Bern; 3 Dauerleihgaben aus Privatbesitz)

Toulouse, Musée les Abattoirs
Franz Gertsch (Festival international d'art
de Toulouse), 23.05. – 31.08.14
Franz Gertsch: 1 Gemälde (Dauerleihgabe aus
Privatbesitz)

Vevey, Musée Jenisch
Markus Raetz, 26.06. – 14.10.14
Markus Raetz: 26 Papierarbeiten (H. und M.
Rupf-Stiftung)

**Villeneuve d'Ascq, LaM – Lille
métropole, musée d'art moderne, d'art
contemporain et d'art brut**
Meret Oppenheim. Retrospective
15.02. – 01.06.14
Meret Oppenheim: 24 Gemälde, Papierarbeiten und
Plastiken (1 A. und V. Loeb-Stiftung; 4 H. und M.
Rupf-Stiftung; 1 Verein der Freunde; 11
Dauerleihgaben aus Privatbesitz); Man Ray: 1
Fotografie

Wien, Albertina
Miró. Von der Erde zum Himmel
12.09.14 – 11.01.15
Joan Miró: 1 Gemälde

Wiesbaden, Museum
HORIZONT JAWLENSKY. Alexej von
Jawlensky im Spiegel seiner künstlerischen
Begegnungen 1900 – 1914
14.02. – 01.06.14
Wassily Kandinsky: 1 Gemälde

Winterthur, Kunstmuseum
Fred Sandback: Drawings, 10.05. – 27.07.14
Fred Sandback: 1 Papierarbeit (A. und V.
Loeb-Stiftung)

Winterthur, Museum Oskar Reinhart
Max Liebermann und die Schweiz
04.07. – 19.10.14
Max Liebermann: 1 Skizzenbuch und 1 Gemälde

Wolfsburg, Kunstmuseum
Kunst & Textil – Stoff als Material und Idee
in der Moderne von Klimt bis heute
12.10.13 – 02.03.14
Henri Matisse: 1 Gemälde

Wolfsburg, Kunstmuseum
Oskar Kokoschka – Humanist und Rebell
26.04. – 31.08.14
Oskar Kokoschka: 1 Papierarbeit

Wuppertal, Von der Heydt Museum
Camille Pissarro – Vater des
Impressionismus, 12.10.14 – 22.02.15
Camille Pissarro: 2 Gemälde

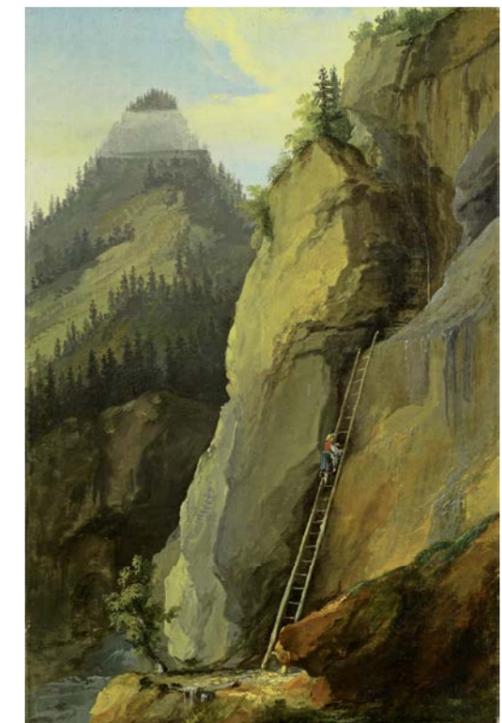
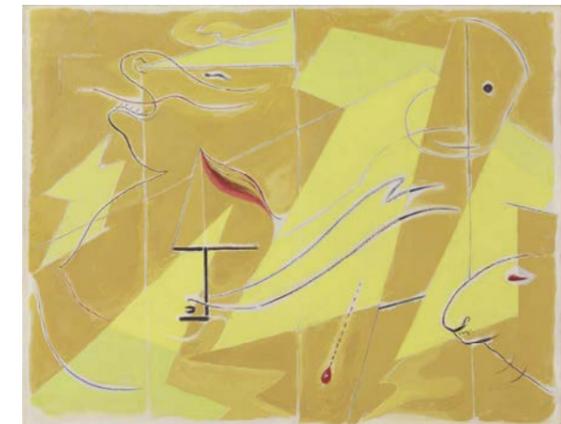
Zug, Kunsthaus
Und weg mit den Minuten. Dieter Roth und
die Musik, 06.09.14 – 11.01.15
Dieter Roth: 3 Papierarbeiten

Zürich Kunstmuseum
Ferdinand Hodler – Jean-Frédéric Schnyder
12.09.14 – 26.04.15
Ferdinand Hodler: 5 Papierarbeiten; Jean-Frédéric
Schnyder: 15 Gemälde

Zürich, Landesmuseum
«Es waHr einmal.» Trudi Gerster und das
Märchen, 11.01. – 25.05.14
Rudolf Weiss: 1 Gemälde; Albert Anker: 1 Gemälde
(Bernere Kunstgesellschaft); 1 Gemälde
(Bürgergemeinde Bern)

Zürich, Landesmuseum
Die Krawatte der Männer
19.09.14 – 18.01.15
Cuno Amiet: 1 Gemälde (Gottfried Keller-Stiftung,
Bundesamt für Kultur, Bern)

**Zürich, Museum für Gestaltung,
Schaudepot im Campus Toni-Areal**
100 Jahre Schweizer Design
27.09.14 – 08.02.15
Meret Oppenheim: 1 Plastik





stiftungen

Sarah (11) – Sprachen lernen im Museum: Shapes and Colours

Mir hat das Bild *Ad Parnassum* von Paul Klee am besten gefallen, weil es viele Farben hat und ich Farben mag. Das Bild mit der schlummernden Trinkerin von Picasso haben wir auch zusammen angeschaut und besprochen. Ich fand dieses Gemälde aber eher traurig.

stiftungen

Bernische Stiftung für Fotografie, Film und Video FFV

Gründung und Zweck der Stiftung

Der Vorstand der Bernischen Kunstgesellschaft (BKG) beschloss im Jahre 1979, eine Stiftung einzurichten, die sich der (Neuen) Medien Fotografie, Film und Video annimmt. 1981 erfolgte die Gründung. Erster Präsident war der Berner Fotograf Kurt Blum. 1982 konnte das Archiv des Reportage-Fotografen Paul Senn (1901–1953) erworben werden, das von 2004–2007 erschlossen und konserviert wurde. Im Besitz der Stiftung befinden sich Fotografien von bernischen, schweizerischen und internationalen Fotografen, Künstlerinnen und Künstlern sowie ein kleines Künstler-Film-Archiv. Bedeutend ist die Videosammlung, die seit 1982 angelegt wird.

Mitglieder des Stiftungsrates 2014

Dominique Uldry (Präsident), Dr. Matthias Frehner (1. Vertreter Kunstmuseum Bern), Dr. Kathleen Bühler (2. Vertreterin Kunstmuseum Bern), Hélène Joye-Cagnard, Thomas Allenbach, Daniel Suter und Niklaus Gadiant (Vertreter BKG und Kassier).

Helen Hirsch ist als Präsidentin und Mitglied des Stiftungsrates auf Herbst 2014, Esther Maria Jungo sowie Peter R. Wyder sind auf Ende des Jahres, zurückgetreten.

Sitzungen des Stiftungsrates 2014

13. Januar, 31. März, und 8. September 2014

Tätigkeiten

Die Reihe «Nachbilder» wurde 2009 durch Kathleen Bühler (Kuratorin Gegenwart Kunstmuseum Bern), Rosa Maino (ehemalige Leiterin Kino Kunstmuseum) und Daniel Suter (Marks Blond Project) initiiert und wird seither in lockeren Abständen durchgeführt. Es handelt sich dabei um eine Plattform der Auseinandersetzung mit Werken der Videokunst aus der Sammlung FFV und Neuentdeckungen oder -besprechungen. Eingeladen werden hauptsächlich junge Künstlerinnen und Künstler oder andere Protagonisten der Kunstszene, die mit ihren Filmen und Videoarbeiten in einen Dialog treten mit Werken der Sammlung FFV. Im Gespräch werden Fragen der Bedeutung der Arbeiten in der Gegenwart, möglichen Einflüssen oder Zusammenhängen mit aktuellen künstlerischen Positionen diskutiert.



2014 fanden im Kino Kunstmuseum folgende Veranstaltungen statt:

- 31. März 2014: Roger Fähnrich (*1982) und Tanja Schwarz (*1987) zeigten ihren Filmessay: *Ich werde mit das Leid der anderen nicht vorstellen*, moderiert von Daniel Suter.
- 26. Mai 2014: Gian Andri Töndury (*1975) führte seine Videoarbeiten: *was uns antreibt* und *Deliberative Democracy* zusammen Ausschnitten aus Arbeiten von Richard Serra, Terry Fox und Heinz Brand aus der Sammlung FFV vor. Moderation Dominique Uldry
- 8. September 2014: Anna Katharina Scheidegger (* 1976) präsentierte ihren Videofilm *Borei Kaila, OK*, Einführung und Moderation Daniel Suter.
- 1. Dezember 2014 Franticek Klossner (*1958) zeigte eine kleine Auswahl aus seinem umfangreichen Werk zusammen mit Arbeiten aus der Sammlung des FFV von Bill Viola, Urs Lüthi und William Wegmann. Seine partizipativ angelegten Videos boten auch ein Wiedersehen mit vielen Kunst- und Kulturschaffenden der Berner Szene, wie Carlo Lischetti, Balthasar Burkhard oder Ueli Berger. Einführung und Moderation Kathleen Bühler.

Die Reihe wird 2015 fortgesetzt.

Bernhard Giger
Urs Lüthi, Zürich, 1974/2014
Fotografie (Kleinbildfilm Ilford HP4)
auf Barytpapier, 23,1 x 29,8 cm
Kunstmuseum Bern, Bernische Stiftung
für Foto, Film und Video, Bern, Ankauf 2014
© Der Künstler

Stiftung Expressionsmus

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Stiftung wurde 2007 von der aus Wolfisberg in Kirchdorf BE stammenden Familie Tschumi gegründet. Der massgebliche Teil der Kunstwerke ist im Kunstmuseum Bern domiziliert. Zweck der Stiftung ist es, Lücken in den Beständen des Kunstmuseums Bern zu schliessen und die Sammlung der Stifter nach Möglichkeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Stiftung konzentriert sich dabei auf die Kunst des Deutschen und Schweizer Expressionismus und verfolgt die expressiven Tendenzen in der internationalen Nachkriegskunst.

Mitglieder des Stiftungsrates 2014

Dr. Matthias Frehner (Präsident), Dr. Hans Rudolf Tschumi (Vizepräsident), Silvia Tschumi-Seifert, Dr. Regula Maria Tschumi.

Sitzungen des Stiftungsrates 2014

24. Juni 2014



Stiftung GegenwART

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Gründung der Stiftung GegenwART erfolgte im Jahre 2005 auf Initiative und Kapitalisierung durch den Berner Kunstmäzen Dr. h.c. Hansjörg Wyss, whft. in den USA. Die Stiftung bezweckt – nach dem Ende 2009 erfolgten Beschluss des Stiftungsrates des Kunstmuseums Bern auf Verzicht auf einen Erweiterungsbau – aufgrund stiftungsintern klar definierter Mittelzuweisung weiterhin u.a. die Förderung der zeitgenössischen Kunst im Rahmen von themenorientierten Wechselausstellungen, Sammlungspräsentationen, Publikationen, Artists in Residence-Projekten, Vorträgen, Symposien und Werkankäufen zu Gunsten des Kunstmuseums Bern; angekaufte Werke sollen in die Sammlung des Kunstmuseums Bern übergehen.

Mitglieder des Stiftungsrates 2014

Daniel Bögli (Präsident), Babette Berger, Dr. Matthias Frehner, Dr. Rachel Mader, Annette Schindler, Jobst Wagner, Dr. h.c. Hansjörg Wyss, Hedwig Wyss.

Sitzungen des Stiftungsrates 2014

Neben der bereits im vorausgegangenen Jahresbericht festgehaltenen Sitzung vom 29. Januar fand am 9. Dezember 2014 eine weitere Sitzung statt.

Aktivitäten

Im Berichtsjahr 2014 wurden wiederum namhafte Unterstützungsbeiträge an Ausstellungen im Kunstmuseum Bern gesprochen, so für die Ausstellungen *Chinese Whispers*, *Silvia Gertsch*, *Xerxes Ach: Sinnesreize* und weitere im Gesamtbetrag von rund CHF 300'000.00; daneben wurden Ankäufe für rund CHF 100'000.00 getätigt.

Sam Taylor-Johnson (*1967)
Philip Seymour Hoffman, 2004
Fotografie, C-Print, gerahmt
131,7 x 131,7 cm
Kunstmuseum Bern,
Sammlung Stiftung GegenwART
© Die Künstlerin



Stiftung Othmar Huber

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Stiftung wurde 1979 vom Glarner Augenarzt und Kunstsammler Dr. Othmar Huber gegründet. Das Stiftungsgut umfasst Gemälde, Skulpturen und grafische Blätter gemäss dem Stiftungsinventar. Der massgebliche Teil der Kunstwerke ist im Kunstmuseum Bern domiziliert, weitere Werkgruppen befinden sich im Kunsthhaus Glarus und im Aargauer Kunsthhaus. Zweck der Stiftung ist die Bewahrung und konservatorische Betreuung der Kunstwerke, die nach Möglichkeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen sind.

Mitglieder des Stiftungsrates 2014

Reto Siegl (Präsident), Dr. Matthias Frehner (Vizepräsident), Johanna Diethelm-Grauer, Rolf Marti-Huber, Susi Mazzolini-Trümpy, Ursina Siegl, Brigitta Vogler-Zimmerli (Aktuarin).

Sitzungen des Stiftungsrates 2014

23. Oktober 2014

Pablo Picasso
Buveuse assoupie, 1902
Öl auf Leinwand, 80 x 60,5 cm
Kunstmuseum Bern,
Stiftung Othmar Huber, Bern
© 2015, ProLitteris, Zürich

Johannes Itten-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Johannes-Itten-Stiftung wurde 1992 von Anneliese Itten, der Witwe des Künstlers, gegründet. Das Stiftungsgut ist im Kunstmuseum Bern deponiert und umfasst über 100 Arbeiten von Johannes Itten, insbesondere eine repräsentative Werkgruppe aus den Jahren 1907–1919, die Tagebücher des Künstlers sowie Schülerarbeiten aus seinem Unterricht. Zweck der Stiftung ist die Aufbewahrung, Erforschung und Publikation des Stiftungsgutes sowie die Errichtung einer öffentlich zugänglichen Stätte für die Erforschung von Leben und Werk Johannes Ittens.

Mitglieder des Stiftungsrates 2014

Prof. Dr. Marion Lichardus-Itten (Präsidentin), Dr. Peter Bratschi, Dr. Matthias Frehner, Prof. Dr. Klaus Itten, Prof. Dr. Christoph Schäublin, Prof. Dr. Peter Schneemann, Dr. Daniel Spanke (Geschäftsführer), Prof. Dr. Christoph Wagner.

Sitzungen des Stiftungsrates 2014

26. Juni 2014

Ausstellungen, Publikationen und weitere Aktivitäten

Die Beantwortung von Fragen zum Werk und zum schriftlichen Nachlass von Johannes Itten nahm einen immer grösser werdenden Anteil der Arbeit sowohl der Geschäftsführung wie einzelner Stiftungsratsmitglieder ein. Sicherlich liegt der Grund dafür auch in der intensiver gewordenen und von der Stiftung begleiteten Ausstellungstätigkeit und der damit zusammenhängenden Publikation von Katalogen, die neue Ansätze zur Interpretation von Werk und Schriften Johannes Ittens erbrachten.

Einzelne Werke aus dem Besitz der Stiftung wurden an Ausstellungen ausgeliehen. Das Werk *Tiefenstufen* von Johannes Itten (Kunstmuseum Bern, Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung, Bern) war in die Ausstellung *Die Farbe und ich. Augusto Giacometti* (Kunstmuseum Bern 19.09.2014 – 08.02.2015) integriert.



Stiftung Kunsthalle Bern

Gründung und Zweck der Stiftung

Die private Stiftung Kunsthalle Bern wurde 1987 durch Sammler von Gegenwartskunst gegründet. Ziel ist es, mit den jährlichen Spenden aus internationalen Ausstellungen der Kunsthalle herausragende Werke anzukaufen, um diese für den Kunststandort Bern zu erhalten. Die bereits beachtliche Sammlung steht dem Kunstmuseum Bern für Ausstellungen zur Verfügung.

Mitglieder des Stiftungsrates 2014

Jobst Wagner (Präsident), Dr. Matthias Frehner (Vertreter Kunstmuseum Bern), Sylvia Furrer Hoffmann (Kassierin), Franziska Hügli Kästli, Patrick Jordi, Fabrice Stroun (Vertreter Kunsthalle Bern), Alex Wassmer. Sekretariat: Kathrin Wüthrich.

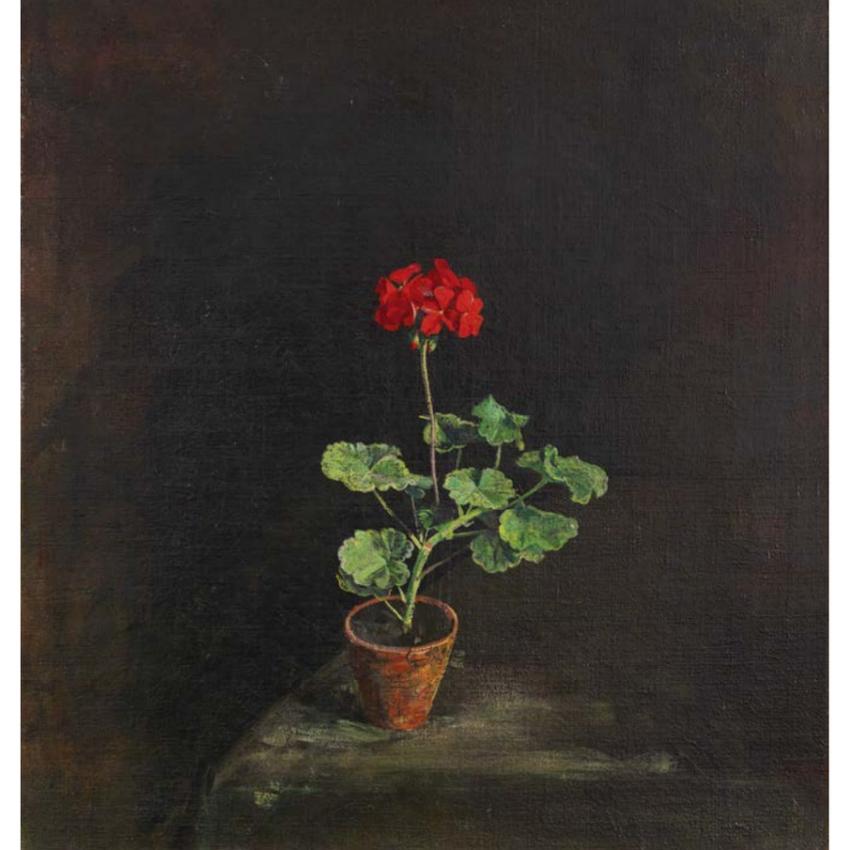
Sitzungen des Stiftungsrates 2014

5. März, 15. September und 17. November 2014

Veranstaltungen

Die Reihe «Stifter laden Stifter ein» wurde im Berichtsjahr erfolgreich fortgeführt. Im Juni fand ein Anlass bei Rudolf von Siebenthal statt, an welchem zahlreiche Stifterinnen und Stifter teilnahmen. Im September lud Eva Mäder nach Bern und an den Murtensee ein. Zusammen mit der Kunsthalle organisierte die Stiftung im Oktober den 20. Kunsthalle-Apéro. Die Veranstaltung fand unter dem Motto «Die Kunsthalle und der Sammler» statt.

Knut Åsdam
Genua, 2003
Archiv-C-Print auf Aluminium, 125 x 189 cm
Kunstmuseum Bern, Stiftung Kunsthalle Bern,
Geschenk des Künstlers
© Der Künstler



Martin Lauterburg-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Martin Lauterburg-Stiftung wurde 1973 gegründet. Sie umfasst 83 Gemälde und ca. 100 Zeichnungen des Berner Künstlers Martin Lauterburg (1891–1960). Zweck der Stiftung ist, das Werk Lauterburgs zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Mitglieder des Stiftungsrates 2014

Samuel Lauterburg (Präsident), Dr. Therese Bhattacharya-Stettler (Vizepräsidentin), Dr. Georges Herzog, Magdalena Schindler. Verwalterin: Regina Bühlmann.

Sitzungen des Stiftungsrates 2014

Im Berichtsjahr fand am 14. Mai 2014 im Kunstmuseum Bern eine letzte Stiftungsratssitzung statt. Der Stiftungsrat der Martin Lauterburg-Stiftung stimmte darin der Absorptionsfusion durch die Stiftung Kunstmuseum Bern einstimmig zu und beauftragte den Präsidenten, die Vizepräsidentin und die Verwalterin, die Absorptionsfusion abzuwickeln. Zudem wurde beschlossen, das Stiftungsgut am 26./27. Mai 2014 im Depot in Oftringen zu verpacken und ins Kunstmuseum Bern zu überführen. Am selben Tag wurde auch der Verein zur Unterstützung der Martin Lauterburg-Stiftung aufgelöst. Nach der Sitzung führte Magdalena Schindler durch die Markus Raetz-Ausstellung. Anschliessend begrüsst Dr. Daniel Spanke die Anwesenden zu einem Apéro.

Auflösung der Stiftung

Die Bernische BVG- und Stiftungsaufsicht verfügte am 15. Juli 2014, die Fusion der Martin Lauterburg-Stiftung per 1. Januar 2014 mit der Stiftung Kunstmuseum Bern. Die Lauterburg-Stiftung wird im Handelsregister gelöscht.

Martin Lauterburg
Geranium, 1920er-Jahre
Öl auf Leinwand, 71,5 x 65,5 cm
Kunstmuseum Bern

Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Victor Loeb hat mit Kodizill vom 8. Dezember 1970 die Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung errichtet. Seither bereichert die Stiftung das Kunstmuseum Bern mit ihrer Sammlung moderner Kunst. Teile der Sammlung werden regelmässig im Kunstmuseum Bern ausgestellt und auf vielfache Begehren aus dem In- und Ausland vorübergehend ausgeliehen. Im Rahmen einer Sonderausstellung wird für das Jahr 2016 eine umfassende Präsentation der Sammlung im Kunstmuseum Bern vorgesehen.

Mitglieder des Stiftungsrates 2014

Nicole Loeb (Präsidentin), Sylvie Loeb (Vizepräsidentin), Bernhard Bischoff, Dr. Matthias Frehner, Dr. Christian Jaquet.

Der Stiftungsrat trifft sich in regelmässigen Abständen für Sitzungen.



Hermann und Margrit Rupf-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Stiftung wurde 1954 vom Berner Sammlerpaar Hermann und Margrit Rupf gegründet. Das Stiftungsgut der Hermann und Margrit Rupf-Stiftung umfasst Kunstwerke gemäss dem Stiftungsinventar sowie die seit der Stiftungsgründung erworbenen Werke, ein Archiv, eine Bibliothek sowie eine Liegenschaft und ein Wertpapier-Portefeuille. Das Stiftungsgut ist im Kunstmuseum Bern deponiert. Zweck der Stiftung ist die Erhaltung, Ergänzung und Erweiterung der Sammlung, die zu einem Teil regelmässig der Öffentlichkeit zugänglich zu machen ist.

Mitglieder des Stiftungsrates 2014

Werner Luginbühl (Präsident), Renée Ziegler (Vizepräsidentin), Dr. Matthias Frehner, Françoise Marcuard, Kotscha Reist, Konrad Tobler. Geschäftsführerin: Susanne Friedli.

Sitzungen des Stiftungsrates 2014

28. Januar, 30. Juni, 03. Dezember 2014

Highlight 2014

Im Rahmen des «Minimuseum Mürren» wurde am 30.12.2014 im Hotel Regina in Mürren eine kleine dokumentarische Ausstellung mit dem Titel *Picasso, Klee, Kandinsky – eine Kunstsammlung in Mürren* über Rupfs und Mürren eröffnet (Hotel Regina, 30.12.2014 – 30.11.2015). Hermann und Margrit Rupf hielten sich ab Mitte der 1930er Jahre regelmässig in Mürren auf. Erst waren die Rupfs nur auf Besuch bei Freunden im Chalet Clementine im Wintertal. 1938 konnten Hermann und Margrit Rupf eine Wohnung im Chalet Schönbühl zur Dauermiete übernehmen, was ihnen jeweils längere und mehrmalige Aufenthalte im Kurort pro Jahr ermöglichte.

Das Dorf war nicht nur für sie lieb gewonnener Rückzugs- und Erholungsort, sondern sie verlegten auch einen Grossteil ihrer Kunstsammlung vor dem Ausbruch des 2. Weltkrieges in die dortige Ferienwohnung, die auch Freunden und Bekannten offen stand. So waren u.a. der Freund und Galerist Daniel-Henri Kahnweiler, Wassily und Nina Kandinsky, Robert und Jenny Grimm, Otto Nebel zu Besuch bei Rupfs in Mürren.

Hermann und Margrit Rupf wählten den Kurort im Berner Oberland ganz bewusst: Vor dem Hintergrund des drohenden Krieges schien ihnen der in der Höhe gelegene, und nur mit öffentlichem Verkehr erreichbare Winterkurort geradezu ideal. Besonders ihre Kunstsammlung mit hochkarätigen Werken u.a. von Picasso, Braque, Klee und Kandinsky war in Mürren weit sicherer aufgehoben, als in der Bundeshauptstadt.

Hermann Rupf, Mürren, um 1940, Foto: unbekannt. Archiv Rupf, Kunstmuseum Bern

Adolf Wölfli-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Am 14. September 1972 wurde im Berner Stadtrat eine Interpellation von Margrit Probst und zwei Mitunterzeichnenden (P. Rohrbach, R. Briner) eingereicht mit der Anfrage, «das Gesamtwerk Wölfli's auf würdige Art dem Volk (dem es auch allein gehört) zugänglich zu machen». Im Sommer des gleichen Jahres hatte der Schweizer Kurator Harald Szeemann Wölfli's 25'000-seitiges Œuvre an der legendären Ausstellung *documenta 5* in Kassel gezeigt. Damit führte er Wölfli nicht nur in die internationale Kunstwelt ein, sondern machte auch die Berner auf einen kaum beachteten Schatz aufmerksam. Somit haben zwei Persönlichkeiten – Margrit Probst war mit Carlo Lischetti, Polo Hofer und Pierre Hänni Mitglied der legendären Härdlütli Partei – entscheidend dazu beigetragen, dass 1975 die Adolf Wölfli-Stiftung gegründet werden konnte. Ihr Zweck ist es, «das Werk des Berner Malers und Zeichners Adolf Wölfli zu verwalten und seine Erhaltung sicherzustellen, weitere Werke Wölfli's zu erwerben, eine möglichst vollständige Inventarisierung des Werkes zu erstellen, Forschungsarbeiten zu fördern und das Werk im Rahmen des Möglichen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.» Elka Spoerri, die Kuratorin von 1975 bis 1996, arbeitete Wölfli's Œuvre auf und machte es in zahlreichen Ausstellungen und Publikationen international berühmt. Ihr Nachfolger war Daniel Baumann, die Stiftung per Ende 2014 verliess, da er Direktor der Kunsthalle Zürich wurde. Seine Nachfolge tritt Nadia Schneider Willen an.

Mitglieder des Stiftungsrates 2014

Claudia Jolles (Präsidentin), Dr. Therese Bhattacharya-Stettler (bis 25. August 2014), Rosemarie Burri, Prof. Dr. Jean-Pierre Colombo, Dr. André von Graffenried, Alicia Soiron, Dr. Daniel Spanke (ab 25. August 2014), Prof. Dr. Dr. Werner K. Strik.

Sitzungen des Stiftungsrates 2014

Eine Sitzung am 25. August 2015

Highlight 2014

Höhepunkt des Jahres waren die verschiedenen Aktivitäten zu Ehren von Adolf Wölfli's 150. Geburtstag. Organisiert vom Verein Wölfli&Musik (die Adolf Wölfli-Stiftung gehört zu den Mitbegründerinnen des Vereins), kam es am Wochenende vom 29. bis 31. August zum grossartigen Auftakt. In der Kunsthalle Bern und in der Waldaukapelle fanden diverse Konzerte, Lesungen und Aufführungen statt. Es begann am Freitagabend mit einer 12-stündigen Lesung aus Wölfli's 3000-seitigem *Von der Wiege bis zum Graab* (1908-1912). Am Samstagnachmittag ging es weiter mit *E Kokosnuss mit Ryssverschluss* von und mit Balts Nill und

MAI BIS OKTOBER 2014

ADOLF WÖFLI KUNST, WAHNSINN – CHOCOLADE

KUNST
MUSEUM
BERN

HODLERSTRASSE 8-12
CH-3000 BERN 7
WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH
DI 10H-21H MI-SO 10H-17H

CREDIT SUISSE
Partner des Kunstmuseum Bern

Burggemeinde
Bern



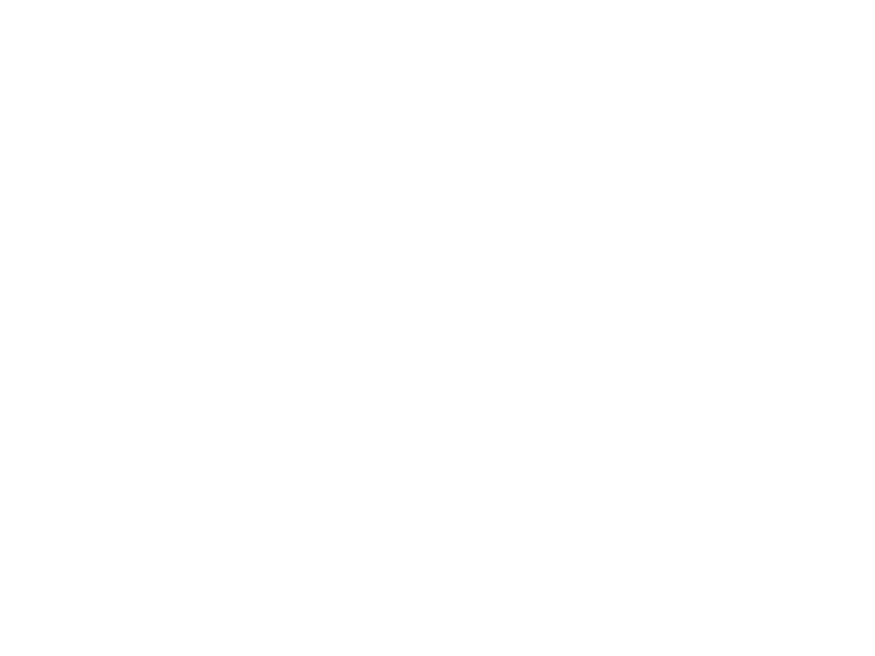
Lorenz Pauli. Darauf folgten Kompositionen von Christoph Blum, Eric Förster, Kjell Keller, Benjamin Ryser und Sara Wüest. Anschliessend trat «Bern ist überall» auf mit einer Hommage an Adolf Wölfli von und mit Adi Blum, Ariane von Graffenried, Antoine Jaccoud, Gerhard Meister, Michael Pfeuti und Michael Stauffer. Der Abschluss bildetet der Gitarrist und Komponist Fred Frith. Der Sonntag sah dann Konzerte in der Waldaukapelle vor mit dem Trio Montin (Christine Ragaz, Violine; Rosemarie Burri, Klavier; Matthias Schranz, Violoncello) mit Werken von Roland Moser, *Quatre cadres harmoniques* (Europäische Erstaufführung); *Abär-da (...im Aberden)* nach Texten von Adolf Wölfli (Uraufführung), und Sándor Veress, *Trois cadres*. Daniel Glaus: *Orgelkomposition die Erfindung N° 187 die Skt. Adolf=Orgel, mit Allmacht=Betrieb für die Kapellenorgel*. Am Freitag 3. und Samstag 4. Oktober kam in der Dampfzentrale *Das Allmachtsrohr, ein Musiktheater zum 150. Geburtstag von Adolf Wölfli* zur Uraufführung. Komposition und musikalische Leitung: Helena Winkelman. Regie: Meret Matter. Musik: Steamboat Switzerland: Dominik Blum, Hammond; Marino Pliakas, e-Bass; Lucas Niggli, Perkussion. Mit Helena Winkelman, e-Geige; Karin Dornbusch, Klarinette/ Bassklarinette. Schauspiel: Joke Lanz, Gina Gurtner, Dominik Gysin, Philippe Nauer. Ein weiterer Höhepunkt war die Einzellausstellung *adolf wölfli. universum.!* im museum gugging bei Wien, die am 18. September 2014 eröffnet wurde (bis 01. März 2015)

Ausstellungen und Publikationen

Die Adolf Wölfli-Stiftung verfügt über einen eigenen Saal im Kunstmuseum Bern. Die erste Ausstellung, *Kunst, Wahnsinn – Chocolate. Adolf Wölfli*, war der Zeichnung *Vusli=aana: Vulkan. Gross=Gross=Keiserinn Adolfina* (1920) gewidmet. Sie gelangte 2013 durch eine grosszügige Schenkung der Erbgemeinschaft von Paul Haldemann in unsere Sammlung. Zur Schenkung gehörte auch der Vortrag «Ein Phantast» von Paul Haldemann, gehalten 1924 am Lehrerseminar Hofwil. Es ist eines der wenigen Zeugnisse, das eine Begegnung mit dem Künstler beschreibt. Zeichnung und Vortrag wurden damit erstmals öffentlich zugänglich gemacht. Die zweite Ausstellung war Bernhard Luginbühl und seinem Interesse für Adolf Wölfli gewidmet: Luginbühl organisierte ab 1976 insgesamt sechs öffentliche Verbrennungsaktionen, deren Ausgangspunkt «Zorn» war. Im Wölfliischen Universum steht «Zorn» für die höchste Zahl. Die Präsentation umfasste Zeichnungen Wölfлис sowie Grafiken und eine frühe Skulptur von Luginbühl (aus den Beständen des Kunstmuseum Bern). Zudem war Luginbühls Film *Der Künstler Adolf Wölfli* von 1976 zu sehen.

Publikationen/Radiosendungen zu Adolf Wölfli (Auswahl):

- Adolf Wölfli (1/2) – Schreibender Maler, malender Dichter*, Reflexe, SRF 2 Kultur, 03.09.2014, 10:03 Uhr
- Adolf Wölfli (2/2) – Musiker und Komponist, Reflexe*, SRF 2 Kultur, 04.09.2014, 10:03 Uhr
- Daniel Baumann / Gerhard Meister, «Adolf Wölfli – Zwischen Gigantomanie und Verniedlichung», in: *Der Bund*, 23. August 2014 sowie in: *Kunst-Bulletin*, Oktober 2014, S. 44-50



- Jean-Martin Büttner, «Zur Fantasie verurteilt» in: *Der Bund*, 23. August 2014
- Gartmann, Thomas: «Zwei Triebtäter». Zu Wolfgang Rihms Wölfli-Liedern, in: *Gegen die diktierte Aktualität. Wolfgang Rihm und die Schweiz. Für Wolfgang Rihm zum 60. Geburtstag*, hrsg. von Antonio Baldassarre, Hollitzer, Wien 2012, S. 17 – 41.
- Gerhard Meister, «Zvreneli zeichnet es Wöufli», in: *Kunst-Bulletin*, Oktober 2014, S. 51
- Nina Schedlmayer, «Kopfspringer», in: *profil*, 37/2014
- Programmheft 150 Wölfli*, hg. Michael Kauffmann und Verein Wölfli&Musik, mit Beiträgen von Daniel Baumann, Rosemarie Burri, Michael Kauffmann, Konrad Tobler u.a., Bern 2014
- Almuth Spiegler, «Die späte Heimholung des Skt. II.», in: *Morgen*, 11. August 2014
- Peter von Matt, «Wilde im eigenen Land», in: *Der Bund*, 23. August 2014
- Martina Wernli, *Schreiben am Rand. Die «Bernische kantonale Irrenanstalt Waldau» und ihre Narrative (1895-1936)*, Transcript Verlag Bielefeld 2014
- Martina Wernli, «‘Sakra, nochamal: Wie geht Doch Die Zeit dahihn.’ Dialekt(e) bei Adolf Wölfli», in: *dialÄktik. Deutschweizer Literatur zwischen Mundart und Hochsprache*, hg Chronos Verlag, Zürich, S. 79-104

Vortrag

- Daniel Baumann, Vortrag u.a. über Adolf Wölfli in der Reihe «Artist Lecture: Daniel Baumann», Henry Art Gallery, Seattle WA, 6. März 2014.
- Daniel Baumann, Vortrag «Outsider Switzerland. Why do many famous outsider artists come from Switzerland? Is it true, as some claim, that Switzerland’s mental asylums were the country’s art academies?», *International Symposium: Art Brut – Japan – Switzerland*. 17. / 18. Oktober 2014, Zürich / St. Gallen.
- Von der Wiege bis zum Graab. 24 Stunden Nonstop Lesung Adolf Wölfli*, 11. Oktober 2014, Pavillon an der Berliner Volksbühne. In Zusammenarbeit mit der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz und BQ Berlin.

Eingänge/Verkauf

Angekauft wurde von Adolf Wölfli Sommer-Wirtschaft. Zehnder-Mätteli. Bern, 1907 (Bleistift und Farbstiftf auf Papier, 75 x 100). Zur Finanzierung des Ankaufes dieses sehr seltenen, wichtigen Frühwerks wurde die Arbeit von Martin Ramirez ohne Titel (Frau auf Pferd), um 1950 (Collage, Bleistift und Farbstift, 91 x 47 cm Adolf Wölfli-Stiftung, Kunstmuseum Bern, Bern, A 1988.025) verkauft.

Besuche

Lia Bagutti, Studentin Kunstgeschichte Paris; Yukiko Kada, ehemaliger «Governor of Shiga Prefecture Government» mit Kazie Tabata und Mai Kawakami; Meret Matter, Regisseurin, Bern; Helena Winkelmann, Komponistin, Basel.



events

Paul (7) – Besuch mit dem Kindergarten

Eine tolle Erinnerung an das Kunstmuseum ist, dass ich mit meinem Kindergarten das Bild *Kleinkinderschule auf der Kirchenfeldbrücke* von Albert Anker angeschaut habe.

Frida (12) – Kindergeburtstag

Eine tolle Erinnerung an das Kunstmuseum ist, dass ich meinen Geburtstag hier feiern konnte. Ich hatte dazu mehrere Freundinnen eingeladen. Wir besuchten gemeinsam die Ausstellung und malten auch selbst ein Bild. Es gab dann sogar noch einen Kuchen.

Kalle (10) – Sonderanlass Griechische Mythen einst & heute

Ich war an einem Sonderanlass, an dem eine Geschichtenerzählerin uns griechische Sagen erzählt hat und wir Bilder von Nakis Panayotidis angeschaut haben. Ich habe die meisten Sagen gelesen. Es wirkte aber viel spannender, sie in der Ausstellung erzählt zu bekommen.

events

Café Neuer Raum

Jeden 18. des Monats an der Hodlerstrasse, 17h30

Das Kunstmuseum Bern und der PROGR luden jeden 18. des Monats zum Apéro im CAFÉ NEUER RAUM an der Hodlerstrasse ein mit Martin Beutler und Überraschungsgästen. Das CAFÉ NEUER RAUM ist eine Arbeit von Martin Beutler.



Preisverleihung des Credit Suisse Förderpreis Videokunst 2014

Donnerstag, 27. Februar 2014

Der Nachwuchspreis, der 2011 aus der langjährigen Partnerschaft zwischen dem Kunstmuseum Bern und der Credit Suisse hervorging, bietet jungen Videokunstschaffenden eine Plattform, die ihre Karriere beflügeln kann. Einstimmig hat die Jury beschlossen, den Credit Suisse Förderpreis Videokunst 2014 an Nicolas Cilins für *Stalin's World* (2013, HD-Video, Farbe, Ton, 20 Min.) zu verleihen.

Bild unten: Die Jury mit dem Preisträger 2014 (v.l.n.r.): Mario Casanova (Kurator und Direktor des Centro d'Arte Contemporanea Ticino, Bellinzona), Nicolas Cilins (Preisträger), Kathleen Bühler (Jurypräsidentin, Leiterin der Abteilung für Gegenwartskunst Kunstmuseum Bern), Simon Lamunière (Künstler und unabhängiger Kurator), André Rogger (Leiter Fachstelle Kunst und Sammlung Credit Suisse), es fehlt auf dem Bild Jurymitglied Ursula Palla (Videokünstlerin)



Museumsnacht unter dem Motto «Sesam, öffne dich!» im Kunstmuseum Bern

Freitag, 21. März 2014

- Kurzführungen in der Ausstellung *Sesam, öffne dich! Meisterwerke aus der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte*
- Kurzführungen in der Ausstellung *Markus Raetz • Druckgraphik • Skulpturen*
- Roland Zoss & Bandidos: Sing-Ding. Eine Musikshow für Kinder und Erwachsene
- Oriental Dancers «Mosaïque»: Orientalischer Tanz vereint mit Bollywood, Jazz, Modern, Hip-Hop und House.
- Did U Just Watch Me Drown?: Ein installatives Tanzstück von Martina Langmann, in Kooperation mit Konzert Theater Bern
- Steff la Cheffe: DIE Berner Rapperin und Beatboxerin
- Sesam, öffne dich!: Kinder gaben im Atelier gestaltete Tauschobjekte weiter
- Orientalische Köstlichkeiten im Café Kunstmuseum und vor dem Museum



Juristinnen / Juristen und Kunst «vis-à-vis»

Dienstag, 13. Mai 2014, 18h

Wiederum waren Juristinnen und Juristen zu einem Kunst- und Begegnungsanlass im Kunstmuseum Bern «vis-à-vis» des Amthauses eingeladen. Unter dem Motto «Juristinnen / Juristen und Kunst» fanden exklusive Führungen in der Ausstellung *Markus Raetz • Druckgraphik • Skulpturen* statt. Anschliessend bot sich die Möglichkeit des Gedankenaustausches beim Apéro.

Bild unten: Jürg Zinglé (Gerichtspräsident) mit Daniel Spanke (Kurator Kunstmuseum Bern)



Besuch des Gemeinderates der Stadt Bern

Mittwoch, 25. Juni 2014

Die Mitglieder des Gemeinderates der Stadt Bern besuchten die Ausstellung von Bill Viola unter der fachkundigen Führung der Kuratorin Kathleen Bühler.

Bild unten, v.l.n.r.: Jürg Wichtermann (Stadtschreiber), Franziska Teuscher (Direktorin für Bildung, Soziales und Sport), Reto Nause (Direktor für Sicherheit, Umwelt und Energie), Alexandre Schmidt (Direktor für Finanzen, Personal und Informatik), Ursula Wyss (Direktorin für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün), Alexander Tschäppät (Stadtpräsident), Monika Binz (Vizestadtschreiberin)



Besuch des Kleinen Burgerrats der Burgergemeinde

Montag, 11. August 2014

Der Kleine Burgerrat der Burgergemeinde Bern besuchte die Ausstellung *Sesam, öffne dich! Meisterwerke aus der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte*.

Bild unten: Der Direktor begrüsst die Mitglieder des Kleinen Burgerrates



Mitarbeiter-Weihnachtsfest des Kunstmuseums Bern

Mittwoch, 10. Dezember 2014

Alljährlich wird auch im Kunstmuseum Bern Weihnachten gefeiert mit festlich gedeckten Tischen, Wichtelgeschenken, Weihnachtsgeschichten und vielem mehr.





besucher

Sven (11) – Sprachen lernen im Museum: Shapes and Colours

Ich war mit meiner Klasse an einem speziellen Englischkurs im Museum.

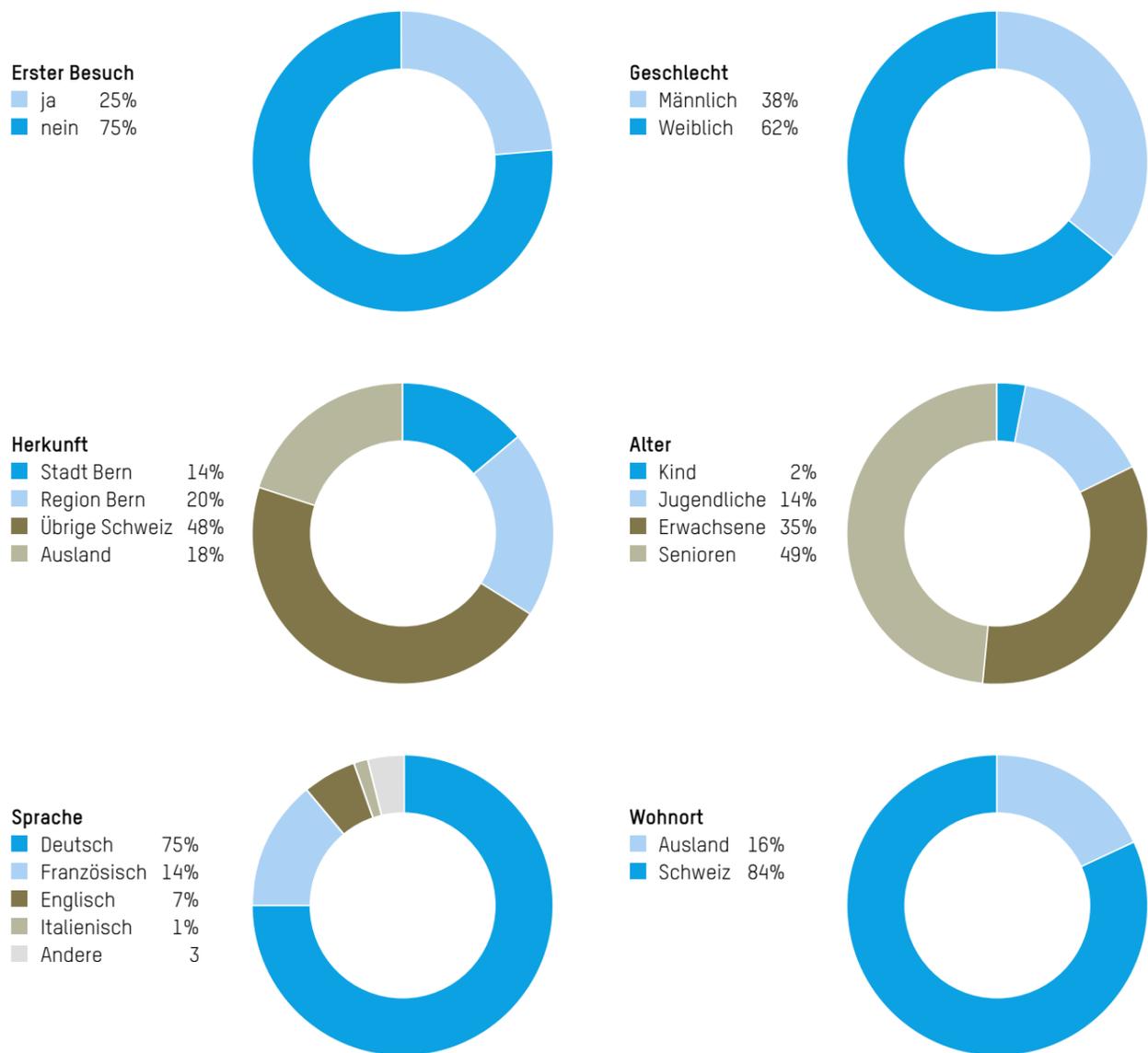
Es war spannend und ich konnte mir auch die Wörter besser merken als im normalen Unterricht.

Am besten gefallen hat mir ein Bild mit einer optischen Täuschung.

besucher

Besucherstatistik

Die untenstehende Besucherstatistik basiert auf einer Besucherbefragung, die vom 14. – 19. Oktober 2014 im Kunstmuseum Bern durchgeführt wurde. Zu sehen waren die Ausstellungen *Die Farbe und ich. Augusto Giacometti* und *August Gaul und Martin Lauterburg* sowie die ständige Sammlung. An der Befragung teilgenommen haben 1'081 Besucherinnen und Besucher.



Eintritte in die Ausstellungen 2014

Samuel Hieronymus Grimm (1733 – 1794). A Very English Swiss
> 17.01. – 27.04.14
Total: 18'132

Markus Raetz • Druckgraphik • Skulpturen
> 31.01. – 18.05.14
Total: 31'311

Sesam öffne Dich! Meisterwerke aus der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte
> 07.03. – 24.08.14
Total: 42'959

Bill Viola: Passions
> 12.04. – 20.07.2014
Total Münster: 99'892
Total Kunstmuseum Bern: 17'328

Eintritte in die Ausstellungen 2014 / 2015

Neu in der Sammlung: August Gaul und Martin Lauterburg
> 22.08.14 – 11.01.15
19'172 bis 31.12.14
Total: 21'210

Augusto Giacometti: «Die Farbe und ich»
> 19.09.2014 – 08.02.2015
21'471 bis 31.12.14
Total: 32'398

Im Hier und Jetzt! Schweizer Kunst der letzten 30 Jahre aus der Sammlung Kunst Heute
> 24.10.2014 – 26.04.2015
10'506 bis 31.12.2014
Total: 24'023

Bethan Huws: Reading Duchamp, Research Notes 2007 – 2014
> 24.10.2014 – 01.02.2015
10'506 bis 31.12.2014
Total: 16'060

Nakis Panayotidis. Sicht auf Unsichtbares
> 21.11.2014 – 15.03.2015
5'550 bis 31.12.2014
Total: 15'215

Eintritte 2014

Ausstellungen (inkl. Sammlung)	83'342
Nur Sammlung	16'301
Übrige Besucher	11'003
Gesamttotal Besucher im Haus 2014	110'646



abteilungen

Alma (16) – Besuch mit der Schule

Wir haben mit der Klasse die Alten Meister angeschaut. Jemand von der Kunstvermittlung hat uns alles erklärt und so konnte ich die Werke besser interpretieren. Jetzt weiss ich zum Beispiel, dass Gold für Wichtiges oder etwas Heiliges steht. In der offenen Diskussion habe ich am meisten gelernt und entdeckt.

abteilungen

Konservierung und Restaurierung

Ausstellungen

- 11 Ausstellungen im Kunstmuseum und 6 Ausstellungen PROGR
- Insgesamt 679 Zustandsprotokolle davon ein Werk bestehend aus 36 Ordnern mit 3059 Blättern und 783 Blättern an der Wand
- 1'378 Zustandskontrollen bei Ein- und Ausgang der externen Leihgaben im Kunstmuseum sowie Begutachtungen bei den Leihgebern
- Betreuung, Handling und Montage fragiler Werke auf Papier und Photographien
- konservatorische Beratung für Leihgeber und Konservierungsmassnahmen
- 283 Montagen von Werken auf Papier
- 51 Anfertigungen von Passepartouts
- Anfertigen von Buchstützen und Vorbereitung von Ausstellungsvitrinen

Leihgaben

- 485 Leihgaben an externe Institutionen
- 354 Abklärungen zur Leihfähigkeit und den Ausstellungs- und Transportbedingungen
- 916 Zustandsprotokolle (Aus- und Eingang)
- 107 Montierungen (Arbeiten auf Papier)
- Kurierdienste (konservatorische Betreuung und Zustandskontrolle am Ausstellungsort)

5 Ausstellungsbetreuungen mit grösseren Leihgabenkonvoluten (Transportbegleitung, konservatorische Betreuung des Ausstellungsauf- und abbaus vor Ort):

- 45 Werke: Ferdinand Hodler: *Towards Rhythmic Images*, Tokyo, (07.10.2014 – 12.01.2015) – im Rahmen einer Kooperation betreuten die Kurier des Kunstmuseum weitere rund 30 Werke anderer Leihgeber
- 47 Werke: *adolf wölfli. universum.!*, Maria Gugging, museum gugging (18.09.2014. – 01.03.2015)
- 19 Werke: *Dieter Roth. Balle Balle Knalle*, Stuttgart (13.12.2014. – 12.04.2015)
- 14 Werke: *Le pinceau, le taureau, la femme: Picasso graveur*, Freiburg im Üechtland (30.04. – 17.08.2014)

Sammlung – Medien und Installationen

Konsolidierung der Spezialisierung Medien und Installationen: Einrichtung einer Computerstation mit verschiedenen Analyseprogrammen

Erfassung, Dokumentation und Zustandsaufnahme von 8 Werken, davon 3 Beispiele:

- Pl 14.002 Ursula Palla, *balance*: Dokumentation des neu angekauften Werks und Sicherung der Daten die nur noch als Datei, ohne klassischen Datenträger wie Videokassette angekauft worden sind.
- Pl 03.033 Studer/van den Berg, *Landschaft*: Vorbereitung und Dokumentation des computerbasierten Werks: Dokumentation und Sicherung der Festplatte mit Hilfsmitteln aus der Forensik. Dokumentation des Werks, um Kriterien für eine spätere Emulation formulieren zu können (Geschwindigkeit, Auflösung, Schnittstellen).
- Pl 08.006: Loredana Sperini, *quante brave persone*: Dokumentation und Analyse der von der Künstlerin angekauften Daten, die in einem proprietären Dateiformat gespeichert waren. Recherche nach einem Austauschformat, das den Kriterien für die Langzeitarchivierung entspricht.

3 Interviews mit Künstlerinnen zu Präsentation und Erhaltung ihrer installativen Videokunstwerke und Abklärung und Dokumentation der verschiedenen Präsentationsmöglichkeiten der älteren Videoarbeiten in der Standard Definition Auflösung und der neuen Videoarbeiten in High Definition

21 Digitalisierungen, Medientransfer (Atelier für Videokonservierung)

Gesamtinventar aller medienbasierten Kunstwerke von rund 250 Videos, 2 Audiokunstwerke, 7 Filme, 3 Kunstwerke mit Dias, 6 Lichtinstallationen, 17 kinetische Kunstwerke mit Motoren.

Sammlung – Grafik, Fotografie und Schriftgut

Bei 6 Werken Wiederherstellung der originalen Präsentations- und Einrahmungsform:

- Sophie Taeuber-Arp, *Composition dans un cercle*, 1938, ohne Titel, 1916, *Taches quadrangulaires dispersées*, 1920, *Composition verticale-horizontale à cercles et demicercles*, 1928 *Plans profilés en courbes et plan*, *Composition verticale-horizontale*, 1928

Eine Neumontage für Sophie Taeuber-Arp, *Mouvement de lignes sur fond chaotique*, 1940

8 Werke umfassend konserviert und restauriert:

- Silvie Zürcher, *Silvie Zürcher*, Paravent, 2008: Oberflächenreinigung, Konzept zur Aufbewahrung
- Ferdinand Hodler, *Kompositionsstudie zu «Rückzug von Marignano»*, Mittelfeld, 1897: Entfernen von Klebstoffrückständen, partielles Glätten, Fehlstellenergänzung, Randanstückung
- Ferdinand Hodler, *Kompositionsstudie zu «Rückzug von Marignano»*, 1897: partielles Glätten
- Marina Abramovic, *Modus vivendi I-IV*, 4-teilige Polaroid-Serie: Oberflächenreinigung, Entfernen von Selbstklebebandern, Konzept und Durchführung der Neueinrahmung
- Ernst Kreidolf, *Hundefest: Buchdeckel*, 1928: Stabilisieren von Knicken und Rissen, Entfernen von Klebstoffrückständen
- Ernst Kreidolf, *Bildnis Leopold Weber*, 1890/91: Fehlstellenergänzung

Ernst Kreidolf, *Grashupfer: Unwetter*, 1931: Glätten von Knicken

2 Werke extern behandelt (Atelier Michael Rothe Bern):

- Max Liebermann, *Skizzenbuch*, 1872: Mikrobiologische Untersuchung (KMB), umfassende Konservierung
- Annibale Carracci, *Schlafende Venus und Satyr*, 1582: umfassende Konservierung

96 Neueingänge (2014 – 2013): Zustandsaufnahmen, Montage, konservatorisch sachgerechte Lagerverpackung

konservatorische Vorbereitung von 92 Werken für die Rückgabe an die Stadt Bern und Stiftungen

Aussenlager: Ist-Aufnahme und Erstellung eines Massnahmenplanes für den Umgang mit grossformatigen Werken

Sammlung – Gemälde, Skulpturen, Objekte

- Paul Klee, *Legende vom Nil*, Ge 045 1937, umfassende Konsolidierung der Malschicht
- Georges Rouault, *Herbst (Automne)*, G 14.012, 1938, lokale Malschichtbefestigung auf dem Träger
- Umfassende Konservierung und Restaurierung: zwei Gemälde von Karl Ludwig Born (1899 – 1904), Anne Wilhelms *Selbstbildnis I* (1980), Ferdinand Hodlers *Bildnis Josef Viktor Widmann* (1898) und sein *Gebet im Kanton Bern* (1880/1881) sowie zwei Gemälde von Martha Stettler (frühes 20. Jahrhundert)
- Konservierungs- und Restaurierungsprojekt im Kunstmuseum



Die Restauratorin Dorthea Spitz bei den Vorbereitungen für die Ausstellung von Augusto Giacometti

- Bern 2014 – 16: 11 Altartafeln von Niklaus Manuel (davon 4 beidseitig bemalt): Der Zustand der Holtafelgemälde ist teilweise prekär. Sie werden unter Berücksichtigung ihrer kunsttechnologischen Charakteristika und ihrer Alters und Zustandsbedingten Fragilität konserviert und restauriert.
- Konservatorische Abklärungen zum Zustand der Werke Sammlung Gurlitt in Wien
- 115 Neueingänge Gemälde (ohne Lauterburg): Zustandserfassung, Lagerungskonzept, teilweise Konservierung
- 27 Neueingänge Plastik/Skulpturen: Zustandserfassung, Lagerungskonzept, teilweise Konservierung

Kooperationen

- Kooperation mit der Abteilung Konservierung und Restaurierung, Hochschule der Künste Bern: Konservierung und teilweise Restaurierung von rund 90 Gemälden, Neueingänge der Sammlung Stiftung Lauterburg, unter der Leitung von Dipl. Rest. (FH) Katja Frieze. Fünf Studierenden der Hochschule der Künste Bern unterstützten das Projekt tatkräftig: Stefanie Bründler, Electra D'Emilio, Mirela Faldey, Cathja Hürlimann und Laurianne Messerli. Philine Claussen Rest. (M.A) und Jan Bukacek Rest (Rahmen).
- Kooperation Forschungsprojekt «Transport fragiler Gemälde»: Am 8.10.2014 sendete das Wissenschaftsformat «nano» 3Sat den Bericht «Das Bild in der Box» über die Kooperation des Museums mit dem Forschungsprojekt «Transport fragiler Gemälde». Der Bericht ist unter: <http://www.3sat.de/page/?source=/nano/technik/178898/index.html> abrufbar.
- Rahmenrestaurierungen (Jan Bukacek)

Registrars

- 485 (2013: 681) interne Werke – die Gesamtzahl umfasst einige Werke mehrmals – waren als Leihgaben verteilt an 68 (2013: 57) externen Ausstellungen zu sehen
- 605 externe Werke als Leihgaben Ausstellungen im Kunstmuseum Bern entgegengenommen
- 89 (2013: 94) Leihanfragen von in- und ausländischen Museen. Dazu wurden 354 Werke (2013: 514) auf ihre Ausleihbarkeit überprüft.
- 17 externe Kurier empfangen und betreut
- 5 externe Kunstschaffende während Auf- und Abbauten betreut
- 9 Besuche für Akteneinsicht im Archiv
- 6 Besuche für Informationen zu Kunstschaffenden und Sammlung
- Inventarisierung der Neueingänge Gemälde und Objekte
- Auskünfte zu Werken aus den Sammlungen wie allgemein zu Künstlerbiografien, Ausstellungen, Wertangaben etc. etc.



Die Museumstechniker Volker Thies und Simon Stalder mit dem Gastkurator Beat Stutzer

Museumstechnik und Hausdienst

- Seit Anfang 2011 sind die Abteilungen IT, Sicherheit, Hausdienst und Museumstechnik unter der Leitung von René Wochner als Ausstellungs- und Facilitymanagement zusammengeführt.
- Neben der täglichen Betreuung und Instandhaltung der Infrastruktur (Klimatechnik, Gebäudeunterhalt, Servicearbeiten, Abfallentsorgung, Umgebungsarbeiten usw.) ist der Hausdienst vor allem mit den internen Umbauten und der zum Teil aufwendigen Ausstellungsarchitektur beschäftigt.
- In der eigenen Schreinerei sind zahlreiche Sockel und Podeste für die Ausstellungen hergestellt worden, ebenso Transportrahmen und Lagerkisten für die Neueingänge.
- Die Museumstechnik war vor allem mit der Vorbereitung und dem Auf- und Abbau der Ausstellungen im Haus beschäftigt. Dazu kamen sieben kleine Präsentationen im Fenster zur Gegenwart im PROGR.
- Sie ist auch zuständig für die Beleuchtung der einzelnen Objekte und Bilder in den Ausstellungen unter der Einhaltung der internationalen Richtwerte (Grafik 50 Lux, Gemälde 150 Lux), welche in den Leihverträgen festgelegt werden.
- Werke aus dem Grossraum Bern werden von der Museumstechnik mit dem eigenen klimatisierten Lieferwagen ins Museum transportiert und nach den Ausstellungen wieder zurück gebracht. Zusammen mit den Transporten der eigenen Werke die im Aussendepot gelagert werden, waren das über 100 Fahrten.
- Werke für Ausstellungen aus den eigenen Sammlungsbeständen, die das Kunstmuseum Bern verlassen, werden in zunehmendem Masse auch von der Museumstechnik begleitet. In diesem Jahr wurde der Transport und der Aufbau der grossen Hodler-Ausstellung mit zwei Stationen in Japan durch einen Sammlungstechniker unterstützt und überwacht.
- Andere Arbeiten der Museumstechnik sind unter anderem das Vorbereiten der Werke für den Leihverkehr sowie das Bearbeiten von Neueingängen. Für den Leihverkehr wurden in diesem Jahr über 400 grafische Arbeiten neu eingerahmt. Weitere Aufgaben

sind das Anpassen von bestehenden Lagerbehältnissen sowie die Planung derselben für neue Werke und deren Einbau und Lagerung im Depot.

- Im Jahr 2013 wurde ein Projekt zur Um- und Neustrukturierung des Depots Ittigen ausgearbeitet. In diesem Projekt wurden geeignete Lagerlösungen evaluiert und angekauft, um Kunst- und Kulturgüter adäquat lagern zu können. Durch eine verdichtete Lagerung konnten Platzreserven für die nächsten Jahre geschaffen werden. Dieses Projekt wurde im Jahr 2014 weitergeführt.
- Eine weitere Aufgabe ist das Handling und Bereitstellen der Werke für den monatlichen Fototermin. 2014 waren dies 383 Arbeiten; darunter auch Werke die speziell zu diesem Zweck auf- und abgebaut wurden. Zusätzlich wurden alle 260 Objekte der neueingegangenen Konvolute von August Gaul und Martin Lauterburg für den Kulturgüterschutz aufgenommen. Neu werden in diesem Zusammenhang bei Skulpturen alle vier Ansichten sowie bei Gemälden und Papierarbeiten auch die Rückseite dokumentiert.

Statistik

Die Statistik gibt Aufschluss darüber, wie viele Werke pro Jahr von der Museumstechnik für die Ausstellungen ausgepackt, installiert und wieder eingepackt werden. Darin nicht erfasst sind die rund 250 Werke, die über das Jahr aus dem Bestand in den Sammlungspräsentationen und in der Lounge gezeigt werden, sowie die 21 Werke im Grand Hotel Giessbach, welche über den Winter in den Räumlichkeiten des Hotels eingelagert werden.

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Leihverkehr	801	544	238	336	476	736	681	485
Ausstellungen	1'194	1'397	1'492	1'336	1'635	1'845	1'694	1'319
Total	1'995	1'941	1'730	1'672	2'111	2'581	2'375	1'804



Medienkonferenz zur Ausstellung von Markus Raetz

Bibliothek

- 139 laufende Zeitschriften und Publikationen, gemeinsam mit dem Institut für Kunstgeschichte
- 339 Ankäufe von Einzelpublikationen
- 576 Geschenke
- Schriftentausch: Eingänge (für CHF 8'860.00)
- 2400 Katalogisate (total Neueingänge, Geschenke, Schriftentausch und unerfasster Altbestand aus dem Archiv)
- 103 Auktions- und Lagerkataloge
- 10'806 Ausleihen gemeinsam mit dem Institut für Kunstgeschichte

Ab September 2014 haben wir die elektronische Ausleihe inkl. Selbstausleihe, daher gelten die Nutzungs- und Ausleihbedingungen der Universitätsbibliothek Bern.

Kommunikation

Medienarbeit

- 9 Medienkonferenzen organisiert mit 137 Medienschaffenden im Kunstmuseum Bern
- Mitorganisation der Medienkonferenz zur Annahme der Erbschaft von Cornelius Gurlitt in Berlin am 24. November 2014
- Medienmonitoring nach Ausstellungen und Projekten (jeweils Anzahl Clippings Print, TV / Radio, Online, Social Media für den Zeitraum 01.01.2014 – 31.12.2014): Samuel Hieronymus Grimm: 67 Clippings / Markus Raetz: 86 Clippings / Sesam, öffne dich!: 103 Clippings / Bill Viola: 113 Clippings / August Gaul und Martin Lauterburg: 22 Clippings / Augusto Giacometti: 142 Clippings / Bethan Huws: 24 Clippings / Kunst Heute: 27 Clippings / Gurlitt: ca. 10'000 Clippings

Web, Social Media

- Besuche 2014 auf www.kunstmuseumbern.ch: 252'465
- Seitenaufrufe 2014: 849'563
- Blog: 50 neue Beiträge

- Facebook: 4'240 «I like» (Stand 07.04.2015)
- Twitter: 1'205 Followers (Stand 07.04.2015)
- YouTube 2014: 45'725 Views von Clips in Deutsch, Französisch und Englisch

Public Relations / Kommunikation / Marketing

- Konzeption und Realisation der Nummern 4 und 5 des Magazins «KunstEINSICHTBern»: Die Idee des gemeinsamen Magazins entstand aus der engen Zusammenarbeit von Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee. Das Ziel ist es, nicht nur Einblicke in die Projekte und Arbeiten der beiden Häuser zu geben, sondern auch das Zusammenspiel der verschiedenen Abteilungen und Mitarbeitenden zu thematisieren und damit einen Blick hinter die Kulissen zu ermöglichen. «KunstEINSICHTBern» soll auch eine Plattform für die Kunstinstitutionen und die Kunstszene im Kanton Bern sein und insbesondere den «Kunstlink Bern» (die Kunstinstitutionen des Kantons) in einer Agenda sichtbar machen. «KunstEINSICHTBern» erscheint zwei Mal pro Jahr; die erste Ausgabe wurde im Oktober 2012 publiziert.
- Erneute Konzeption und Umsetzung von 12 Videoclips zu Hauptwerken der Sammlung (4. Serie) gemeinsam mit der Kunstvermittlung. Publiziert werden die Videoclips auf www.kunstmuseumbern.ch, auf dem hauseigenen YouTube-Channel und in der Gratis-App «Museen Bern», die vom Kunstmuseum Bern zusammen mit dem Zentrum Paul Klee konzipiert und umgesetzt worden ist. Zudem können an der Kasse iPads ausgeliehen werden, auf denen die Videos direkt vor den Kunstwerken betrachtet werden können.
- Redaktion und Gestaltung von 4 Vierteljahresprogrammen
- Einladungen zu 12 Ausstellungseröffnungen im Kunstmuseum Bern und im Fenster zur Gegenwart im PROGR mit personalisierten Briefen
- Gestaltung der Publikationen zu 4 Ausstellungen
- Besucherkommunikation: Redaktion und Gestaltung von Ausstellungsführern und Saalblättern zu den Ausstellungen (Deutsch / Französisch / Englisch)
- 12 Plakatsujets zu Sonderausstellungen

- Gestaltung von Ausstellungsflaggen
- Konzept und Redaktion Jahresbericht
- Weiterentwicklung und Umsetzung Signaletik und Ausstellungsbeschriftungen
- Konzeption und Gestaltung diverser Printprodukte, z.B. Programmflyer Museumsnacht, Kunst und Religion im Dialog, ARTUR etc.
- Umsetzung diverser Merchandising-Artikel für den Shop
- Zusammenarbeit mit SBB-RailAway für diverse Kommunikationsmassnahmen
- Administration und Schnittstelle zu den Gönnervereinen Verein der Freunde Kunstmuseum Bern, Bernische Kunstgesellschaft BKG und Berner Kunstfonds

Eventorganisation

- 92 organisierte Sonderanlässe
- 12 Aperitifs organisiert für das «Café Neuer Raum» (jeden 18. des Monats, 17h30 – 19h30)
- 8 Ausstellungseröffnungen
- 7 Eröffnungen im PROGR
- 133 Sitzungen
- 1 Besucherbefragung
- Projektleitung und Organisation der Museumsnacht

Fotoarchiv

- 13 Fototermine
- 403 Kunstwerke aufgenommen
- 179 Anfragen bearbeitet
- 219 Reproduktionen verschickt

Kunstvermittlung

- Organisation und Durchführung von Führungen, Workshops und weiteren Vermittlungsangeboten in der Sammlung und den Wechselausstellungen
- Beteiligung an Planung und Durchführung der Museumsnacht, insbesondere des Vermittlungsangebots
- Konzeption und Umsetzung von 12 Videoclips zu Hauptwerken der Sammlung (4. Serie), gemeinsam mit der Abteilung Kommunikation
- Konzeption und Durchführung des «Adventskalenders» (6. Ausgabe): Auswahl und Präsentation von 16 Neueingängen der grafischen Sammlung aus dem Depot des Kunstmuseums in einem Annexraum des FestsaaIs
- Koordination Rahmenprogramm und Führungen im Berner Münster anlässlich der Ausstellung *Bill Viola: Passions*



Die Kunstvermittlerin Anina Büschlen am Anlass «Nacht der Tiere und Farben»

- «Frisch gedruckt»: Druckatelier für Schulklassen anlässlich der Ausstellung *Markus Raetz · Druckgraphik · Skulpturen*
- Begleitung des Minor-Projektes «ReAct to Viola» einer Studierenden der Ausbildung MA Art Education der Hochschule der Künste Bern HKB, realisiert anlässlich der Ausstellung *Bill Viola: Passions*
- Begleitung einer Praktikantin im Bereich Vermittlung
- Ab August neu im Programm für Schulklassen: «Cours de Français au Musée des Beaux-Arts de Berne» für die Oberstufe und «Shapes and Colours at the Museum of Fine Arts Berne» für die 5. Klasse, je abgestimmt auf die Lehrmittel «Bonne chance» bzw. «New World»
- Teilnahme an der Tagung von mediamus (Schweiz. Verband der Fachleute für Bildung und Vermittlung im Museum) in Teufen und St. Gallen zum Thema «Welche Zukunft wollen wir?» am 13./14. November
- Teilnahme am Projekt «Generationen im Museum GiM» (initiiert vom Migros Kulturprozent): Durchführung eines Anlasses im Rahmen der Ausstellung *Sesam, öffne dich!* (4. Mai) und Beteiligung an 2 Vernetzungstreffen
- Team-Ausflug Kunstvermittlung am 29. August: Besuch der Ausstellung von Gerhard Richter und anschliessendes Gespräch mit der Kunstvermittlerin Janine Schmutz in der Fondation Beyeler Riehen
- Diversen interessierten Personen wurde Einblick in die Vermittlungstätigkeit gewährt

Im Bereich «Erwachsene»

- 104 öffentliche Führungen auf Deutsch
- 8 öffentliche Führungen auf Französisch
- 5 öffentliche Führungen auf Englisch
- 3 öffentliche Führungen auf Italienisch
- 48 mal «Kunst über Mittag», jeweils Mittwoch
- 16 mal Kunstbetrachtung über Mittag im Rahmen des «Adventskalenders» im Dezember

- 3 mal Kunstbetrachtung über Mittag «Blick ins Atelier: Restaurierung Niklaus Manuel», in Zusammenarbeit mit der Abteilung Konservierung und Restaurierung
- 12 mal «Rendez-vous für Singles»
- 6 mal «Zeitfenster Gegenwart» im Ausstellungsraum des Kunstmuseums im PROGR
- 5 mal «Kunst und Religion im Dialog», Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit mit den drei Landeskirchen des Kantons Bern
- 4 mal literarische Führungen in der Ausstellung «Sesam öffne dich» mit Michaela Wendt (März bis August)
- 118 private Führungen auf Deutsch
- 63 private Führungen im Rahmen von Sonderanlässen
- 14 private Führungen auf Französisch
- 9 private Führungen auf Englisch
- 4 private Führungen auf Italienisch
- 12 Führungen für Mitarbeitende des Kunstmuseums Bern
- 3 Kurse in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bern: in den Ausstellungen *Sesam, öffne dich!* und *Die Farbe und ich. Augusto Giacometti* sowie in der Sammlung (Thema Farbe).
- 6 Workshops für Migrantinnen in Zusammenarbeit mit dem Interkulturellen Frauentreff Karibu in Zollikofen

Im Bereich «Kinder, Jugendliche und Familien»

- 9 Workshops «Sonntagmorgen im Museum/Schatzsuche für Kinder» zu den Wechselausstellungen
- 9 mal Kinder-Kunst-Tour «ARTUR»
- 13 Kindergeburtstags-Workshops
- 26 Workshops auf Englisch
- 13 Workshops auf Russisch
- 2-tägiger Fäger-Ferienkurs «Gestalten mit Blaudruck» im Rahmen der Ausstellung *Markus Raetz · Druckgraphik · Skulpturen* (10. / 11. April)
- «Käfer-Werkstatt»: Familienworkshop, inspiriert von den tierischen Gestalten der Künstlerin Germaine Richier
- «Von Pinguinen und Geranien»: Familiensonntag im Rahmen der Ausstellung *August Gaul und Martin Lauterburg*
- «Nacht der Tiere und Farben»: Auf einem Rundgang zu den Tieren von August Gaul und den Farben von Augusto Giacometti entstanden eigene Tierwesen. Zusammen mit dem Musiker Ueli Schmezer und 45 Kindern (7. November, 18h – 22h)

Im Bereich «Schulen und Lehrpersonen»

- Insgesamt besuchten 546 Schulklassen das Kunstmuseum, davon 131 mit Führung/Workshop (Kindergarten/Unterstufe: 18 Klassen, Mittelstufe: 20 Klassen, Oberstufe: 26 Klassen, weiterführende Schulen: 67 Klassen)

- 10 Führungen für Lehrerkollegien
- 7 Einführungsveranstaltungen für Lehrpersonen zu den Wechselausstellungen
- Weiterbildungskurs für GIBB- Lehrpersonen: Einführung in die Kunst des 20. Jahrhunderts am 17. Februar
- 2-tägiger Fortbildungskurs der PH Bern für Lehrpersonen in der Sammlung im April

Shop

- 60'582 Artikel im Shop verkauft
- 48'805 verkaufte Kunstkarten
- 6'867 verkaufte Ausstellungskataloge
- 1'254 verkaufte Monografien oder Ausstellungskataloge von anderen Museen
- 1'090 verkaufte Plakate
- 2'566 verkaufte Merchandising-Artikel inkl. Editionen

Kasse

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (9 Personen) der Museumskasse empfangen die Gäste und betreuen den Shop
- Bestellung, Etikettierung, Sortierung, Verkauf der Artikel im Shop
- Telefondienst
- Vorbereiten des Kassensystems für neue Ausstellungen und Museumsangebote
- Erstellen der Tages- und Ausstellungsstatistik sowie der Tages- und Monatsabrechnung
- Kassenführung mit Kreditkarten- und Euroabrechnung, Abgleich mit der Buchhaltung und Verwaltung des Bargeldes
- Mithilfe bei der Planung und Durchführung der Museumsnacht und anderen Sonderanlässen

Aufsicht

- Zuständig für die Sicherheit der Kunstwerke
- Überwachung von 2'500 m² Ausstellungsfläche
- Betreuung des vielfältigen Publikums: Familien mit Kleinkindern, Schulklassen, Studierende, Touristengruppen, Künstlerinnen und Künstler, Medienschaaffende, VIPs, Senioren, gehbehinderte Menschen etc.
- Erteilen diverser Auskünfte
- Reinigung von 3'500 m² Fläche (Ausstellungsfläche, Spedition, Verwaltung)
- Mithilfe in der Betreuung von Events
- Mithilfe beim Postversand



personal

Alexander [11] – Kinderworkshop Cool Kids' Classes in Englisch

Als ich das erste Mal einen Workshop besuchte, kam mir auf den ersten Blick alles sehr gross vor.

Das komische Kunstwerk aus Wachs von Berlinde de Bruyckere sah etwas eklig aus.

Mir gefiel dann vor allem, dass wir sagen konnten, was wir gesehen hatten und dies in Englisch.

Das coolste Bild, das wir angeschaut haben, war das *Ad Parnassum* von Paul Klee.

Es fasziniert mich, dass er nur verstreute Viereckli gemalt hat und dass dies dann ein Bild ergab.



personal

Direktion

Stand 31.03.2015

Direktor

Matthias Frehner

Geschäftsleitungsmitglieder

Brigit Bucher (100% ab 01.12.14 bis 31.05.15)

Leitung Corporate Communications/Marketing /Sponsoring,
ad interim

Kathleen Bühler (80%)

Kuratorin Abteilung Gegenwart

Ruth Gilgen Hamisultane (100% bis 30.11.14)

Leitung Corporate Communications /Marketing /Sponsoring

Daniel Spanke (100%)

Kurator

René Wochner (100%)

Leitung Ausstellungs- und Facility Management

Andrea Zimmermann (90%)

Leitung Finanzen/Personal

Direktionsassistent

Christine Büchler-Rätz (60% bis 30.06.14, 70% ab 01.07.14)

Juristische Beraterin

Regula Berger (20%)

Personal

Stand März 2015

Sammlung & Ausstellung

Matthias Frehner (Direktor, Kurator, 100%), Daniel Baumann (Leiter und Kurator Adolf Wölfli-Stiftung, 30% bis 31.12.14), Kathleen Bühler (Kuratorin Abteilung Gegenwart, 80%), Susanne Friedli (Geschäftsführerin Hermann und Margrit Rupf-Stiftung, 20%), Jonas Jecker (wissenschaftlicher Mitarbeiter, 80% bis 31.05.14), Valentina Locatelli (Assistenzkuratorin, 100%), Sarah Merten (wissenschaftl. Mitarbeiterin Abteilung Gegenwart, 50% bis 30.08.14, 30% ab 01.09.14 bis 30.11.14, 50% ab 01.12.14 bis 31.12.15, 40% ab 01.01.15), Claudine Metzger (Grafische Sammlung, 50%), Hannah Rocchi (wissenschaftliche Mitarbeiterin, 80% ab 01.07.14), Markus Schürpf (Leiter und Kurator Paul Senn Archiv, freier Mitarbeiter), Daniel Spanke (Kurator, 100%), Marc-Joachim Wasmer (wissenschaftlicher Mitarbeiter Werkkatalog Ricco Wassmer, 50%), Yasmin Welti (Assistenz, 5%)

Auf Mandatsbasis: Regula Berger (Kuratorin Nakis Panayotidis), Martin Brauen (Gastkurator Bill Viola), Isabelle Fehlmann (wissenschaftliche Mitarbeiterin Toulouse-Lautrec), William Hauptmann (Gastkurator Samuel Hieronymus Grimm), Valentina Locatelli (Projektleiterin Sammlungskatalog und Kuratorin Sesam öffne dich!), Magdalena Schindler (Kuratorin August Gaul und Martin Lauterburg), Beat Stutzer (Gastkurator Augusto Giacometti)

Registar Sammlung & Archiv

Regina Bühlmann (90%)

Registar Ausstellungen

Isabelle Fehlmann (60% ab 01.05.14), Skolovski Jessica (Praktikantin, 50% ab 01.03.15), Ethel Mathier (50% bis 31.03.14), Franziska Vassella (50%)

Konservierung & Restaurierung

Nathalie Bäschlin (Leitung Konservierung und Restaurierung, Restauratorin Gemälde, Skulpturen und Objekte, 75%), Jan Bukacek (Restaurierung Rahmen, freier Mitarbeiter), Agathe Jarczyk (Restauratorin Medien und Installationen, 20%), Philine Claussen (Papierrestauratorin, 20% bis 31.12.14, 25% ab 01.01.15 bis 31.01.15, 45% ab 01.02.15), Katja Friese (Restauratorin, 20% bis 31.12.14, 25% ab 01.01.15), Florence Lépine (80% ab 01.06.14), Anja Schlegel (80% bis 31.03.15), Dorothea Spitz (Papierrestauratorin, 80% bis 31.01.15, 60% ab 01.02.15)

Museumstechnik

René Wochner (Leitung Ausstellungs- und Facility Management, 100%), Raphael Frey (80%), Martin Schnidrig (60%), Peter Sörensen (Hilfstechniker, 20% bis 31.01.15), Roman Studer (50%), Wilfried von Gunten (50%)

Auf Mandatsbasis: David Brühlmann, Renato Grob, Markus Ingold, Alfred Spycher, Simon Stalder, Volker Thies, Peter Thöni

Kunstvermittlung

Anina Büschlen (Schwerpunkt Kinder, 50%), Magdalena Schindler (Schwerpunkt Erwachsene, 50%), Beat Schüpbach (Schwerpunkt Schulen und Lehrkräfte, 50%), Jessica Skolovski (Praktikantin, 40% ab 01.11.14 bis 28.02.15)

Führungspersonen

Anna Bähler, Anina Büschlen, Gabriel Flückiger, Anna Friedli, Anita Geiser, Liselotte Gollo, Cornelia Klein, Karin Lerch, Anna Magdalena Schafroth, Sibylle Schelling, Franziska Vassella, Etienne Wismer

Corporate Communications/Marketing/Sponsoring

Ruth Gilgen Hamisultane (Leiterin Corporate Communications / Marketing / Sponsoring, 100% bis 30.11.14), Brigit Bucher (Corporate Public Relations, Leiterin ad interim Corporate Communications / Marketing / Sponsoring, 100% bis 31.05.15), Sibylle Birgit Achatz (Leiterin Sponsoring, 40% ab 01.03.15), Aya Christen (Corporate Advertising / Reproduction & Rights, 60% bis 31.10.14, Eventmanagement, 60% ab 01.11.14), Rosmarie Joss (Eventmanagement / Administration, 50% bis 31.08.14), Stefania Mazzamuto (Auszubildende Kauffrau, Assistenz Marketing / Web / PR, 100%), Christian Schnellmann (Corporate Digital Media, 50% bis 30.09.14, 80% ab 01.10.14 bis 31.05.15), Séverine Spillmann (Corporate Advertising / Administration, 80% ab 01.11.14), Caroline Stettler (Eventmanagement / Administration, 100% bis 31.08.14, 30% ab 01.09.14 bis 30.06.15), Marie Louise Suter (Corporate Design, 90%)

Fotoarchiv

Aya Christen (40% bis 31.10.14), Christian Schnellmann (40% ab 01.11.14 bis 31.05.15)

Bibliothek

Ruth Schaffer (Leitung Bibliothek, 70%), Barbara Bürki (Katalogisierung, 20% bis 31.12.14, 50% ab 01.01.15), Elif Nora Gutknecht (Aufsicht Lesesaal, 40%), Eva Schürch (Erwerbungen, Katalogisierung, 30%)

Finanzen & Personal

Andrea Zimmermann (Leitung Finanzen & Personal, 90%), Silvana Bura (Assistentin Personal, 60% bis 31.07.14, 30% ab 01.08.14), Daniela Liechti (Assistentin Finanzen, 30% ab 01.12.14 bis 31.12.14, 60% bis 28.02.14, 70% ab 01.03.15), Nicolas Merz (Assistent Finanzen, 100% bis 31.12.14, 80% ab 01.01.15), Doris Nydegger (Assistentin Finanzen, 80%), Kristin Paredes (Assistentin Personal, 60% bis 30.06.14, 40% ab 01.07.14 bis 30.11.14), Elisabeth Rüd (Assistentin Personal, 40% ab 01.11.14)

Hausdienste

Mike Carol (90%), Andres Meschter (75%), Nicola Suter (60%)

Shop & Kasse

Magali Cirasa (Shop, 75%), Gabriela Schneider (Leitung Museumskasse, Frontoffice, 50%)

Personal im Stundenlohn: Susanne Bühler (ab 01.04.15), Michèle Graf Heinzelmann, Virginie Halter, Edith Häfliger, Emmanuel Neuhaus (ab 01.01.15), Anna Maria Reber (ab 24.06.14), Selina Reber, Hannah

Laura Rocchi (bis 30.06.14), Christina Strahm (bis 30.09.14), Florian Tanner, Silja Widmer (ab 01.07.14)

Aufsicht & Sicherheit

Jean-Michel Auvray (Leitung Bereich Sicherheit, Aufsichts- & Reinigungsdienst, IT-Support, 90%), Susanne Bühler (Stv. Leitung Aufsichtsdienst, 50% ab 01.05.14 bis 31.03.15), Gianni Corsi (Stv. Leitung Aufsichtsdienst, 60% ab 01.12.14 bis 31.12.14, 80% ab 01.01.15), Christian Grütter (Stv. Leitung Aufsichtsdienst, 100% bis 31.12.14), Roger Herzig (Stv. Leitung Aufsichtsdienst, 70% ab 25.03.15), Peter Miehle (Stv. Leitung Aufsichtsdienst, 100%), Nina Weber (Stv. Leiterin Aufsichtsdienst, 35% bis 31.08.14)

Aufsichtspersonal im Monatslohn

Pierre Dévaud (80%), Beat Gerber (100% bis 31.12.14), Verena Schneider (100% bis 30.11.14)

Aufsichtspersonal im Stundenlohn

Olivia Abächerli (ab 15.09.14), Franziska Birrer (ab 10.12.14), Mouna Boural (ab 04.11.14), Günter Böhm, Eva Brenzikofer (ab 27.05.14), Johanna Dähler, Hans Rudolf Egger (bis 30.04.14), Elisabeth Geiser-Akermann, Nicolas Grand (ab 27.05.14), Berit Hansen Brandt, Sidonie Jeremic (ab 04.11.14), Moritz Koller (ab 12.06.14 bis 30.11.14), Remo Kugler (ab 01.12.14), Angela Kummer, Ermal Larti (ab 04.11.14), Marta Lisik, Andres Marti, Cynthia Marti (ab 10.12.14), Roman Masternak (ab 27.03.15), Juri Mischler (bis 28.02.15), Deborah Müller (bis 31.01.15), Laura Müller (ab 01.09.14), Marco Müller (ab 10.12.14), Emmanuel Neuhaus, Raphaël Oberson (ab 06.02.15), Vincenzo Pizzini (bis 30.04.14), Rita Reber-Michel, Benjamin Recke, Claudia Roth (ab 31.12.14), Daniela Ruocco, Kevin Rupp (ab 04.12.14 bis 31.03.15), Laura Antonella Salvato (bis 31.07.14), Jelena Savic (ab 25.05.14), Dögg Sigmarsdóttir (bis 31.08.14), Pino Simili, Jakob Södermark (ab 01.02.13), Janick Simon Sommer (ab 23.09.14 bis 31.03.15), Peter Sörensen, Sarah Stammler (ab 27.05.14), Vera Trachsel, Christina Trüb (verstorben 06.07.14), Jenny Ulrich, Dimitri Valavanis (ab 10.12.14), Anja Vogel (ab 05.12.14), Erika Winzeler (bis 28.02.15)

Reinigungspersonal Verwaltungstrakt

Florije Cacay (30%), Lindiana Halili (20%), Zojë Krasniqi (20%)

Empfang/Fakturierung

Sibylle Aréstegui (30% bis 30.06.14), Brigitte Huber (30% ab 01.06.14), Monika Naef (50%)

stiftungsrat

Stiftungsrat

Stand April 2015

- Stiftungsurkunde vom 10. Herbstmonat 1875
- Statuten vom 16. Herbstmonat 1875
- Änderungen vom 8. Oktober 1954, 7. Juni 1963 und 1. Juli 1982
- Totalrevision der Stiftungsstatuten am 10. Februar 2004

Die Mitglieder des Stiftungsrates

Vertreterinnen und Vertreter des Kantons Bern

Christoph Schäublin, Präsident
Dieter Baumann, Boll-Sinneringen
Birgitt Borkopp-Restle, Institut für Kunstgeschichte Universität Bern
Hans Ulrich Glarner, Vorsteher des Amtes für Kultur

Vertreterinnen der Stadt Bern

Veronica Schaller, Leiterin Abteilung Kulturelles Stadt Bern
Jürg Wichtermann, Stadtschreiber

Vertreter der Burgergemeinde

Michael Stämpfli, Muri
Daniel Wirz, Muri

Vertreter der Regionalen Kulturkonferenz

Jonathan Gimmel, Worb

Vertreter der Bernischen Kunstgesellschaft BKG

Holger Hoffmann, Bremgarten

Vertreter des Vereins der Freunde Kunstmuseum Bern

Sabine Hahnloser Tschopp, Bern

Vertreter der Stiftung Kunsthalle Bern

Jobst Wagner, Muri

Vertreter der Finanzkommission (ohne Stimmrecht)

Peter Keller, Bern

Beratende Funktion

Matthias Frehner
Andrea Zimmermann

Sitzungen 2014

Im Berichtsjahr fanden 7 Sitzungen und 3 Sondersitzungen Gurlitt statt

Rechnungsrevision

Fiduria AG

Die Mitglieder der Finanzkommission

Peter Keller, Präsident
Sonja Rentsch
Daniel Wirz

Beratende Funktion

Matthias Frehner
Andrea Zimmermann

Die Finanzkommission berät den Stiftungsrat und die Geschäftsleitung in Finanz-, Personal-, Versicherungs- und Organisationsfragen.

Sitzungen 2014

Die Finanzkommission führte 2014 insgesamt 4 Sitzungen durch

Die Mitglieder des Strategieausschusses

Christoph Schäublin
Jonathan Gimmel
Sabine Hahnloser Tschopp
Jobst Wagner

Beratende Funktion

Matthias Frehner

Sitzungen 2014

Im Berichtsjahr fanden 2 Sitzungen statt



backstage

Liah (10) – Tochter eines Mitarbeiters

Wenn man ein Bild genau betrachtet, kann man wie in andere Welten sehen.

Norah (7) – Tochter eines Mitarbeiters

Ich gehe gerne ins Museum, weil mein Vater dort arbeitet.
So kann ich auch hinter die Kulissen schauen.





gönnervereine

Luiza [10] – Kinderworkshop in Russisch

Ich male gerne im Atelier. Ich war schon sehr viele Male hier. Ich komme immer wieder, weil es mir Spass macht. Dabei kann ich auch Russisch sprechen, was ich sonst fast nur mit meiner Mutter tue.

gönnervereine



Exklusives Künstlergespräch für die Mitglieder des Vereins der Freunde mit dem Direktor Matthias Frehner, der Kuratorin Claudine Metzger und dem Künstler Markus Raetz



Tagesausflug des Vereins der Freunde nach Ronchamp und La Chaux-de-Fonds



Kunstreise für die BKG-Mitglieder nach Karlsruhe, Baden Baden und Strasbourg

Museen können nicht ausschliesslich durch öffentliche Mittel finanziert werden. Grosse Ausstellungen mit internationalen Leihgaben sind ohne zusätzliche Gelder kaum mehr realisierbar. Das Kunstmuseum Bern ist auf die Unterstützung von privater Seite angewiesen, um eines der wichtigsten Kulturangebote der Bundeshauptstadt wahrnehmen zu können.

Verein der Freunde Kunstmuseum Bern

Die Mitglieder des Vereins der Freunde Kunstmuseum Bern leisten einen wertvollen Beitrag an das Museum und das Berner Kunstleben. Der Verein erwirbt mit den Beiträgen seiner Mitglieder hauptsächlich Kunstwerke für das Museum und rundet damit die Sammlung in ihren Schwerpunkten ab.

Aus den Aktivitäten 2014

- Dienstag, 1. April 2014: Künstlergespräch mit Markus Raetz und Führung durch seine Ausstellung *Markus Raetz • Druckgraphik • Skulpturen*.
- Freitag, 16. Mai 2014: Kunstausflug nach Ronchamp und La-Chaux-de-Fonds. Besichtigung der Chapelle Notre Dame du Haut. Anschliessend exklusive Führung durch die Villa Maison Blanche.
- Donnerstag, 5. Juni 2014: Ordentliche Mitgliederversammlung mit anschliessender exklusiver Sonderführung durch die Ausstellung *Sesam, öffne dich!*
- Mittwoch, 19. November 2014: Exklusive Preview der Ausstellung *Nakis Panayotidis. Das Unsichtbare sehen* und Künstlergespräch mit Nakis Panayotidis, dem vielseitigen Künstler und wichtigen Vertreter der Arte Povera.

Vorteile einer Mitgliedschaft

Als Mitglied bieten wir Ihnen verschiedene Gelegenheiten, im Kreis der Freunde Kunst zu entdecken:

- Gratis in die Sammlung des Kunstmuseums Bern
- Gratis in die Sonderausstellungen des Kunstmuseums Bern
- 20% Rabatt auf Ausstellungskatalogen des Kunstmuseums Bern
- Geschlossene Führungen durch die Ausstellungen des Kunstmuseums Bern
- Einladungen zu Vernissagen und Veranstaltungen des Kunstmuseums Bern
- Teilnahme an exklusiven Kunstreisen
- Abonnement des Magazins *KunstEINSICHTBern*
- Jährliche Mitgliederversammlung mit aussergewöhnlichem Kunst Anlass
- Begrüssungsgeschenk zu Beginn der Mitgliedschaft

Mitgliederbeiträge

Einzelmitglieder CHF 65.00 / Ehepaare CHF 100.00 / Studierende CHF 10.00 / Kollektivmitglieder CHF 300.00 / Private Gönner CHF 750.00 / Firmen und Institutionen als Gönner CHF 1'500.00 / Einmaliger Beitrag CHF 2'000.00



Kontakt

Verein der Freunde Kunstmuseum Bern, Hodlerstrasse 8–12, 3000 Bern 7 / T +41 (0)31 328 09 44 / member@kunstmuseumbern.ch

Bernische Kunstgesellschaft BKG

Die BKG fördert das Verständnis für die zeitgenössische Kunst und unterstützt insbesondere begabte junge Kunstschaffende, das Kunstmuseum Bern sowie die Kunsthalle Bern. Die BKG veranstaltet Führungen in Ausstellungen und organisiert Kunstreisen, Atelierbesuche und Vorträge. Jährlich vergibt sie mit dem Louise Aeschlimann und Margareta Corti Stipendium den höchst dotierten privaten Kunstpreis der Schweiz. Im Jahr 1813 gegründet, gehört die BKG zu den ältesten Institutionen, die sich in der Schweiz der Kunstförderung widmen.

Aus den Aktivitäten 2014

- Freitag, 21. März 2014: BKG-Vorstandsmitglieder waren an der Museumsnacht im Kunstmuseum Bern unterwegs, informierten die Nachtschwärmer über die Aktivitäten der BKG und verschenkten Probemitgliedschaften.
- Samstag, 22. März 2014: Atelierbesuch bei Zimoun im PROGR.
- Mittwoch, 7. Mai 2014: Preisverleihung und Vernissage der Ausstellung zum AC-Stipendium im Kunsthhaus Langenthal, Ausstellung bis 29. Juni 2014. Ausgezeichnet mit einem Hauptpreis von je CHF 30'000.00 wurden Jonas Etter (*1981) und das Künstlerduo Annina Matter (*1981) / Urs Zahn (*1976). Mit einem Förderpreis von CHF 10'000.00 wurde Kyra Tabea Balderer (*1984) geehrt.
- 21.–22. Juni 2014: Kunstreise nach Karlsruhe, Baden Baden und Strasbourg. Besuch im legendären Zentrum für Kunst und Medientechnologie, Besichtigung des Museums Frieda Burda, der Kunsthalle Baden Baden und des Musée d'Art Moderne et Contemporain de Strasbourg.

- Donnerstag, 3. Juli 2014: Mitgliederversammlung und Führungen im Berner Münster im Rahmen der Ausstellung *Bill Viola: Passions*, anschliessend Orgelkonzerts von Elie Jolliet und Apéro riche in der Kunsthalle Bern.
- Mittwoch, 22. Oktober 2014: Exklusives Künstlergespräch mit der walisischen Künstlerin Bethan Huws im Kunstmuseum Bern im Rahmen ihrer Ausstellung *Bethan Huws: Reading Duchamp, Research Notes 2007–2014*.

Vorteile einer Mitgliedschaft

- Einladung zur Vernissage des AC-Stipendiums und Zustellung der Publikation
- Gratintritt in alle Ausstellungen des Kunstmuseums Bern und der Kunsthalle Bern
- Abonnement des Magazins *KunstEINSICHTBern*
- Gratintritt an den von der BKG organisierten Atelierbesuchen und Führungen mit Apéro
- Exklusive Kunstreisen im In- und ins Ausland
- Einladung zu allen Anlässen des Kunstmuseums Bern
- Begrüssungsgeschenk zu Beginn der Mitgliedschaft
- vergünstigte Publikationen und Editionen

Mitgliederbeiträge

Einzelmitglieder CHF 80.00 / (Ehe-)Paare CHF 120.00 / Künstlerinnen und Künstler sowie Auszubildende und StudentInnen unter 25 Jahren CHF 30.00 / Gönnerinnen und Gönner CHF 150.00 (oder mehr)



Kontakt

Bernische Kunstgesellschaft BKG, Hodlerstrasse 8–12, 3000 Bern 7 / T +41 (0)31 328 09 44 / info@kunstgesellschaft.ch / www.kunstgesellschaft.ch

Berner Kunstfonds

1993 wurde der Berner Kunstfonds durch den Verein der Freunde Kunstmuseum Bern, die Bernische Kunstgesellschaft BKG und die Kunsthalle Bern gegründet, um die Beziehungen zu Mäzenen und Sponsoren auf privatwirtschaftlicher Basis zu pflegen und zu koordinieren. Die Mitglieder leisten jährlich mit rund CHF 90'000.00 einen wichtigen Beitrag zur Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Kunstmuseum Bern und Kunsthalle Bern sowie zur Kunstvermittlung und zum Kunstleben. Der Berner Kunstfonds zählt auch dieses Jahr an die 50 Mitglieder (Private, Firmen und Institutionen).

Aus den Aktivitäten 2014

- Samstag, 22. März 2014: Tagesausflug nach Lausanne mit Besuch des Ateliers von Yves Dana und der Ausstellung *La figure tourmentée* im Musée Cantonale des Beaux Arts unter der Leitung von Matthias Frehner, Direktor Kunstmuseum Bern.
- Samstag, 13. September 2014: Ausflug nach Zürich, begleitet von Fabrice Stroun, Direktor der Kunsthalle Bern. Besuch bei der schweizerisch-iranischen Fotokünstlerin Shirina Shahbazi und des Migros-Museum, der Kunsthalle und den Galerien von Bob van Orsow und Francesca Pia im wiedereröffneten Löwenbräu.
- Sonntag, 30. November 2014: Brunch in der Kunsthalle Bern anlässlich der Ausstellung *Monstera* von Shirana Shahbazi.

Vorteile einer Mitgliedschaft

Sie fördern das Kunstmuseum Bern und die Kunsthalle Bern mit einem jährlichen Beitrag von:

CHF 1'000.00 / Gönnermitgliedschaft 1

- Wir laden Sie ein zu Vernissagen und allen anderen Anlässen in beiden Häusern.
- Sie erhalten zwei unpersonliche Jahres-Freipässe für das Kunstmuseum und die Kunsthalle.
- 1–2 Sonderanlässe zu den Ausstellungen werden speziell für Sie organisiert.

CHF 2'000.00 / Gönnermitgliedschaft 2

Zusätzliche Vorteile:

- Wir bieten Ihnen auf Wunsch eine Führung mit den Direktoren durch unsere wichtigsten Ausstellungen.

CHF 3'000.00 / Gönnermitgliedschaft 3

Zusätzlicher Vorteil:

- Wir organisieren für Sie einmal jährlich einen exklusiven Kunst-Überraschungsanlass.

BERNERKUNSTFONDS

Kontakt

Berner Kunstfonds, Hodlerstr. 8–12, 3000 Bern 7 / T +41 (0)31 328 09 44 / member@kunstmuseumbern.ch



finanzierungsträger

Luca (19) – Besuch mit der Schule

Bei meinem Besuch im Kunstmuseum mit meiner Klasse hat mich das Gemälde *Verzauberung* von Meret Oppenheim besonders interessiert. Mir kam etwas an diesem Bild bekannt vor. Als ich nach Hause ging, fiel es mir wieder ein. Es erinnerte mich an «Die unendliche Geschichte».

sponsoren und partner

Hauptsponsor

Credit Suisse – Partner des Kunstmuseums

Man weiche der Welt nicht sicherer aus als durch die Kunst, und man verknüpfe sich nicht sicherer mit ihr als durch die Kunst, schrieb Goethe in seinen *Wahlverwandtschaften*. Wie verlockend ist dieser Gedanke in Zeiten, wo vieles plötzlich seiner Gültigkeit beraubt scheint, wie verlockend die Aussicht, sich in der Betrachtung eines Kunstwerks verlieren zu können, um danach eine neue Perspektive auf die grossen und kleinen Zusammenhänge des Lebens zu erlangen. Wer sich mit Kunst auseinandersetzt, muss immer auch bereit sein, Abstand von sich selbst zu nehmen und die Welt von einer anderen Warte aus zu betrachten.

Das Kunstmuseum Bern bietet diese andere Warte und profiliert sich mit Ausstellungen, die das Schweizer Kunstschaffen in den Mittelpunkt rücken und neue Perspektiven zeigen. Dabei beleuchtet es die nationale und internationale Bedeutung der Künstlerinnen und Künstler. Als Partner des Kunstmuseums Bern unterstützt die Credit Suisse pro Jahr zwei Ausstellungen als Hauptsponsor. Die zeitgenössische Ausstellung *Markus Raetz · Druckgrafik · Skulpturen* bot den Besuchern die Gelegenheit, ihre Wahrnehmung zu hinterfragen und die Subjektivität der Realität zu erforschen. *Die Farbe und ich* über Augusto Giacometti zeigte, wie wegweisend das Schaffen dieses Schweizer Künstlers war und welchen Stellenwert sein Werk in der europäischen Kunstgeschichte hat.

Die konstruktive Partnerschaft des Kunstmuseums Bern und der Credit Suisse besteht seit 1996 und trägt gemeinsame Früchte, auch auf einem Gebiet, das uns besonders am Herzen liegt: die Nachwuchsförderung. So haben wir 2011 in Kooperation mit dem Kunstmuseum Bern den Credit Suisse Förderpreis Videokunst geschaffen. Der landesweite Wettbewerb richtet sich an Studierende der Schweizer Kunsthochschulen und wird seit 2012 vergeben. 2014 ging der Preis an Nicolas Cilins und sein Werk *Stalin's World*, das als Schenkung der Credit Suisse in die Sammlung des Kunstmuseums Bern aufgenommen wurde. So schlagen wir Brücken und arbeiten gemeinsam für die Zukunft.



Partner des Kunstmuseum Bern

Partnerschaft

Die Partnerschaft mit dem Zentrum Paul Klee wird in allen Bereichen gelebt mit dem Ziel, Synergien zu nutzen.



Dank an die Finanzierungsträger

Subventionsgeber

Unser Dank geht an den Kanton Bern und die Bürgergemeinde Bern, die es dem Kunstmuseum Bern auch im Jahr 2014 ermöglichten, seine Aktivitäten im Bereich der Sammlung und der Ausstellungen auf internationalem Niveau zu realisieren.

Stiftung GegenwART, Dr. h.c. Hansjörg Wyss

Einen wichtigen Beitrag an das Kunstmuseum Bern leistet die von Dr. h.c. Hansjörg Wyss errichtete Stiftung GegenwART für die Förderung zeitgenössischer Kunst.

Unterstützung von Unternehmen und Organisationen

Berliner Künstlerprogramm/DAAD
 Boner Stiftung für Kunst und Kultur, Zollikon
 British Embassy Berne
 Die Mobiliar, Bern
 Ernst Göhner Stiftung, Zug
 Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung, Meilen
 Ernst von Siemens Kunststiftung, München
 Evangelisch-reformierte Gesamtkirchengemeinde Bern
 Fondation Pierre Gianadda, Martigny
 Galerie Eberhard W. Kornfeld, Bern
 Galerie Henze & Ketterer, Wichtrach
 Galerie Tschudi, Zuoz
 Hans-Eugen und Margrit Stucki-Liechti Stiftung, Basel
 Hess Art Collection AG, Liebefeld
 Jordi AG, Belp
 JT International, Genève
 Kulturförderung Kanton Graubünden/Swisslos
 Kulturstiftung der Bürgergemeinde Bern
 Pro Helvetia, Zürich

Pro Scientia et Arte, Bern
 Rudolf und Ursula Streit-Stiftung, Bern
 Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung, Bern
 Schweiz. Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, Bern
 Sophie und Karl Binding Stiftung, Basel
 Stadt Bern
 Stämpfli Verlag AG, Bern
 Stanley Thomas Johnson Stiftung, Bern
 Stiftung für graphische Kunst, Zürich
 Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte Winterthur
 Stiftung Graphica Helvetica, Bern
 Stiftung Vinetum, Biel
 Susanne Häusler-Stiftung, Bern
 Ursula Wirz Stiftung, Bern
 Zwillenberg-Stiftung, Bern

Persönliche Unterstützung

Monique Barbier Muller, Genève
 Dieter Baumann, Bolligen
 Urs Berger, Therwil
 Rolf Bloch, Muri
 Urs Bühler, Bern
 Daniel Bögli, Bern
 Peter Bratschi, Bern
 Marcel Brülhart, Bern
 Christoph und Dominique Bürgi, Bern
 Didier Burkhalter
 Carola Ertle Ketterer und Günther Ketterer, Bern
 Léonard Gianadda, Martigny
 Bernhard und Mania Hahnloser-Sarpakis, Bern
 Sabine Hahnloser Tschopp, Bern
 Ingeborg Henze-Ketterer und Wolfgang Henze, Wichtrach
 Donald M. Hess, Bolligen
 Verena Immenhauser, Bern
 Eberhard W. Kornfeld, Bern
 Marlies Kornfeld, Bern
 Pierre Kottelat, Zürich
 Michael Künzle, Winterthur
 Bernhard Pulver, Bern
 Bernd Schildger, Bern
 Uli und Rita Sigg, Mauensee
 Christine Stauffer, Bern
 Ursula Streit, Hinterkappelen

Alexander Tschäppät, Bern
 Hans-Rudolf und Silvia Tschumi, Kirchdorf
 Regula Tschumi, Bern
 Alex Wassmer, Bern
 Ruedi Wassmer, Zürich
 Maria & Henry Wegmann-Müller, Winterthur
 Hedi Wyss, Kilchberg

Unterstützung von Mitgliedern der Gönnervereine

Berner Kunstfonds
 Bernische Kunstgesellschaft
 Verein der Freunde Kunstmuseum Bern

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen, die hier keine Erwähnung gefunden haben, aber das Kunstmuseum Bern ideell und finanziell unterstützt haben. Dank gilt auch den öffentlichen und den zahlreichen privaten Leihgebern, die unsere Projekte wohlwollend unterstützen und sich für die Ausstellungsdauer von ihren Werken getrennt haben.



finanzen

Micha (7) – Sonderanlass Nacht der Tiere und Farben

Einmal haben wir mit Handschuhen und verbundenen Augen Tiere ertastet und erraten.
Bei mir war es ein Elefant. Selber gemalt habe ich im Atelier dann mein Lieblingstier: ein Murmeltier.

Macha (9) – Kinderworkshop in Russisch

Ich gehe gerne ins Museum. Hier ist es cool und es hat schöne Bilder. Im Atelier bin ich auch gerne.
Mein Lieblingsbild ist mit Wasser, grau und speziell beleuchtet.
Es hing in der Ausstellung von Nakis Panayotidis.

bilanz

per 31. Dezember 2014

Aktiven	2014	2013
CHF	CHF	CHF
Flüssige Mittel	2'688'787	3'098'864
Forderungen	93'127	88'753
Vorräte (Kataloge, Plakate, Postkarten)	6	6
Aktive Rechnungsabgrenzungen	395'725	987'360
Umlaufvermögen	3'177'645	4'174'983
Finanzanlagen	4'753'885	4'769'017
Stettlerbau	1	1
Erweiterungsbau (Salvisberg/Atelier 5)	1	1
Immobilie Sachanlagen	2	2
Kunstgut	1	1
Bücher	1	1
Kunstgut und Bücher	2	2
Betriebs- und Büroeinrichtungen, IT	1	1
Lastkraftwagen	1	1
Mobile Sachanlagen	2	2
Anlagevermögen	4'753'891	4'769'023
Aktiven	7'931'536	8'944'006

Passiven	2014	2013
CHF	CHF	CHF
Verbindlichkeiten	546'125	631'818
Passive Rechnungsabgrenzungen	663'051	602'776
Gebäudeunterhalt	995'014	701'342
Betriebsinvestitionen	905'892	983'391
Diverse	350'850	345'810
Sonderrente	322'116	331'941
Rückstellungen	2'573'872	2'362'484
Fremdkapital	3'783'048	3'597'078
Betriebs- und Sonderkosten Gegenwart	233'071	233'071
Baukosten Erweiterungsbau Gegenwart	848'723	1'115'819
Ankaufsrechnung	2'182'312	2'343'528
Ausstellungsrechnung	520'436	548'073
Sammlungskatalog	270'068	326'644
Kunst Heute	72'036	199'504
Zweckgebundene Reserven	4'126'646	4'766'639
Betriebsreservefonds	234'623	287'437
Freie Reserven	234'623	287'437
Gewinnvortrag KMB zuzüglich Gewinn aus Fusion mit Stiftung M. Lauterburg	311'348	269'674
Jahresgewinn aus Stiftungstätigkeit	-524'129	23'178
Total Bilanzgewinn	-212'781	292'852
Eigenkapital	4'148'488	5'346'928
Passiven	7'931'536	8'944'006

konsolidierte erfolgsrechnung betrieb und wechselausstellungen

	2014	2013
	CHF	CHF
Bruttoertrag aus Aktivitäten	1'640'927	1'523'703
./. Direkter Sachaufwand	-2'879'580	-2'466'251
Netto-Ergebnis aus Aktivitäten	-1'238'653	-942'548
Personalaufwand	-4'649'795	-4'399'864
Liegenschaftsaufwand	-904'887	-616'758
Zuweisung an Rückstellungen für Gebäudeunterhalt	0	-245'742
Miete und Nebenkosten Aussendepot	-176'752	-175'056
Anschaffungen, Unterhalt, Reparaturen und Ersatz	-190'980	-210'384
Übriger Betriebs-, Büro- und Verwaltungsaufwand	-1'239'720	-872'412
Finanzaufwand	-98'219	-92'980
Sonstiger Betriebsaufwand	-2'610'558	-2'213'332
Gebäudeunterhalt	-300'000	-200'000
Ankaufsrechnung	0	-100'000
Ankaufsrechnung KUNST HEUTE	-99'279	0
Ausstellungsrechnung	39'637	-4'286
IT (Informatik)	-25'000	-25'000
Baukosten Erweiterungsbau Gegenwart	0	-200'000
Übrige Rückstellungen und Reserven	-114'454	-165'000
Bildung Rückstellungen und Reserven	-499'096	-694'286
TOTAL AUFWAND	-8'998'102	-8'250'030

	2014	2013
	CHF	CHF
Finanzertrag	255'469	201'348
Liegenschaftsertrag	138'441	190'831
Übriger Betriebsertrag	152'788	17'160
Kanton	6'180'000	3'075'000
Stadt	0	2'398'500
RK	0	676'504
Subventionen	6'180'000	6'150'004
Beiträge Dritter	1'863'986	1'321'387
KUNST HEUTE	127'468	3'380
Entnahmen	127'468	3'380
Auflösung Rückstellungen und Reserven	586'028	389'098
TOTAL ERTRAG	9'304'180	8'273'208
ordentliches konsolidiertes Ergebnis	306'078	23'178
Abwicklung Erbschaft Gurlitt		
Aufwand	-830'207	0
Beiträge Dritter	0	0
Übriger Ertrag	0	0
Konsolidierter Verlust/Gewinn	-524'129	23'178

Kommentar zur Jahresrechnung

Die Jahresrechnung 2014 ergibt für den **ordentlichen Betrieb** einen Überschuss von 306'078. Dieses erfreuliche Ergebnis widerspiegelt einerseits das gute Interesse, das die Sammlung und die vielfältigen Sonderausstellungen beim Publikum aber auch bei unseren Sponsoren und Partnern gefunden haben und andererseits das verantwortungsbewusste Kostenmanagement.

Im Interesse der Transparenz – und weil es sich dabei um ein zeitlich befristetes Projekt von spezieller Bedeutung handelt – werden die finanziellen Auswirkungen der **Abwicklung der Erbschaft Cornelius Gurlitt** in der Jahresrechnung bis zum Abschluss des Projektes separat ausgewiesen.

Da aus verschiedenen Gründen der Erbantritt im April 2015 noch nicht erfolgt ist, schlagen sich in der Jahresrechnung 2014 erst die nicht unerheblichen Kosten für die rechtlichen und kunsthistorischen Abklärungen nieder, die für den Entscheid über Annahme oder Ausschlagung der Erbschaft notwendig waren sowie für weitere Leistungen, die erbracht werden mussten. Die positiven finanziellen Auswirkungen des Erbantrittes (Vermögenszugänge aus der Erbschaft, Beiträge Dritter etc.) werden erst in den folgenden Jahren ihren Niederschlag in der Rechnung finden.

Gesamthaft resultiert für das Jahr 2014 ein Verlust von 524'129.

ankaufsrechnung

	2014	2013
CHF	CHF	
Saldovortrag per 1. Januar	2'343'527	2'448'826
Entnahme aus Legat KUNST HEUTE	99'279	0
Schenkung	0	7'600
Ankäufe	-260'494	-212'899
Bildung von Rückstellungen	0	100'000
Saldo per 31. Dezember	2'182'312	2'343'527

Die Fiduria AG hat die Jahresrechnung 2014 geprüft und diese für in Ordnung befunden.
Gestützt darauf konnte der Stiftungsrat an seiner Sitzung vom 27. April 2015 die Rechnung genehmigen.
Der Revisorenbericht kann bei der Geschäftsleitung eingesehen oder angefordert werden.

FIDURIA

Mitglied der TREUHANDKAMMER

Kann bestellt oder auf dem Internet heruntergeladen werden:
press@kunstmuseumbern.ch, www.kunstmuseumbern.ch

Impressum

Kunstmuseum Bern, Hodlerstrasse 8–12, 3000 Bern 7
info@kunstmuseumbern.ch, www.kunstmuseumbern.ch
T 031 328 09 44, F 031 328 09 55

Konzept Gestaltung
Senger und Partner GmbH, Zürich

Konzept Inhalt
Ruth Gilgen Hamisultane, Brigit Bucher

Beiträge von
Nathalie Bäschlin, Daniel Baumann, Brigit Bucher, Christine Bächler-Räz, Kathleen Bühler, Anina Büschlen, Regina Bühlmann, Silvana Bura, Daniel Bögli, Aya Christen, Matthias Frehner, Susanne Friedli, Claudine Metzger, Doris Nydegger, Simon Oberholzer, Elisabeth Rüd, Ruth Schaffer, Christoph Schäublin, Christian Schnellmann, Magdalena Schindler, Gabriela Schneider, Martin Schnidrig, Beat Schüpbach, Martin Schwarz, Daniel Spanke, Dorothea Spitz, Dominique Uldry, Brigitta Vogler-Zimmerli, Kathrin Wüthrich, René Wochner, Andrea Zimmermann

Redaktion Text und Bild
Brigit Bucher

Copyrights
© Sabine Haehlen für die Portraits auf den Seiten 2, 5, 7, 8, 28, 48, 54, 70, 76, 86, 88, 94, 98, 102, 106
© 2015, ProLitteris, Zürich für die Werke von Markus Raetz (Seite 13), Thomas Hirschhorn (Seite 21) und Bethan Huws (Seite 22)
© Erbgemeinschaft Nachlass Augusto Giacometti für die Werke von Augusto Giacometti (Seiten 27 und 28)

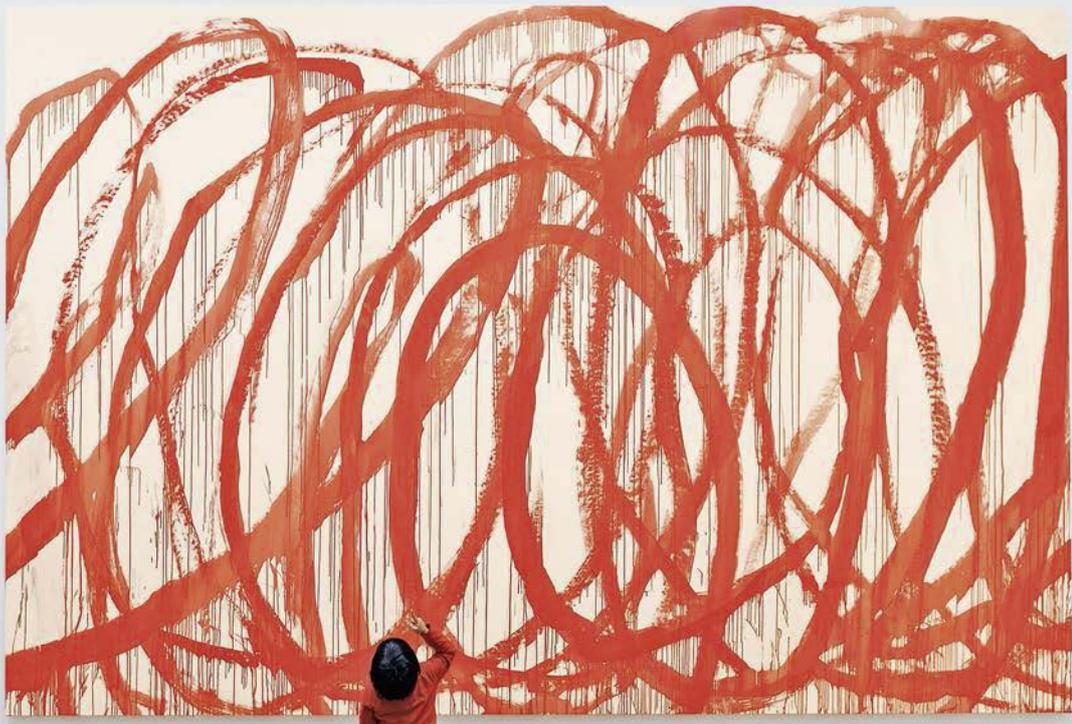
Layout
Marie Louise Suter

Druck
Jordi AG, Belp

Erscheinung / Auflage
Mai 2015 / 6000 Ex.

Papier
FSC

Welche Farbe hat Engagement?



Stauend im Museum stehen – diese Momente weiten den Blick. Deshalb pflegen wir seit Jahren enge Partnerschaften mit Kunstinstitutionen in der ganzen Schweiz und unterstützen das Kunstmuseum Bern seit 1996 als Hauptsponsor.

credit-suisse.com/sponsoring

**KUNST
MUSEUM
BERN**